



**FONTES**  - Quellen und Dokumente zur Kunst 1350-1750  
Sources and Documents for the History of Art 1350-1750

**FEDERICO MARCHESE PALLAVICINO:**

*Diario del March.e Federico Pallavicino, Inviato Ducale a Monaco  
1662 Sett.e – Ottobre*

*Tagebuch des Federico Marchese Pallavicino, Gesandter des Herzogs von  
Parma in München, im September und Oktober 1662*

**herausgegeben und eingeleitet von**

**SUSAN TIPTON**

**FONTES 55**

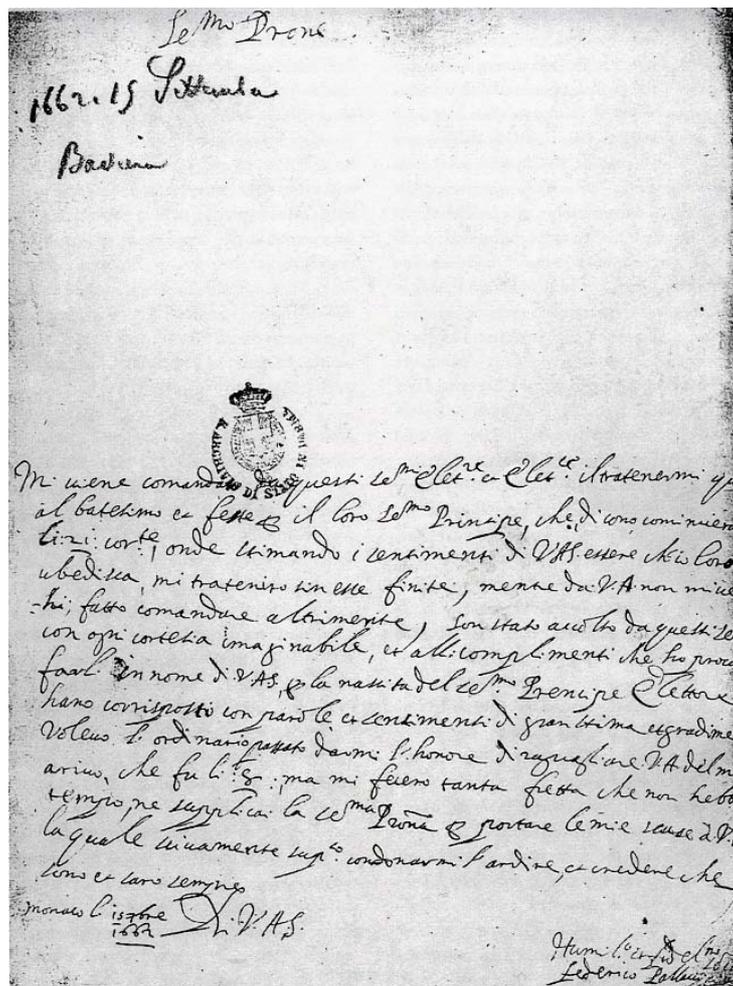
[15. September 2010]

Zitierfähige URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2010/1220>

urn: nbn:de:bsz:16-artDok-12202

## Inhalt

Einleitung	3
Introduction	7
Edition des <i>Diario del marchese Federico Pallavicino</i>	11
Deutsche Übersetzung des <i>Tagebuchs von Federico Marchese Pallavicino</i>	60



*Diario del marchese Federico Pallavicino*, Schreiben an Herzog Ranuccio II., 15. Sept. 1662  
(Parma, Archivio di Stato, Carteggio Farnesiano Estero, Busta 3, Baviera, c. 1)

## Einleitung

Federico Marchese Pallavicino hatte als Mitglied des Hofstaats Ranuccios II. Farnese, Herzog von Parma und Piacenza, die Aufgabe übernommen, dem Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern (1636–1679) und seiner Gemahlin Henriette Adelaide von Savoyen (1636–1676) im September 1662 im Rahmen einer „missione di complimento“ die Glückwünsche des Hauses Farnese zur Geburt des lang erwarteten Thronfolgers zu überbringen.<sup>1</sup> Sein tagebuchartiger Bericht („diario“) im Staatsarchiv Parma gibt in einzigartiger Weise Einblick in das Leben am bayerischen Kurfürstenhof und die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten im Umfeld der Taufzeremonie<sup>2</sup> – Banketten und Bällen, einer Trilogie aus Musikdrama, Turnier- und Feuerwerksoper,<sup>3</sup> die wegen schlechten Wetters verschoben werden musste, Jagden und anderen höfischen Vergnügungen. Darüber hinaus berichtet der Höfling aus Parma eingehend von der Besichtigung des Kaisersaaltraktes der Residenz,<sup>4</sup> der Gärten und der kurfürstlichen Sammlungen – dem „Antiquarium“,<sup>5</sup> der „Kammargalerie“<sup>6</sup> und der „Schatzkammer“<sup>7</sup> – ,

---

<sup>1</sup> Zu Kaiser- und Gesandtenbesuchen in der Residenz vgl. Esther Janowitz, »Imperiale più che ducale« – Die Residenz Maximilians I. und die Kaiserbesuche in München, in: Ausst.-Kat. *Pracht und Zeremoniell. Die Möbel der Residenz München* (München, Residenz), hg. v. Brigitte Langer, München 2002, S. 50–65.

<sup>2</sup> Eine ausführliche Schilderung der Taufzeremonie findet sich auch bei Galeazzo Conte di Gualdo Priorato, *Relatione della Corte e Stati del Serenissimo Ferdinando Maria Elettore di Baviera*, Leyden 1668, S. 45–53.

<sup>3</sup> Die Festrilogie umfasste die Oper („dramma Regio musicale“) „Fedra incoronata“, die Turnieroper („dramma guerriero“) „Antiopa giustificata“ und die Feuerwerksoper („dramma di foco“) „Medea vendicativa“; vgl. Pietro Paolo Bissari, *Applausi festivi fatti alla Nascita dell’Altezza Ser.ma di Massimiliano Emanuele [...], Primogenito di Ferdinando Maria et Enrichetta Maria Adalaida, Duchi dell’un e dell’altra Baviera*, München 1662. *Churbayerisches Frewden-Fest etc. bey den vorgegangenen Tauff-Ceremonien Deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel etc.*, München 1662. Art. Bissari, Pietro Paolo, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 10, Rom 1968, S. 688f.; Helen Watanabe-O’Kelly, *Triumphall Shews. Tournaments at German Speaking Courts in their European Context 1650–1730*, Berlin 1992, S. 85–93. Jürgen Schläder, Das Fest als theatrale Fiktion von Wirklichkeit: Über die Bühnenästhetik der Münchner »Applausus Festivi« von 1662, in: *Basler Jahrbuch für Historische Musikpraxis*, 23 (1999), S. 41–58 [mit älterer Literatur].

<sup>4</sup> *Die Münchner Residenz. Geschichte, Zerstörung, Wiederaufbau*, hg. von Kurt Falthäuser, Ostfildern 2006. Zum Kaisersaaltrakt der Residenz vgl. *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland*, hg. v. Hermann Bauer und Bernhard Rupprecht, Bd. III/2: *Freistaat Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Stadt und Landkreis München, Profanbauten*, bearb. v. Anna Bauer-Wild und Brigitte Volk-Knüttel, München 1989, S. 219–274.

<sup>5</sup> Renate von Busch, *Studien zu deutschen Antikensammlungen des 16. Jahrhunderts*, Tübingen 1973, S. 108–188; Lorenz Seelig, Literaturbericht zum Antiquarium, in: *Das Antiquarium der Münchner Residenz, Katalog der Skulpturen*, bearb. von Ellen Weski und Heike Frosien-Leinz, Bd. I, München 1987, S. 23–31; Dorothea und

seinen Rundgängen durch München,<sup>8</sup> seinen Ausflügen nach Schleißheim<sup>9</sup> und der Einholung der Gäste.<sup>10</sup>

Federico Pallavicino stammte aus der lombardischen Linie der Pallavicino Marchesi di Zibello<sup>11</sup> und war damit ein entfernter Verwandter von Ranuccio Pallavicino (1632–1712), dem Verfasser der ersten gedruckten Beschreibung der Münchner Residenz „I trionfi dell’architettura“ (1667).<sup>12</sup> Pallavicinos handschriftliche Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt am bayerischen Kurfürstenhof finden sich im Staatsarchiv Parma unter der Korrespondenz Ranuccios II. Farnese mit dem bayerischen Kurfürstenhof.<sup>13</sup> Die Bezeichnung „Diario del March.e Federico Pallavicino, Inviato Ducale a Monaco 1662 Sett.e – Ottobre“ auf dem Umschlag der Loseblattsammlung stammt vermutlich erst aus dem frühen 20. Jahrhundert.

---

Peter Diemer, Das Antiquarium Herzog Albrechts V. von Bayern. Schicksale einer fürstlichen Antikensammlung der Spätrenaissance, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 58 (1995), S. 55–104 [mit älterer Literatur].

<sup>6</sup> Zur Geschichte der Kammergalerie vgl. Monika Bachtler, Peter Diemer und Johannes Erichsen, Die Bestände von Maximilians I. Kammergalerie. Das Inventar von 1641/42, in: *Quellen und Studien zur Kunstpolitik der Wittelsbacher vom 16. bis zum 18. Jahrhundert* (Mitteilungen des Hauses der Geschichte 1), hg. v. Hubert Glaser, München 1980, S. 191–252. Zur Vorgeschichte der Sammlungen vgl. Lorenz Seelig, Die Münchner Kunstkammer, in: *Die Münchner Kunstkammer* (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Abhandlungen, Philosophisch-historische Klasse N. F. 129), München 2008, Bd. 3, vorgelegt von Willibald Sauerländer, S. 1–114.

<sup>7</sup> *Katalog, Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen*, hg. v. Herbert Brunner, 3. Aufl., München 1970.

<sup>8</sup> Pallavicino besuchte mehrfach die Theatinerkirche, Kirche und Kolleg der Jesuiten, das Franziskanerkloster, die Augustinerkirche, das ehemalige Kapuzinerkloster auf der Bastion, sowie die ehemalige Klosteranlage und den berühmten Garten der Paulaner in der Au.

<sup>9</sup> *Schlossanlage Schleißheim. Amtlicher Führer*, bearb. v. Ernst Götz und Brigitte Langer, hg. v. der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, München 2005, S. 9–22 [mit älterer Literatur].

<sup>10</sup> Zu ihnen gehörten neben Albrecht Sigismund von Bayern (1623–1685), dem Fürstbischof von Freising auch Guidobald von Thun (1654–1668), dem Fürsterzbischof von Salzburg, auch die Verwandten aus Neuburg: Herzog Philipp Wilhelm (seit 1685 Kurfürst von der Pfalz) von Neuburg und Herzogin Elisabeth Amalie Magdalena von Hessen-Darmstadt mit ihren Kindern.

<sup>11</sup> Vgl. Pompeo Litta, *Famiglie Celebri*, Bd. 6, Mailand [ca. 1881], Taf. IX: Pallavicino in Lombardia, Marchesi di Zibello.

<sup>12</sup> Ranuccio Pallavicino, *I Trionfi dell’architettura nella sontuosa Residenza di Monaco*, München 1667. Nachdruck Trient 1997, hg. v. Lucia Longo, Kap. V, S. XXXIV.

<sup>13</sup> Parma, Archivio di Stato, Carteggio Farnesiano Estero, Busta 3, Baviera.

Die engen dynastischen Verbindungen erlaubten Pallavicino Zugang zum unmittelbaren Umfeld der Kurfürstin von Bayern, Henriette Adelaide von Savoyen (1636–1676),<sup>14</sup> die ihm als jüngere Schwester der Herzogin von Parma, Violante Margherita von Savoyen (1635–1663) – beide waren Töchter von Vittorio Amedeo I., Herzog von Savoyen (1587–1637) und Madama Reale, Christine de Bourbon (1606–1663)<sup>15</sup> – mehrfach Audienz in ihrem Appartement gewährte.<sup>16</sup> So liefert Pallavicino einen neuen und ungewöhnlichen Einblick in das kulturelle Leben am bayerischen Kurfürstenhof. Dieser Blickwinkel unterscheidet Pallavicinos „Tagebuch“ von gedruckten zeitgenössischen Berichten<sup>17</sup> wie der „Relatione della corte [...] di Baviera“ des Galeazzo Gualdo Priorato (1668)<sup>18</sup> oder der „R lation de l’Estat [...] de Bavi re“ des Reiseschriftstellers Samuel de Chapuzeau (1673),<sup>19</sup> als eine neue Quelle zur Geschichte des Gesandtenwesens und der höfischen Kultur des 17. Jahrhunderts.

---

<sup>14</sup> Zu Person und Biographie der Kurfürstin vgl. Roswitha von Bary, *Henriette Adelaide, Kurfürstin von Bayern*, 2. Aufl., Regensburg 2004. Zur Ikonographie: Reinhold Baumstark, Abbild und Überhöhung in der höfischen Malerei unter Henriette Adelaide und dem jungen Max Emanuel, in: *Ausst.-Kat. Kurfürst Max Emanuel. Bayern und Europa um 1700* (Schleib heim, Altes und Neues Schloss), hg. v. Hubert Glaser, 2 Bde, München 1976, Bd. 1, S. 171–205.

<sup>15</sup> Zu den dynastischen Verbindungen nach Savoyen vgl. *Ausst.-Kat. La Reggia di Venaria e I Savoia. Arte, magnificenza e storia di una corte europea* (Veneria Reale, Reggia), 2 Bde., hg. v. Enrico Castelnuovo u. a., London/Venedig/New York 2007, Kat.-Nr. 8.12 und 8.13.

<sup>16</sup> Pallavicino beschreibt hier erstmals die neue Ahnengalerie der Kurfürstin und das Scagliola-Kabinettt im sogenannten ersten Appartement der Kurfürstin Henriette Adelaide am alten Residenzgarten; vgl. *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland*, hg. v. Hermann Bauer und Bernhard Rupprecht, Bd. III/2: *Freistaat Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Stadt und Landkreis München, Profanbauten*, bearb. v. Anna Bauer-Wild und Brigitte Volk-Knüttel, München 1989, S. 216–218 und Plan III. Zur Ausstattung des zweiten Appartements der Kurfürstin vgl. Cornelia Kemp, Das Herzkabinettt der Kurfürstin Henriette Adelaide in der Münchner Residenz. Eine prezi se Liebeskonzeption und ihre Ikonographie, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst*, 3. F., 33 (1982), S. 131–154; sowie: Henriette Graf, *Die Residenz in München: Hofzeremoniell, Innenräume und Möblierung von Kurfürst Maximilian I. bis Kaiser Karl VII.*, München 2002, S. 15–63.

<sup>17</sup> Zu Empfängen und Audienzen am bayerischen Kurfürstenhof in München vgl. Samuel J. Klingensmith, *The Utility of Splendor. Ceremony, Social Life, and Architecture at the Court of Bavaria, 1600–1800*, Chicago/London 1993, S. 117–201. Eva-Bettina Krems, Zeremoniell und Raumwahrnehmung. Die Münchner Residenz in drei Beschreibungen des 17. Jahrhunderts, in: *Zeichen und Raum: Ausstattung und höfisches Zeremoniell in den deutschen Schlössern der Frühen Neuzeit*, hg. v. Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur, bearb. v. Peter-Michael Hahn und Ulrich Schütte, München/Berlin 2006, S. 281–301.

<sup>18</sup> Galeazzo Conte di Gualdo Priorato, *Relatione della Corte e Stati del Serenissimo Ferdinando Maria Elettore di Baviera*, Leyden 1668, S. 45–53.

<sup>19</sup> Samuel Chapuzeau [auch Chappuzeau], *R lation de L’Estat Present de la Maison Electorale et de la Cour de Baviere, par le Sieur Chappuzeau, cy devant pr cepteur de S. A. S. le Prince d’Orange*, Paris 1673, S. 40–55.

Zum zeitgenössischen Hintergrund mit umfangreicher Bibliographie:

- Susan Tipton: Das ‚Tagebuch des Federico Pallavicino‘: Die Taufe des Kurprinzen Max Emanuel und der bayerische Kurfürstenhof im Jahr 1662, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst*, Dritte Folge, 59 (2008), S. 159–223.

## Introduction

In September 1662, Marchese Federico Pallavicino arrived in Munich as envoy extraordinary of the Duke and Duchess of Parma and Piacenza, Ranuccio II Farnese (1630–1694) and Violante Margherita of Savoy (1635–1663). Elector Ferdinand Maria of Bavaria (1636–1670) and Electress Henrietta Adelaide of Savoy (1636–1679) invited Pallavicino to stay for the celebrations of the baptism of their first male heir, Prince Maximilian Emanuel (1662–1726).<sup>20</sup> In his so-called diary, preserved in the State Archives in Parma, the Italian courtier provides new insight into everyday life and ceremonial at the court of Bavaria.

Marchese Federico Pallavicino issued from the Lombard branch of the Pallavicino di Zibello<sup>21</sup> and was a distant relative of Ranuccio Pallavicino (1632–1772), the author of the first printed description of the Residential Palace in Munich “I trionfi dell’architettura” (1667).<sup>22</sup> The original manuscript of the diary is preserved at the State Archives in Parma in the correspondence of Ranuccio II Farnese, Duke of Parma and Piacenza, with the Bavarian court.<sup>23</sup> The title, „Diario del March.e Federico Pallavicino, Inviato Ducale a Monaco 1662 Sett.e – Ottobre“, found on the envelope containing the single sheets of paper written in Pallavicino’s characteristic handwriting, is most likely an early twentieth-century addition.

During his four weeks in Munich the envoy from Parma was invited to the Residential Palace<sup>24</sup> and its gardens and collections, among them the gallery of ancient sculpture

---

<sup>20</sup> For visits of the emperor and diplomats to the Residential Palace, see: Esther Janowitz, “Imperiale più che ducale – Die Residenz Maximilians I. und die Kaiserbesuche in München“, in: exhibition catalogue, *Pracht und Zeremoniell. Die Möbel der Residenz München* (München, Residenz), ed. Brigitte Langer, München 2002, pp. 50–65.

<sup>21</sup> Cf. Pompeo Litta, *Famiglie celebri in Italia*, vol. VI, Milano [ca. 1840], Plate IX: Pallavicino, in: “Lombardia, Marchesi di Zibello”.

<sup>22</sup> Ranuccio Pallavicino, *I Trionfi dell’architettura nella sontuosa Residenza di Monaco*, München 1667; reprint: Trento 1997, ed. Lucia Longo, chapter V, p. xxxiv.

<sup>23</sup> Parma, Archivio di Stato, Carteggio Farnesiano Estero, busta 3, Baviera.

<sup>24</sup> *Die Münchner Residenz. Geschichte, Zerstörung, Wiederaufbau*, ed. Kurt Faltilhauser, Ostfildern 2006. For the ‚Kaisersaaltrakt‘ of the Residence, cf. *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland*, ed. Hermann Bauer and Bernhard Rupprecht, vol. III/2: Anna Bauer-Wild and Brigitte Volk-Knüttel, *Freistaat Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Stadt und Landkreis München, Profanbauten*, München 1989, pp. 219–274.

(„Antiquarium“),<sup>25</sup> the paintings collection („Kammergalerie“),<sup>26</sup> and the treasury („Schatzkammer“),<sup>27</sup> and he visited the churches and convents of Munich.<sup>28</sup> He also attended the reception of foreign guests,<sup>29</sup> describing the procession and the ceremony of baptism at the Cathedral<sup>30</sup> and giving detailed information about the festivities, the celebrations, the banquets and table decorations,<sup>31</sup> a ball and other courtly entertainments, such as opera, tournaments, and also an opera with fireworks, which had to be postponed because of inclement weather.<sup>32</sup>

---

<sup>25</sup> Renate von Busch, *Studien zu deutschen Antikensammlungen des 16. Jahrhunderts*, Tübingen 1973, pp. 108–188; Lorenz Seelig, „Literaturbericht zum Antiquarium“, in: *Das Antiquarium der Münchner Residenz, Katalog der Skulpturen*, ed. Ellen Weski and Heike Frosien-Leinz, vol. I, München 1987, pp. 23–31; Dorothea and Peter Diemer, „Das Antiquarium Herzog Albrechts V. von Bayern. Schicksale einer fürstlichen Antikensammlung der Spätrenaissance“, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 58, 1995, pp. 55–104 (with bibliography).

<sup>26</sup> See: Monika Bachtler, Peter Diemer and Johannes Erichsen, „Die Bestände von Maximilians I. Kammergalerie. Das Inventar von 1641/42“, in: *Quellen und Studien zur Kunstpolitik der Wittelsbacher vom 16. bis zum 18. Jahrhundert (Mitteilungen des Hauses der Geschichte, 1)*, ed. Hubert Glaser, München 1980, pp. 191–252; Lorenz Seelig, „Die Münchner Kunstammer“, in: *Die Münchner Kunstammer (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Abhandlungen, Philosophisch-historische Klasse, Neue Folge, 129)*, München 2008, vol. 3, presented by Willibald Sauerländer, pp. 1–114.

<sup>27</sup> *Katalog, Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen*, ed. Herbert Brunner, 3rd ed., München 1970.

<sup>28</sup> Pallavicino visited several times the Theatinerkirche, the Church and College of the Jesuits, the Franziskanerkloster, the Augustinerkirche, the former ‚Kapuzinerkloster auf der Bastion‘, as well as the former cloister and garden of the Pauline order in the suburbs, the ‚Au‘.

<sup>29</sup> Albrecht Sigismund von Bayern (1623–1685), Fürstbischof of Freising, Guidobald von Thun (1654–1668), Fürsterzbischof of Salzburg, and Philipp Wilhelm (from 1685 Elector Palatine) Duke of Neuburg and Duchess Elisabeth Amalie Magdalena of Hessa-Darmstadt and his children.

<sup>30</sup> For another description of the baptism ceremony, see: Galeazzo Conte di Gualdo Priorato, *Relatione della Corte e Stati del Serenissimo Ferdinando Maria Elettore di Baviera*, Leiden 1668, pp. 45–53.

<sup>31</sup> Sculptural decorations, automata and table fountains.

<sup>32</sup> The „dramma Regio musicale“ – „Fedra incoronata“, the „dramma guerriero“ – „Antiopa giustificata“, and the „dramma di foco“ – „Medea vendicativa“; see: Pietro Paolo Bissari, *Applausi festivi fatti alla Nascita dell’Altezza Ser.ma di Massimiliano Emanuele (...), Primogenito di Ferdinando Maria et Enrichetta Maria Adelaida, Duchi dell’una e dell’altra Baviera*, München 1662; *Churbayerisches Frewden-Fest etc. bey den vorgegangenen Tauff-Ceremonien Deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel etc.*, München 1662. See also the article „Bissari, Pietro Paolo“, in: *Dizionario biografico degli Italiani*, vol. 10, Roma, 1968, pp. 688 f.; Helen Watanabe-O’Kelly, *Triumphall Shews: Tournaments at German Speaking Courts in their European Context 1650–1730*, Berlin 1992, pp. 85–93; Jürgen Schläder, „Das Fest als theatrale Fiktion von Wirklichkeit: Über die Bühnenästhetik der Münchner ›Applausus Festivi‹ von 1662“, in: *Basler Jahrbuch für Historische Musikpraxis*, 23, 1999, pp. 41–58 (with bibliography).

The Electress of Bavaria and the Duchess of Parma, Violante Margherita of Savoy (1635–1663),<sup>33</sup> were both daughters of Vittorio Amedeo I, Duke of Savoy (1587–1637), and Madama Reale, Christine de Bourbon (1606–1663).<sup>34</sup> This close relationship allowed Pallavicino a more intimate view into everyday life at the Bavarian court. Henriette Adelaide of Savoy, together with her entourage, granted him several audiences in her apartment.<sup>35</sup> This perspective distinguishes Pallavicino's report from other contemporary printed sources<sup>36</sup>, such as the printed guidebooks of Galeazzo Gualdo Priorato's „Relatione della corte (...) di Baviera“ (1668)<sup>37</sup> or Samuel de Chapuzeau's „R lation de l'Etat (...) de Bavi re“ (1673).<sup>38</sup> Pallavicino's 'diary' constitutes a new source for the history of diplomacy and seventeenth-century court culture.

---

<sup>33</sup> For the biography of the Electress see: Roswitha von Bary, *Henriette Adelaide, Kurfürstin von Bayern*, 2nd ed., Regensburg 2004; Reinhold Baumstark, „Abbild und Überhöhung in der höfischen Malerei unter Henriette Adelaide und dem jungen Max Emanuel“, in: exhibition catalogue, *Kurfürst Max Emanuel. Bayern und Europa um 1700* (Schleißheim, Altes und Neues Schloss), ed. Hubert Glaser, 2 vol., München 1976, vol. 1, pp. 171–205.

<sup>34</sup> For the dynastic connections with Savoy, see: exhibition catalogue, *La Reggia di Venaria e i Savoia: Arte, magnificenza e storia di una corte europea* (Veneria Reale, Reggia), 2 vol., ed. Enrico Castelnuovo *et al.*, London/Venezia/New York 2007, cat.-nos. 8.12 and 8.13.

<sup>35</sup> Here, Pallavicino describes for the first time the portrait gallery and the scagliola-cabinet in the so-called first apartment of Electress Henriette Adelaide; see: *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland*, ed. Hermann Bauer and Bernhard Rupprecht, Bd. III/2: Anna Bauer-Wild and Brigitte Volk-Knüttel, *Freistaat Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Stadt und Landkreis München, Profanbauten*, München 1989, pp. 216–218 and Plan III. For the second apartment of the Electress Palatine, see: Cornelia Kemp, “Das Herzkabinett der Kurfürstin Henriette Adelaide in der Münchner Residenz. Eine prezi se Liebeskonzeption und ihre Ikonographie“, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst*, 3. Folge, 33, 1982, pp. 131–154; and: Henriette Graf, *Die Residenz in München: Hofzeremoniell, Innenräume und Möblierung von Kurfürst Maximilian I. bis Kaiser Karl VII.*, München 2002, pp. 15–63.

<sup>36</sup> For the receptions and audiences at the electoral court of Bavaria see: Samuel J. Klingensmith, *The Utility of Splendor: Ceremony, Social Life, and Architecture at the Court of Bavaria, 1600–1800*, Chicago/London 1993, pp. 117–201; Eva-Bettina Krens, „Zeremoniell und Raumwahrnehmung. Die Münchner Residenz in drei Beschreibungen des 17. Jahrhunderts“, in: *Zeichen und Raum*, ed. Peter-Michael Hahn and Ulrich Sch tte, München 2006, pp. 281–301.

<sup>37</sup> Galeazzo Conte di Gualdo Priorato, *Relatione della Corte e Stati del Serenissimo Ferdinando Maria Elettore di Baviera*, Leiden 1668, pp. 45–53.

<sup>38</sup> Samuel Chapuzeau (also: Chappuzeau), *Rélation de L'Etat Present de la Maison Electorale et de la Cour de Baviere, par le Sieur Chappuzeau, cy devant précepteur de S. A. S. le Prince d'Orange*, Paris 1673, pp. 40–55.

For the historic background and further bibliography, see:

Susan Tipton, „Das ‚Tagebuch des Federico Pallavicino‘: Die Taufe des Kurprinzen Max Emanuel und der bayerische Kurfürstenhof im Jahr 1662“, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst*, ser. 3, vol. 59 (2008), pp. 159–223.

Edition des *Diario del marchese Federico Pallavicino*

(Auf dem Umschlag von jüngerer Hand:)

**“Diario del marchese Federico Pallavicino, Inviato Ducale a Monaco, 1662, Sett[embr]e – Ottobre”**

Parma, Archivio di Stato, Carteggio Farnesiano Estero, Busta 3, Baviera

Federico Marchese Pallavicino aus München an Ranuccio II, Herzog von Parma, am 15. September 1662:

Serenissimo Padrone,

Mi viene comandato da questi Serenissimi Elettore et Elettrice il tratenermi quí al batesimo et feste per il loro Serenissimo Principe, che dicono comincierano li 21. corrente. Onde stimando i sentimenti di Vostra Altezza Serenissima essere ch'io loro ubedisca, mi trateniró sin esse finite, mentre da Vostra Altezza non mi venghi fatto comandare altrimenti. Son stato accolto da questi Serenissimi con ogni cortesia imaginabile, et alli complimenti che ho procura farli in nome di Vostra Altezza Serenissima, per la nascita del Serenissimo Prencipe Elettore, hano corrisposto con parole et sentimenti di gran stima et gradimento. Volevo l'ordinario passato darmi l'honore di raguagliare Vostra Altezza del mio arivo, che fu li 8, ma mi fecero tanta fretta che non hebbi tempo, ne supplicai la Serenissima Padrona per portare le mie scuse à Vostra Altezza Serenissima, la quale vivamente supplico condonarmi l'ardire, et credere che sono et sarò sempre

Monaco li 15 settembre 1662

Di Vostra Altezza Serenissima

Humilissimo et fidelissimo Servitore

Federico Pallavicino

[fol. 1]

Freitag, den 8. September 1662:

Venerdi, li 8 settembre. Giunto a Monaco sul mezo dí, di là qualche tempo mi fú dato per

ordine di Sue Altezze il Signor Baron Sandercel per commissario, o, di compagnia. Alle hore fui condoto al audienza del Serenissimo Elettore, poi subito dalla Serenissima Elettrice regnante. Licenziato, veni a casa servito con carrozza alli doi staffieri.

Samstag, den 9. September 1662:

Sabato mattina andai a mesa alla chiesetta de' Padri Teatini, salutai per Sua Altezza il padre Pepe ed li diedi alcune lettere de' particolari. Doppo detti none andai di novo al audienza della Serenissima Elettrice Regnante et le diedi le lettere di diversi. Li significai come in monaco non vi era mastro d'orologi che sapesse accomodare uno ch' havevo della Serenissima mia Padrona, se non quello che lavora in palazzo, però supplico Sua Altezza Elettorale honorarmi della gratia di far dar ordine a detto orologiaio che mi accomodasse presto detto orologio. La Serenissima Elettrice me lo richiese per vedere, glielo presentai et essa disse di volerlo far accomodare. Le risposi che questi non erano li miei ordini. Mi replicò lasciar la cura a lei di tutto. Li adimandai circa alla nova del Imperatrice et mi disse esser verissimo, mentre dava l'adio da una finestra à una sua dama che andava a monacharsi senti essa tirato per una manica udendo per tre volte queste voci guardatevi listesse parole, senti la sua maggiordoma maggiore che colli contigua stava, circa le perle, non se ne vendere perche in un certo fiume ripigliano assai, ma che le bellissime et rotondissime sono del Serenissimo Elettore che le ripone nella galeria et queste sarano di numero dieci quindici l'anno, le altre sono tutte della Serenissima Elettrice Regnante ma vengono nere, ce ne sono delle mediocri, che sono bellissime. Mi fece istanza se la mia Serenissima ne voleva. Lei li disì non lo sapevo che poteva esser per curiositá il ricercarne, là feci istanza circa al lasciar [na...?] li suoi Cavalieri mandati di qui a Parma, che potessero esser alloggiati in Palazzo la [credo?] in complimenti con dire che li miei Serenissimi li facevano tropo honore. Però quando le dissi che a tutti li Cavalieri mandati da qualsivoglia Principe si usava alloggiarli in palazzo, parve condiscendere et sopra questo ne ritocherò al Serenissimo Elettore. S'andò al vespero et io in quel tempo vedi Madama Vernon, alla quale consegnai la lettera con li denari inclusi et espressi li saluti che la Serenissima mia l'inviài; con ogni affetto ella disse grazie. Mi disse che circa li stuchi ordinati ella non haveva voluto comprare niente adesso che quel mastro che l'haveva promesso di farli non glieli haveva fatti bene et conforme l'ordine perciò non le haveva volsuti. Dimorressino da sua figlia et altri sino finito il vespro et la Serenissima mi fece dire ch'andassi nel anticamera del Serenissimo Elettore con li altri Cavalieri. Di là sarò andato a vederli a cena et così fu. Andai con l'altri Cavalieri nella sala dove si apparecchiava la tavola [nella quale] sala v'erano ancora le dame della [corte d'indi a poco tempo venne lì

Serenissimi Elettori tutti]

[fol. 1 verso]

tre et in questa sala deta la prospetiva<sup>39</sup> servono le dame. Una dama li diede l'acqua alle mani con un bacile ed i Maggiordomi a ciascheduno dei loro patroni diedero la salvietta d'aciugare. si aventarono alla tavola, il Serenissimo Elettore in mezzo, a man dirita sua la Serenissima Elettrice Madre, a mano manca la Serenissima Elettrice Regnante. Scoperte le vivande, una dama trinquava et le altre servivano. ci fermasimo pocho facendo la riverenza uscii et veni a casa a cena.

Samstag/Sonntag, den 9./10. September 1662:

La Serenissima Elettrice Regnante mandó uno suo valetto di Camera la matina tanto del Sabato quanto della Domenica, honorandomi di ricercare se havevo dormito bene, come mi sentivo et se volevo andare alla messa in capella di palazzo. Alle 9 hore che alle 8 cominciava una predica in tedesco che per me non era inteligibile. Ringraciai. Cosí alle nove andai in capella su alto dove stano li altri Cavalieri. Trovai tutti li Serenissimi alle loro tribune che sono in sito laterale al posto del Evangelio, una dopo l'altra: La prima quella della Serenissima Elettrice Vedova con tapeto di veluto nero, la seconda quella de' Serenissimi Elettore et Elettrice Regnanti, dopo quella del Serenissimo Duca Massimiliano. Li sodetti Serenissimi andarono di lí a pochi passi a sentire una messa bella, mentre si diceva la Cantata in musica bellissima, qual finite ritornarono alle loro tribune, le Ceremonie del Capellano sono, che prima viene di sopra per andar da' Serenissimi alle loro tribune precedendo doi paggi con torze, un chierico, o, coadiutore con il caldarino da l'acqua benedeta et lui con l'ostensorio va a dar l'acqua benedetta a detti Serenissimi, l'istessa cerimonia al evangelio al incenso, alla pace. Finita la messa andarono tutti al desinare, che fu nel anticamera del Serenissimo Elettore dove era apparecchiata anche la musica. Qui in questa sala servono li Cavalieri, li camarieri dalla chiave d'oro<sup>40</sup> portano i piatti in tavola et servono alla tavola. Qui desinó anche il Serenissimo Duca Massimiliano, che si tratene nel anticamera con li Cavalieri prima che li Serenissimi Elettori sortissero mi disse alcune parole molto cortesi. Si assetarono alla tavola come sopra et il Principe Masimiliano sedé in una testa della tavola fori del baldachino con diferente sedia

[fol. 2]

in largo a man dirita della Madre, benché in questo sito il luogo più vicino alla camera del

---

<sup>39</sup> Der sogenannte Schwarze Saal hinter dem Antiquarium am Brunnenhof.

<sup>40</sup> Oberstkämmerer.

Serenissimo Elettore dove sortirono, fosse quello della Serenissima Elettrice. Sentita un pocho di muscia, andai con li altri Cavaglieri, che non erano il quel punto al atual servicio. Con la riverenza fatta veni a desinare dove fu per parte del Serenissimo Elettore meco a desinare il Signor Conte Lodron Cavaliere di spirito et mi diede molti indici al doppio pranzo, sapendo che tutti li Serenissimi Elettori andavano alla Chiesa de' PP. Augustiniani preveni il tempo favorito dalla compagnia di detto Cavaliere Lodron et andai prima a vedere la chiesa, qual è bella. Poi andai nel convento et da una finestra d'esso vidi il corteggio: precedevano a tutti l'ussieri, staffieri in parte, non vi erano i trombeti che dicono loro esser li primi, doppo seguivano guardie d'allabardieri con partesane alla sfilata di qua e di lá dalla strada [...?], tutti a piedi, gentilomini, Cavalieri, Baroni, camerieri dalla chiave d'oro, tutti in mischia confuse. Veniva la prima carrozza de' Serenissimi Elettori tirata da sei corsieri morelli bellissimi. Al primo luogo sola stava la Serenissima Elettrice Madre, dalla parte de' Cavalli stava in prima il Serenissimo Elettore et la Serenissima Elettrice a piedi. Seguiva a man dirita contro alla portiera li Majordomi Maggiori, prima il Conte Fuchari, quello della Serenissima Elettrice Vedova, poi il Signor Conte Porcia, Majordomo Maggiore della Serenissima Elettrice et dal altra parte eravi un cavaliere che esercitava la carica di cavalarizzo maggiore ch' allora non vi era. Non vi erano Capitani di guardie, ci mancava il collonello che deve seguitare al pari del Cavaglierizzo maggiore alla portera. Doppo erano paggi [seguitati?] una gran squadra di soldati con partesane circa 50. Seguitava una carozza di Dame con la dama d'honore della Serenissima Madre, un altra della Serenissima Elettrice, un altra della Serenissima Vedova, un altra del Serenissimo Elettore, tutte alli cavalli con un gentilomo alla portiera di qualsivoglia carozza per aiutar le dame a montare et smontare.

[fol. 2 verso]

Li Serenissimi smontarono a sentir Vespero nella loro tribuna. Io andai nella chiesa vicina di Santa Maria, chiesa antica grande, dove si doveva far il batesimo del Serenissimo Principe Elettore - Massimiliano Emanuel - essendo questa il domo. Dietro al altar maggiore vi è il sepolcro delli imperatori di questa Serenissima Casa con gran statue di bronzo. Di là andai alli Gesuiti, dove vidi una bellissima chiesa tutta consistente in gran volte ben proportionate. Vidi il gran coleggio, vidi la Santa Sagrestia con infinità di paramenti, tapezzerie con oro, argenteria per 17 altari, tutti forniti con gran croce, quattro candelieri, lampada e doi vasi d'argento per fiori per ciascheduno altare, le insigne et reliquie di S. Cosma e Damiano. Tutto il Convento ò Coleggio con chiesa, paramenti, argenterie, fu fabricato ed ornato dal già Serenissimo Elettore Duca Guglielmo, avo del Serenissimo Elettore Regnante. D'indi feci [girata per la cita?] et andai alla Casa dove fui introdotto per luogo incognito dalla

Serenissima Elettrice et condotto nel suo Gabinetto, che veramente è reggio per la sua ricca stuccatura [?] et doviziosi [?] ornamenti. Ella mi tratene in domandarmi quanti cavalieri havea al suo atual servizio la Serenissima mia Padrona. Li presentai li 2 soneti comportando il discorso parlare del Conte Curcio. Prima mi fece vedere la Serenissima Principessa un opera [...?] et dice assomiliarsi alla Serenissima mia Padrona quando era di quell'età veramente li assomiglia assai a quel ritratto che vidi dove erano tutte bambine le figlie di Madama Reale. Mostrai la memoria a che Sua Altezza m' havea data, resto molta intenerita dalli affetti con che esprimea io la

[fol. 3]

dovessi ubedire essendo una persona perspicace. Mi dice haver parlato al Signor Conte di Fistimbergk, Maggiordomo Maggiore del Serenissimo Elettore circa al venir qui delli Serenissimi Padroni et che credeva il Serenissimo Elettore li saria disposto a dare la mano al Serenissimo di Parma. Però io ne dovevo parlare con detto Signor Maggiordomo Maggiore, quale hora pore habbi l'aura et il supremo maneggio. Mi disse, che il Serenissimo Elettore l'haveva promesso di lasciarla entrare in consiglio havuto il figlio maschio, che però Sua Altezza Elettorale non havea doppo il parto tenuto consiglio in camera. Ma voleva d'ogni suo potere intrare in detto consiglio. Io li feci animo et ch'era necessarissimo [li cons...?] del audienza publica che il mio Serenissimo Duca mosso dalli impulsi della Serenissima mia Padrona che tanto dovea procurarle et captarsi questo [...?]. Havendomi licentato Sua Altezza Elettorale perche era hora di cena mi ritirai per vedere Madama Vernona con le figlie. Ma apena hebbi salutato la detta Signora parve che li Serenissimi Elettori mi sopravenero et la Serenissima Elettrice mi disse che mi avanzassi se volevo venir a vedere la cena. Tanto era qui et nel istessa salla della prospettiva fu aparechiato et questa sera vi erano il Duca Massimigliano ancora sedendo a la testa della tavola, a mano dirita della Serenissima Elettrice Madre. Servirono le dame. Passato poco tempo mi ritirai et veni a casa.

[fol. 3 verso]

Et di li a poco veneva d'ordine del Serenissimo Elettore il Signor Baron d'Ernest<sup>41</sup> a cena meco.

Montag, den 11. September 1662:

La mattina del Lunedì la Serenissima Elettrice al suo solito benignissimamente mandó un valetto di sua camera a darmi il bongiorno et dirmi che hoggi mi haverebbe mandato dire a che hora potevo andare a vedere il palazzo, giardino se fosse stato buon tempo, e galeria. Io la

---

<sup>41</sup> Vermutlich Ferdinand Ernst Graf Wartemberg, kurfürstlicher Kämmerer).

feci ringraziare et andai [vestito come fui?] a messa a la chiesa dei Padri Zocolanti riformati. Veni a casa a desinare dove trovai che il Serenissimo Elettore mi havea honorato mandar in mia compagnia il Barone de Royire [?], governatore del arsenale, generale de' cannoni et bravo soldato.<sup>42</sup> Di li a quale hore la Serenissima Elettrice mi fece sapere che potevo andar a vedere il Pallazzo. Così andai et vidi il pallazzo del Imperatore, magnifico per il gran cortile, per la bella entrata et scale di marmo misto spaciose doppo la gran sala et sei o sette appartamenti regij, sí per le spiritose piture come per li adobbi d'arazzi gran parte tutti di setta et oro figurati al naturale bellissimi et in gran abondanza, gabinetti superbi tutti lavorati a similitudine di porfidi, diaspro et altre pietre di gran stima. Il tutto però era di gesso et mistura, ma lavorate con tanta arte con alcune prospettive galeries rapresentate in dette pareti de gabinetti bellissime, tavole, stufe, compagne tutti le cornici delli usi di simile misture rapresentanti marmi finissimi di vari colori. Dopo gran giro di stanze, sale, camere, calai nella Galeria, dove sono centinaia di statue antiquissime belle per quel che dissero et di gran stima. Di lá andai nei giardini da fiori, dove trovai groteschi con statue di bronzo che getavano acque, alcuni de' giardini col pavimento lavorato con pietre minute che quasi a la maniera di mosaico,

[fol. 4]

altri lastrati di marmi bellissime agiustati con belle prospettive et quantità et varietà di fontane. Un giardino della Serenissima Elettrice Regnante, questo havea vasi di bronzo con aranci, gelsomini di Spagna, tuberosi, ma non gran quantità. Le mura erano vestiti di viti con una che a il natale sarebbe bona meter nel aceto. Molte loggie et altri siti fatti in foggie di pergolati ottangoli per starvi a pigliare il fresco et cenare intorno quei suoi marmi finti sono tanto ben tenuti polito, come anco li pavimenti delle stanze che uno d'una stanza o sala non e simile al altro, sono tanto lustri che servono di [sfera?]. Il che finito per al hora discesero ch' un altro giorno havrei veduta la Galeria de quadri e il tesoro. Andai alla chiesa de' P. P. Carmelitani Scalzi,<sup>43</sup> qual è bella e conforme al loro stile. Entrai nel convento quale al suo uso è bello et quale al mio aviso e bello et ancora vanno fabricando [ancor...?] come in moltissimi altri li Serenissimi Elettori possono venire per corridoi da l'un pallazzo benché ne sij lontano assai. Aspettai l' hora di corte che fu alle 5 andai nel anticamera del Serenissimo Elettore con l'altri Cavalieri. Di lì a mezzo quarto d' hora s' andò alla sala della prospettiva dove erano le dame della corte per servire. Questo poco tempo solo li cavalieri possono discorere con dette Dame. Riverij Madame Asinara che è molto gentile et galante. Somiglia si nel corpo et volto a

---

<sup>42</sup> Franz Baron Royer, kurfürstlicher Generalwachtmeister und Oberzeugmeister.

<sup>43</sup> Die profanierte Karmeliterkirche in der heutigen Pacellistrasse.

la Sua sorella come anche nel spirito. Di lí a pocho uscirono tutti li Serenissimi Elettori et si misero a cena. Quale passato qualche pocho principie andai a cena dove trovai che il Serenissimo Elettore havea mandato per mia compagnia il Signor Baron Hauspergh, cognato del gia Conte Curtio Cameriere.<sup>44</sup>

Dienstag, den 12. September 1662:

La matina del Martedì la Serenissima Elettrice mi honoró al solito con un suo valetto di camera per adimandarmi del mio stato et di piu mi fece dire che hoggi a un hora dopo mezo di havrei potuto vedere la galera de quadri. Resti havere gracia a Sua Altezza.

[fol. 4 verso]

Doppo desinare qual fu con solo il Signor Comisario Sandercel a un hora andai a vedere in pallazzo la galera de' quadri,<sup>45</sup> quali veramente sono bellissimi in numero di 18 per fila in tre file, essendovi copie di molti famosi pitóri, 4 apostoli in doi quadri vicino al entrata di detta Galeria d' Alberto Duro bellissimi, moltissimi altri pezzi del detto, del Coreggi, alcuni pezzi maravigliosi del bona ruota, Tiziano, et altri, che non mi ricordo, posti tutti con bellissimo ordine, ogni doi quadri vi è un armadio, o gabinetto nel muro dove sono distintamente alcuni lavori di vasi di legno bosso fatti con mirabil artificio l'altare ò imagine d'hore con su dipinto Nostro Signore Gesu Christo et santi che hebbe Maria Stuarda, Regina d'Inghilterra, tanto che stette priggione,<sup>46</sup> moltissimi vasi di porfido, d'agata, lapislazulo,<sup>47</sup> quadri di bellissimi intagli<sup>48</sup> et lavori, vasi grandi, dove l'antichi si servivano ne loro sacrificij, lavori d'intagli finissimi, alcuni lavori fatti dal Serenissimo Elettore defunto<sup>49</sup> anche una tazza d'avorio fatta al tornio dal Serenissimo Elettore regnante e molte altre belle fature. In capo alla Galeria vi è un gabinetto dove sono molti pezzi di quadri preciosissimi, massime un San Girolamo che pare vivo, tavolini bellissimi di pietre comesse come si suol fare à Fiorenza, moltissime cose che tralascio bellissime.

Andai nel gabinetto delle gioie<sup>50</sup> qual atorniato di credenzoni codesti per gran vasi

---

<sup>44</sup> Vermutlich Franz Freiherr Haunsperg, kurfürstlicher Kämmerer; er war ein Schwager von Maximilian Graf Kurz von Senftenau, der mit Maria Susanna Freiin Haunsberg verheiratet war.

<sup>45</sup> Gemeint ist die sogenannte Kammergalerie.

<sup>46</sup> Der Reisealtar der Maria Stuarda, Königin von Schottland, mit einer Darstellung der Kreuzigung und Heiligen, England, um 1350, Gold, transluzides Email, 8,3 x 7,2 cm, Oxford, The Master of Campion Hall.

<sup>47</sup> Pietra-Dura-Tafeln.

<sup>48</sup> Hartsteingefäße.

<sup>49</sup> Kunstdrechselearbeiten von Kurfürst Maximilian I.

<sup>50</sup> Die Schatzkammer in der kurfürstlichen Residenz.

d'ogni sorte di cristal di monte istoriati al naturale, parte affilati d'oro altri senza, perle di Baviera bellissime a sacheti pieni. Ne vidi delle orientali grosse piu che gran nocchie barbiglianti tonde, candide a meraviglia altri scatoloni pieni di piu piccole fatte in forma di rosarij, corone vezzosi, cose di grandissimo prezzo. Vidi un San Giorgio a Cavallo, statua d'oro tutto pieno di gran pezzi di diamanti, rubini, smeraldi; questa statua sarà alta quasi un braccio e mezo d'infinito valore, la quantità di colane

[fol. 5]

gioie, cose di grandissimi pezzi di diamanti, smeraldi, rubini con gozze di perle tanto tonde quanto a pezzi di estrema finezza et bellezza, gioielli, croci, animali diversi tutti, coperti di grossi pezzi, non ho però vedute altre gemme che diamanti rubini smeraldi il tutto legato al antica. Vidi una credenza d'oro puro con li gran bacili vasi gran piatti et tondi panatiere o [...?] gran saliere et altri gran vasi et in gran quantità. Vidi tre olicorni doi lunghi circa tre braza et uno piedi quarto, circa [...]. Vidi nel gabineto in fondo alla galateria detta alcune spade gioielate, archibugi, pistole, sabale, pugnali lavorate con grandissimo artificio, parte di oro con diamanti et parte di ferro, benché in tutte non fossero molte. Il che veduto me ne venni a casa. Faceva pioggia che duró quasi tutta la notte. Alle quatro hore e mezzo la Serenissima Elettrice Regnante m'honoró della sua audienza nella galleria sua propria da lei fatta fabricare, adornata di bellissimi e gran scrigni d'ebano intarsiati con argento, altri d'avorio, altri d'oro, alcuni d'argento, tutte benissimo figurate con sopra belli vasi, statue, orologi. Nel mezzo della galateria pendevano doi luminarii di cristallo grandi et bellissimi. Li taburetti et cadreghe erano pezzi di seta di diversi colori che disse haverli fatti lei con le sue figlie. In questa galateria vi ha tutti li ritratti intieri o in piedi de Serenissimi Parenti della Casa di Baviera e della Casa Real di Savoia et di quelli di Parma. Vi è un ritratto della Serenissima Padrona che non somiglia niente, ne ha un altro fuori nel entrar nella galateria, che è con il bonetto con piume che si somiglia assai. Sua Altezza mi fece istanza del ritratto del Serenissimo mio Padrone mostrandomi il luogo voto dove lo voleva mettere apresso alla Serenissima Padrona, sua moglie.

[fol. 5 verso]

Mi condusse Sua Altezza in un gabinetto in testa della sudetta galateria bellissima dove ella scriveva, dove era un scrigno d'oro o almeno indorato, grande di figure di rilievo, che disse glielo donò l'imperatore. Questo gabinetto è tutto vestito di ritratti della casa d'Austria, di Baviera, di Franza et tutti quelli con quali questi Serenissimi Elettori tengono affinità, quadri tutto di mezo corpo tanto principi quanto principesse.

La Serenissima Elettrice Regnante mi disse che riguardando il Serenissimo Elettore incontrare

le di lei sodisfazioni havrebbe usate in sua casa la civiltà della mano al Serenissimo di Parma. Ogni volta fosse, come io l'acertava, che il granduca di Toscana haveva data la mano al di gloriosa memoria Serenissimo Odoardo, et che Sua Altezza Reale di Savoia l'havea parimente data al Serenissimo di Parma Regnante, che sapeva il Serenissimo mio Padrone non havrebbe per questo pretesto alcuna cosa circa alla dignità elettorale né d'intrare con l'Elettori nelle loro funzioni elettorali che se dal Serenissimo Arciduca d'Ispruc, passando per quella città, non li fosse data la mano nemeno lui la darebbe. A questo risposi, che quando quelle Altezze havessero ricusata la cortesia, li sarebbe rimediato con passar sotto nome d'incognito senza vederli o lasciar Ispruc da una parte senza passarci, che il Serenissimo Elettore desiderava che il Serenissimo mio Padrone nella cortesia della lettera aggiungesse qualche cosa d'avantaggio che Affettuosissimo, cioè Devotissimo, o Cordialissimo. A questo dissi non esser questa la prima volta le loro Altezze si erano scritto lettere vicendevolmente et che queste difficoltà sogliansi appianare ne principij però ch'havere riferito. Soggiungendomi la Serenissima Elettrice Regente che la lettera del Serenissimo Padrone diretta al Serenissimo Elettore [fol. 6]

et da me presentata esser assicura et che la cortesia di Affettuosissimo servitore era di mano del segretario, che di suo pugno non vi era, che Ranuccio Farnese che la lettera scritali dalla Serenissima mia Padrona era cortesissima et obligante havendo ella fatta anche la cortesia di proprio pugno, tutto dissi di riferire, assicurando Sua Altezza Elettorale che queste cose venivano da secretarij che non usavano quelle diligenze, ci convenivamo, essendo io certissimo del osservanza particolare che il Serenissimo mio Padrone tiene a questa Elettorale Casa et che le assicuravo d'ogni perfetta devocione. Ella mi disse voler scrivere venerdì prossimo che sarà li 15 settembre alla Serenissima mia Padrona.

Avicinandosi le sette hore, Sua Altezza si condusse alle sue stanze [...?] ove mi chiamò dentro il suo gabinetto tutto lavorato di gesso ò paste misture,<sup>51</sup> che fingono marmi egregiamente lavorato con prospettive et lontananze bellissime. Dindi mi condusse nella sua stanza et mi mostrò l'alcova con il letto compagno delle tapizerie che quasi simili a quelle della mia Serenissima Padrona, con fondo d'oro et il fiore di veluto l'opera riesce [?] piu piccola di quelle della Serenissima mia con le crepine<sup>52</sup> simili. Chiamò Madama Vernon et mi volse mostrare le sue gioie proprie che belle di gran numero legate alla moda et moltissime forniture con grossissimi pezzi molte boîte rare, perle e pendenti grossi et belli con molti

---

<sup>51</sup> Scagliola-Arbeiten.

<sup>52</sup> „Crepine“ bezeichnet hier offenbar nicht einen Stoff, sondern Borten am Rand von Vorhängen. Diesen Hinweis verdanke ich Johannes Erichsen.

pendini, fermagli, brazzaletti quali disse portrar pocho, un par di pendini bellissimi legati in [a...?] con le gozze di diamante, pareano pezzetti atacati al pendino solamente per la cima tutti in [a...?]. Mi mostrò bellissimi fili di perle, molte acconciature di rubini vivissimi, altre di smeraldi, altre di turchese, altre miste di bellissime piume di gioie che mi disse havere sodisfacione in portarle. Mi mostrò l'anello sposalicio diamante  
[fol. 6 verso]

di gran grosseza. Mi fece vedere le perle di Baviera ch'ella havea in gran quantità, ma non bianche delle mezo mature, delle [negrite?] ch' erano regie [?], ma però tonde. Dice se ne serviva ne medicinali con duplicare la dota dale orientali facevano il medesimo effetto. Mi fece vedere la boîte che l'havea donato il Serenissimo Elettore in questo parto, quelle le ha date la Serenissima Elettrice Vedova, l'oficio gioielato l'ha donato il Arcivescovo di Salsburgh, il gioiello del Serenissimo Duca Massimiliano, quello del Serenissimo Duca Alberto. Vennero li Serenissimi Elettore e Elettrice, andarano a cena nel anticamera della Serenissima Elettrice Regnante tutti col Serenissimo Duca Massimiliano al uso solito. Servirono le dame. Vi era la musica. Un poco dopo incominiata la cena andai a casa dove trovai che il Serenissimo Elettore havea mandato in mia compagnia il Signor Baron Laibel, suo cameriere della chiave d'oro.<sup>53</sup>

Mittwoch, den 13. September 1662:

Mercoledì mattina la Serenissima Elettrice Regente benignissimamente al suo solito mandò un suo valetto a uscire a vedermi. Io ringraciai Sua Altezza andai a mesa alla chiesa de P. P. Agostiniani ch'era bellissima. Dopo il desinare hebbi avviso dal Signor Conte Fucari,<sup>54</sup> Cameriero Maggiore della Serenissima Elettrice Vedova, che alle cinque hore è mezo Sua Altezza mi havrebbe data l'audienza et così fu. Sua Altezza mi accolse benignissimamente et al complimento li feci per parte de' miei Serenissimi Padroni per la nascita. Mi rispose in todesco esponendomelo in italiano un Cavagliere ivi presente che ringraziava il Serenissimo Duca e Duchessa di Parma con l'altri principi e che potevano godere del acquisto questa Elettorale Casa ha fato d'un figlio et loro d'un Serenissimo, al quale se Dio l'havebbe dato tanta vita havrebbe sempre insinuata la stima che deve fare de' Serenissimi di Parma.  
[fol. 7]

Di poi si scusò in itagliano per non haver risposto al complimento in quella lingua, non se ne

---

<sup>53</sup> Der bayerischer Kammerrat Johann Baptist Leidel, geheimer Rat, später Ratscizekanzler, war damals Oberstkämmerer des Kurfürsten Ferdinando Maria.

<sup>54</sup> Maximilian Graf Fugger von Kirchheim und Weissenhorn.

assicurando in tal forma, m'adimando del stato di sanità del Serenissimo Padrone come della Serenissima Padrona, se era gravida et che le desiderava da Dio questa contentezza ch'in le provava molto grande, se si faceva portare in cadrega [?]. Le dissi di sí. Ora disse me ne ralegro. Risposi piacia a Dio, m'adimando della Serenissima Madre se era grassa come lei, se si conservava bene, della Serenissima principessa monacha come se la passava in una religione cosí streta, dicendo, è stato veramente peccato, se si può dire, che quella Principessa si sii fata monaca, ho veduto il suo ritrato ch'era molto bella. Le dissi che mi raccomandó alle sue orazioni, et agionse la Serenissima Principessa Madalena come sta, orsù questa bisognerà provederli d'un buon marito Cattolico, che tempo ha. Li dissi credo 22 anni descrivendoli le di lei qualità et spirito. Rispose cosí son informata, ho però hauto bon [...?] et ancor li conservo, adeso vi sono poche principesse catoliche. Mi disse che cosa faceva Madamoisel Asinara, che si racomandava à lei, de le altre non diceva niente, perché non le conosceva, ch'io racomandassi al Serenissimo Padrone il Marchese Massimiliano Pallavicino per sua parte, ch'egli haveva quí una sorella, che l'haveva servita di Dama hora maritata in un Conte Fucari, et ch'ella l'havea pregata di far quest'ufficio col Serenissimo di Parma per sua parte. Di poi disse, credo sará hora di cena et levatasi il guanto, come anche fece al mio introito, mi diede la mano, che gliela baciai facendomi moltissime proferte con parole cortesissime quando a lei fossi ricorso. Ringraziato il Signor Conte Fucari, suo Cameriere Maggiore, salutate da 12 overo 15 dame ch'erano nella sua anticamera, me ne andai passando per la salla dove eran la sua guardia vestite tutte di nero. Andai di lungo alla visita del Serenissimo Principe Elettore et Serenissima Principessa che mi vene incontro caminando [...?] la tenuta però ma senza darle aiuto per le maniche dalla S.

[fol. 7 verso]:

riverij Sua Altezza Elettorale da parte della Serenissima sua Zia e della mia Padrona et li baciai la mano. Essa presa la mia mano tenendola streta et con l'altra mi mostrava col deto dove era il Serenissimo Principe dicendo alcune parole Todesche et cosí mi guidó dal Serenissimo Principe al quale feci un pocho di complimento per parte de miei Serenissimi che fu esposto in Todescho dal S. Baron Fonsandercel alla [...] et dal medemo che mi ha sempre tenuto compagnia mi fu deta la risposta in itagliano continente gran ringraziamenti ai miei Serenissimi che vi fossero compiaciuti far espressione cosí obliganti per lei. Vi era poi una cameriera ò dama di camera del Serenissimo Principe che parlava in italiano. Il principe e bello, bianco, di bellissimi lineamenti di volto, naso grande proporcionato, fronte alta, boca piccola, ochi ben tagliati, et un pocho azzuri et ben brillanti, lungo di statura piú d'un braccio, la sua taglia [?] che é Todesca. Li faceva delle carezze, lo faceva ridere, la principessina lo

baciava et abbracciava cordialissimamente facendoli gran carezze, dicendo alcune parole tedesche ch'era una meraviglia. Riveritoli mi licentiai dal loro appartamento che mi parve assai discosto da quello della Serenissima Elettrice loro madre. Andai nel anticamera del Serenissimo Elettore con li altri cavalieri. Indi a poco dal S. Conte Fostembergh fui condotto nella anticamera della Serenissima Elettrice Regnante dove era apparecchiata la tavola. Andai a riverire Mademoiselle Asinara come ho fato il piú delle volte et mi trateni con lei fino sortissero li Serenissimi. Ritirato essi li lavarono le mani et la Serenissima Elettrice Regnante col Serenissimo Elettore cosí in passando mi dissero li dispiaceva che l'ocupacioni delle prove di queste feste non li lasciavano tempo di vedermi, adimandandomi se stavo bene, se patisco alcun incomodo. La Serenissima Elettrice Regnante mi dice voglio vederla domani. Passato pochissimo spacio della cena con le riverenze honorandomi sempre il Serenissimo Elettore di cavarsi il capello, me ne andai col S. mio commissario Signor Barone Fonsandercel a cena et non havendo [potuto] ricercare l'audienza al S. Duca Massimiliano, ch'era andato alla caccia et non era per anche tornato non l'aspetando li suoi sino alla notte [fol. 8]

Donnerstag, den 14. September 1662:

La matina del giovedì li 14 andai a messa alla chiesa dei P.P. Francescani, desinai col mio colonelo et havendo inteso dal camariere maggiore del Serenissimo Duca Massimiliano che per la prova che dovevano far hoggi delle feste dov'era comparse non poteva sentirmi prima di domani. Doppo desinare fu da me il Padre Steffano Pepe, confessore della Serenissima Elettrice Regnante, con un altro Padre, detto S. Girolamo da Milano, amico del Padre Taverna di Parma. Col sudetto Padre Pepe fece molti discorsi [massime de' trattamenti?] et trovandolo molto ben informato et a [me?] dissi che il cercare vantaggi nella cortesia li credevo pretesti, sapendo che l'havrebbe detto. Dopo alle quattro hore e meza andai alla corte con intencione di vedere **Madama Simeon**, moglie del Signor Medico et apunto vidi detto medico a capo d'una galleria al qual disi haver lettera della mia Serenissima Padrona da dare alla sua Signora moglie. Di novo l'assicurai della stima che Sua Altezza Serenissima, mia Signora, faceva della sua persona et della gran confidenza ch'haveva in lui et nella sua Signora consorte et anco di Madama Vernon sua Madre sapendo che con tanto affetto et cordial fedeltá servivano la Serenissima Elettrice sua sorella. Egli con complimenti reverenti e cordiali mostrò esser molto obligato alla Serenissima mia. Di lí a poco venne la Serenissima Elettrice ch'era stata da basso in un giardino et mi chiamò et mi disse se havevo hauto le lettere di Parma, qual l'Altezza Sua mi havea mandate a casa tre hore prima. Io le resi humilissime grazie et ella mi diede campo di raccomandarli Monsieur et Madame de Beaubrun, significandole la stima che

faceva d'essi il Serenissimo di Modena et che se non vi era luogo per secretario come Sua Altezza mi disse erano ottimi per qualisivoglia altro honorevole impiego e che Madama di Beaubrun sarebbe stata aproposito per la Serenissima principessa per alevarla con ogni civiltà essendo lei in ciò compitissima, Sua Altezza mi diede l'assicurazione con dirmi se non fossero francesi. Io ne parlaria al Serenissimo Elettore ma egli ha tanta antipatia con questa nazione anzi mi contò li disgusti che

[fol. 8 verso]

questa Elettoral casa ricevea da Franza dicendomi se li diede parte con lettere quando nacque la principessa primogenita, non fu risposto; a tutti li altri principi d'Alemagna ha dato parte della pace ecetto che a questa corte, della nascita del Delfino non ne hano dato aviso alcuno. Sapiamo che a tutti li altri principi hano scritto et mandato a moltissimi, mi dispiace non poter servire la Serenissima mia sorelina quale amo tanto et non viverò contento se almeno una volta io non la vedo. Risposi, so ella è dispostissima di venir a vedere, riverire et godere V. A., ma bisogna anche considerare al incomodo non così ordinario che tanto volontieri si mette et non lasciar inovare pretentioni di cortesia che da principio come già disi l'altro giorno a V. A. si dovevano appianare prima di rispondere, se V. A. mi da licenza intendendomi di parlare con quella riverenza che si deve li dirò il mio sentimento. Credo questi sijno pretesti del Serenissimo Elettore quale non vorebbe disgustare per una parte V. A., ma per altra non habbi a caro questa visita. V. A. si faci mostrare li formularij de' tittoli nella sua secreteria et vedrà come per il passato si siino trattati li Duchi di Baviera con quelli di Parma scrivendoli. Toca a V. A. acordare queste frivole pretensioni se vole vedere qua la Serenissima sorella, se non sarà meglio star con bona amicizia et parentella di lontano in ciò non si intende che V. A. pregiudichi alla Serenissima Elettoral casa, ma si [...] quelle cortesie che tra principi sovrani et independenti da qualsivoglia monarca, come è il mio di Parma, si devono. Voi sapete [replicò?] S. A., che la cosa della mano già ve l'ho acordata, ma la Serenissima Elettrice vedova tiene il punto alto come sorella et zia d'Imperatore, moverá qualche sia dificultà. Io vederei, risposi, come [?] Padrone il Serenissimo Elettore et lui solo è Duca di Baviera et ella bisogna fare quello lei et V. A. farano o ritirarsi in alcun luogo fuori di

[fol. 9]

Monaco o altro pretesto convenevole per non lasiarsi vedere, soggionse S. A. crederai che usando questa civiltà il Serenissimo Elettore di dar la mano in sua casa al Serenissimo di Parma, cosa ch'altri Elettori non hano mai fatti con alcun altro precedessore, potrebbe anche [...] corrispondere con aggiungere qualche cosa alla cortesia scrivendo, che li Serenissimi di Parma non habbino hauta la mano da' Serenissimi di Baviera. Io non lo so, ma credo non vi

saranno neanche mai venuti, parendomi qualche differenza dalle civiltà che si fanno come passabili e facili a seguire [?] a quelle che si scrivano come quasi eterne nelle segreterie, et archivij. S. A. fece venire Madama Simeoni et io li diedi la lettera inviata per recapito dalla mia Serenissima di Parma. Assicurai detta Signora della gran stima che la mia Serenissima Padrona faceva di lei et del gran affetto che le portava come alla Serenissima sua madre e sorella. Al che rispose et l'andai interrogando massime se vi fosse stato luogo per aggiustare Monsu o Madame de Beaubrun. Ella mi disse che le cose andavano assignate et difficilissime. L'Elettore havrebbe acresciute persone al servizio se non ve ne avesse veduto bisogno et quando sepe esser francese fece il medesimo di vostro che S. A. mi havea fatto tornare. S. A. mi adimandò di Mademoiselle Asinara, come stava, quando si maritava, ella si crede ch'io non li vogli bene perché non li scrivo di propria mano ma per la mia gravidanza non ho potuto et hora non essendo del tutto rimessa non posso, però li direte che l'amo teneramente et le desidero ogni bene. Intanto venne il Serenissimo Elettore et mi ritirai nella anticamera della Serenissima Elettrice dove era apparecchiato et entrarono a cena il Serenissimo Elettore et S. Elettrice soli da loro come [?] al solito principessa. Per pocho la cena con la mia riverenza me ne

[fol. 9 verso]

uscii et gionto a casa trovai che il Serenissimo Elettore havea mandato a cenar meco il Signor Conte Gromis, Barone di Chias quale mi disse la Serenissima Contessa sua moglie esser un pocho amalata.

Freitag, den 15. September 1662:

Venerdi mattina li 15 andai a mesa alla chiesa dei P. P. Carmelitani Scalzi volevo vedere l'arsenale. Ma il Signor Baron de Royiere, governatore et generale del artiglieria, mi disse non esser in termine di vederlo al presente per esser tutti li cannoni fuori per la salva che si fara al batesimo. Doppo desinare andai a vedere la stalla et scuderie del Serenissimo Elettore dove vidi bellissimo cavalli di gran presenza, gran corsieri da carroza ma non cavalli turchi, due bellissimo, et alcuni poi altri [algierati?] belli che dissero manegiavano benissimo. Doppo veni a casa a scrivere per Italia. Alle cinque hore e mezzo andai alla corte et feci chiamare madama Vernon et li diedi le lettere mie acio le facesse metter nel piego della Serenissima [...?] di li a poco S. A. comparve che disse era stata a vedere li Serenissimi suoi figli, la supplicai far aggiungere al suo piego le mie lettere, che benignemente accordommi. Di poi mi disse come quel dopo pranzo era stata a vedere provare la Comedia et mi diede un libro per leggerla venendo in discorso di calesse [?] che li dovesse mandare il modello d'uno come usano in

Italia con le misure che se ne voleva far fare uno qui, dove li legnami erano a proposito et riuscirano legieri. Mi disse haver scritto alla Serenissima mia Padrona circa al negociato de trattamenti et che io a boca l'havrei distintamente informata. Fu dal camariere maggiore Signor Conte Porcia avisata S. A. che veniva il Serenissimo Elettore qual giunto nella stanza riverij et poi mi ritirai nel anticamera della Serenissima dove trovai aparechiato la cena. Qui dal camariere maggiore del Serenissimo Duca Massimiliano fu avisato come S. A. mi havrebbe sentito domani alle dieci hore, cioè subito finita la messa. Entrati li Serenissimi Elettore et Elettrice alla cena per che dissero non volere la Serenissima Eletrice vedova venire alla cena i giorni che si mangia di vigilia et cenava sola. Qui passato il solito tempo mi licenciai col solito inchino ai Serenissimi. Giunto a casa trovai che il Serenissimo Elettore havea mandato a cenar meco il S. Barrone Franou camariere. Mentre cenavo detto Serenissimo Elettore mi mando a dire se domani doppo desinare volevo andare a Slaisen<sup>55</sup> a veder quel luogo e le razze de' cavalli. Feci rendere humilissime grazie a Sua Altezza et che havrei acetato l'honore [fol. 10]

Samstag, den 16. September 1662:

Sabato li 16 fui a messa in capella dove [seguì?] li Serenissimi Elettore et Elettrice sino alla loro tribuna, il Serenissimo andando mi disse come stavo [se pativo?] et che le occupacioni di queste prove non lasiavano provvedere. Mi disse di più come havevo trovati li suoi cavalli alla scuderia. Io risposi: belli et simili a quelli d'Italia, disse esser pochi, la Serenissima sogionsse bisogna che gli feci venir di Napoli cavalli di razza. Dissi che sarebbero boni procurarli più nobili, ma d'Inghilterra ancora se ne tirano dei bellissimo cavalli. Mi disse il Serenissimo che quei pochi cavalli havea non operavano male, massime a terra, ma questi doi anni havea donati li piu belli et migliori al Imperatore. Mentre sentivo la messa che si cantava in capella in contrapunto come si fa nella capella del Papa a pieno coro senza suono d'organo, et il mastro di capella alle secrete della messa faceva prova del suo vallore in toccare con mirabil destrezza et franchezza l'organo; fui chiamato dal Signor mio Commissario Baron Sandercel ch'el Serenissimo Duca Massimiliano voleva sentirmi, dove subito andai, et a Sua Altezza esposi comandi ch' havevo de' miei Serenissimi Padroni di riverirlo. A chè egli in itagliano mi rispose con parole di gradimento et ringraziamento offerendosi ai Serenissimi. Mi adimandò del loro stato di sanità, se la Serenissima era gravida, se andavano alla caccia, come a me piaceva il paese. Dopo licenciato et ringratiato il Signor Conte Bonaventura Fucari, suo camariere maggiore, ritornai alla messa, qual finita, s'andò alle stanze della Serenissima Elettrice Vedova et li Serenissimi Elettori tutti il Serenissimo Duca Massimiliano desinarono

---

<sup>55</sup> Das sogenannte Alte Schloss Schleissheim nördlich von München.

nella sua anticamera tapezata di nero, atornata di quadri del imperatori avi et padre del presente et altri. All' hora consueta fata si vene a desinare dopo il quale d' un hora si incaminassimo a Slaisen, luogo di piacere di Sua Altezza, vedendo per strada grandissime praderie et campagne senza alberi, come sono quasi tutte nella Baviera, e di poi un bosco di [p...?] et roveri dove stano gran quantità di cervi. Ne vidi un branco nella campagna ch' erano piu di doicento tutti insieme. Arivato a Slaisen fui introdoto in un gran cortile attorniato di cose dove in parte stano le cavalle da razza che sono di numero dicono 250. Io ne vidi in una stalla veramente ben accommodate per queste cavalli circa 50 con li suoi poledri di quest ano; erano ciascheduna nella sua porta attornata d' asse, ma questa era grande dove benissimo con la madre puo capire il poledro. Havendose in detta stalla le strade per andare una ataco a ciascheduna muraglia l' altra in mezo con le sue grepie fatte in forma di rastello che con contrapesi facilmente voltano et rotano. Questa stalla era capace di 80 cavale, havendovi le poste come sopra. Di lì

[fol. 10 verso]

in un altra di pari longheza et larghezza et simetria essendoci però in queste di longheza di 15 overo 20 brazza per tenervi li poledri quando si slattano; a altre porte ordinarie dalli per tenerci li poledri di doi anni, in questa stalla erano 18 in 20 di questi poledri la piu parte femine, di mantello baio, moscato spesso, falbo et morello, pochi [...] et sauri. Da questa stalla fui introdoto in quella delle vache, che in egual grandezza de l' altra, vi erano da 70 vache tutte legate con catene dicendo che l' altre erano fuori a pascere, che il solito numero era di 250. Di lí andai in un altra piccola stalla dove stavano li vitelli da alevare. In un altra verano grandi bovini per lavorare circa 30. Di lí passato il cancello, entrai nel cortile nobile dove si vedeva prima il luogo dove stavano le carroze et le stalle per le guardie et loghi per servicij. In fronte erano doi bellissimi olmi, credo, fatti in forma rotonda a foggia di fontana per starvi sotto al ombra. In mezzo era una fontana. Si entra nella abitacione per scalla dopia esteriore d' onde in una salla che va dividendo li appartamenti che riescono più di quello pare, sono quasi tutti tapezatti di corami d' oro verdi, belli con quadri et vi è capacità per alloggiare tutta la corte senza scomodo, benché non paia vi e un bel giardino da fiori et arboscelli. Questo é atorniato da una terrazza tutta di legno che finge marmo con alcune cupole nelli angoli. In quella parte dove detto giardino vien diviso dal bosco che per natura et per arte riesce dileciosissimo essendovi luoghi per pigliar li merli con reti, un altro giardino contiguo al sudetto, tutto pieno di frutti per pomi e cerase. Con altri giardineti piccoli che corrisondono alli apartamenti ci sono molte capelle et una grande dove vengono alcuni eremiti che stano in celle per il bosco acanto le tane. Di là veni a casa et andai alla corte dove trovai ch' alla cena si

faceva nella medesima anticamera della mattina. Non c'era la Serenissima Elettrice per esser un pocho stoffia. Io subito fui dal Signor Conte Porcia, suo cameriere maggiore, ci feci [fol. 11]

riverire Sua Altezza et adimandai del suo male che da detto Signor Conte a del Signor Simeoni mi fu detto esser legierissimo. Veni a casa a cena.

Sonntag, den 17. September 1662:

Domenica li 17 andarono li Serenissimi Elettori a mesa alli P. P. Francescani per il corridore. Là sentirono la mesa et desinarono, così mi riferí il mio Signor commissario, Baron Sanderce, poco pratico della corte. Io ciò credendo essendo andato sino alla porta del pallazzo feci voltare la carrozza et andai a mesa alli P. P. Augustiniani et di lá al desinare. Alle quatro hore dopo mezzo giorno andai al vespero alla corte et non vidi la Serenissima Elettrice. Adimandai al Signor Conte [...vuoto] governatore del Pallatinato<sup>56</sup> per il Serenissimo Elettore, perché la Serenissima Elettrice non era al vespero, et mi disse tener il letto haverla sollevata questa matina il [...?]. Io novo di questa, credendo a quello mi havea detto questa mattina il Signor Comissario, subito finito il vespero nel seguire il Ser.mo Elettore alle sue stanze mi disse del male della Serenissima che credeva sicuro non ne sarebbe stato altro. Mi adimandó come trovai hieri Slaisen. Io subito andai al appartamento della Serenissima con intencione di far chiamare il Signor Conte Porcia, ma esso era a sua casa et così feci chiamare madama Vernona. La pregai far mia scusa con S. A. E. raccontandoli il fatto. In tal tempo la Ser.ma mi fece adimandare per la sua dama d'honore Signora Contessa<sup>57</sup> et introdotto al letto ch'era nel alcoa mi conto come heri doppo il pransso li vene male. Fu necessitata metersi a leto et che la note era cresciuto con dolor grande di testa che circa la mezza note bisognarono darli medicamenti et ristorativi sentendosi quasi a mancare, che alla mattina l'havevano sognata<sup>58</sup> nel brazo e che hora stava assai meglio sperando col riposo di doi o tre giorni tornar al suo primo stato di bona salute, lagnandosi che li fosse venuto male in congiontura di questi principi forastieri, massime delle principesse, ai quali già il Serenissimo hauea mandati cavalieri incontro per servirli et tratarli con le loro corti per tutto li suoi stati. M'adimandò anche la Serenissima di Slaisen. Mi dice che il Serenissimo vi voleva fabricare e gia erano condotti molti mattoni et pietre volendo accompagnar la faciata laterale dirita con una simile alla stanca verso la capella grande, perché vi stava di stretto et non haver appartamento per

---

<sup>56</sup> Vermutlich Franz Waldegg, Gouverneur von Amberg und der Oberpfalz.

<sup>57</sup> Felicitas Gräfin Wolkenstein, Obersthofmeisterin der Kurfürstin Henrietta Adalaida von Savoyen.

<sup>58</sup> Dialekt für „salassare“.

conduarvi la Serenissima Principessina Maria Anna, che per esser cosí piccola non l'havea ancor condotta fuori. Mi disse che al estate, tempo dove dimorano a Slaisen, vi facevano tanti temporali con fulmini assai, che in tali tempi benché di notte il Serenissimo Elettore et tutta la corte si levano per vedere che se detti fulmini accendessero il foco in qualche parte, come spessissimo accade, di farli smorzare. Mi discorse delle cave de' cervi che li Serenissimi li tiravano con la schiopeta mentre venivano correndo alla volta del palco dove essi stavano, essendo sforzati essi cervi a venirci per esser [accerchiati?] et ristretti con tele e da cacciatori cacciati a quelle parti, il simile le facevano de cignali con ristringerli con tele. Ma il Serenissimo Elettore et Serenissima con cavagli chi stan fuori del stecato dove erano assicurate le dame, et a piedi con spiedi alla mano incontrare et amazare detti cingiali che a 8 et dieci per volta li erano cacciati da

[fol. 11 verso]

cacciatori. Dise della caccia delle volpi, che come sopra ristrete da tele et retti erano pigliate da cavalieri mentre venivano con piciole retti, et davanti li Serenissimi et dame le facevano saltar in aere dandoli, come si suol dire, la coperta sino erano morte; la caccia delle lodole che con gran reti erano da' cacciatori [...?] et ristrette, metendo piú reti una avanti del altra, ació non fugissero, sono quasi tutte [...?] et intricate nel ultima rete che recta davanti li Serenissimi che con le dame le vano a pigliare et ne pigliano sino 1000. Essendo presso il suo paesaggio tempo di detta caccia, io disí a S. A. le cacie di Parma, quelle de' lupi con retti et parar de' soldati et con la schiopeta amazarli, quella de' brachi dietro le volpi, lepri et tassi, che seguito o con la schiopeta s'amazano, alli monti esservi orsi et qualche cignale, ch'al tempo delle nevi si cacciano delle quaglie che col cane et rete si pigliano, ma la Serenissima le tira al volo come anche le pernici et faggiani qualsivoglia altro uccello benché piccolo et i cani boino la Serenissima con la schiopeta li tira et amazza al volo, usano la caccia de' falconi et astori di [...?] grande, vidi la caccia della struza di note, del gioco de' tordi delle ragne per pigliare varietà d'uccelli. M'adimandò se la Serenissima mia Padrona vestiva alla prematica; dici che le veste in broderia non le poteva portare per il peso, però che a qualche feste o natività se ne vestiva, per l'ordinario vestiva la robba nera con la giacca di stoffe colorate con oro, argento, in broderia, et conforme le mode venivano, se cavalcava piú cosí volentieri, se havea boni cavalli, se havea cani di camera, di che colore come si chiamavano. Mi mostró li suoi che sono belli, il favorito è di color foglia morta et bianco, dice sono d'Augusta, disse haverne altri doi bellissimo ma per haver un pocho di rogná l'ha dati al suo cacciatore che li guarischi. Licentiatomi con la bona sera, andai al anticamera. Vidi il Signor Simeoni che mi disse il male della Serenissima come sopra, serví alla tavola il Serenissimo Elettore con la

Serenissima Elettrice Vedova, che cenarono nella sua anticamera. Vi era anche il Serenissimo Duca Massimiliano et disse veni a casa a cena.

Montag, den 18. September 1662:

La matina delli 18 lunedì mandai dal Signor Conte Porcia intendere il stato della Serenissima et se havea passata la notte senza gravio maggiore. Fu risposto che sia stata meglio del giorno di domenica passato, però ch'havea un poco di dolore causato da certo medicamento pigliato, qual opperava bellissimo et speravano S. A. si liberasse ben presto dal male.

[fol. 12]

Andai alla messa alla chiesa di San Carlo fuori di Monaco un quarto d'ora di strada, dove sono li frati minimi, chiesa non molto grande ma bella; qui contiguo a questo convento che è ordinario vi ha un bel giardino. Il Serenissimo Duca Alberto<sup>59</sup> con molte stanze che paiono nel convento, capella con tribuna, che guarda in chiesa, in questo giardino sono molte altre stanze belle dove il detto Duca abita quando viene a star al giardino. Vi sono montagnole con boschi piantati a posta che fingono un eremitaggio con capelle, grote artificiosamente fatte che vogliono imitare il mosaico. Vi sono molte fontane e vivarii dove sono assai truce. Vi è una prospettiva in una cima di quelle montagnole che forma una piccola sala tutta atornata di finestre che fano per ogni parte godere la vista tanto della città tutta di Monaco, quale tiene quasi corpo triangolare atornata con fortificazioni di gran trincere con palisade doppie, tanto in fondo d'esse vicino a la gran fossa esteriore, quanto al piano della somità d'essa [ringhiera?] che in proporcionate distanze formano meze lune triangolari per guardar le cortine. Sopra d'ogni meza luna sono alcuni cannoni et dirimpetto a ciascheduna porta della città, ch'in tutte sono quatro. Vi è oltre la solita linea di ringiera [?] una gran mezaluna con fossa et controfossa palesada. Restano dette rincipiere et fortificazioni divise dal muro della città da gran fossa che tutte hano acqua, sí per esser la città situata quasi in una buca tanto e bassa, sí per il fiume che vicinissimo passa non mai asciuto che da Monaco a Viena porta fatte imbocandosi detto fiume nel Danubio. Le mura della città sono circondate da torri quadre con merli, distanti un [...?] tiro di moscheto l'una dall'altra per difesa di detto muro. Tornando al detto giardino che é tenuto et lavorato con ogni diligenza vi ha un partera o comparto di mortellina fatto et figurato in forma d'orologio con li suoi segni del zodiaco et li mesi delle hore che da con asta piantata in terra vengono segnate dal sole con ogni giustezza le hore. Doppo desinare alle quattro hore e mezo andai alla corte et feci adimandare Madama Vernona, con la quale mi trateni qualche poco di tempo adimandandole il stato della

---

<sup>59</sup> Albrecht VI. von Bayern-Leuchtenberg, der jüngere Bruder von Kurfürst Massimiliano I.

Serenissima. Da essa intesi come anche la Serenissima Elettrice Vedova era in letto per causa d'una ro[tula?] venutale

[fol. 12 verso]

in una gamba. D'indi a poco Madama Simeon mi disse la Serenissima mi adimandava et cosí andai al alcova dove Sua Altezza era, che mi disse del male et dolori havea patiti doppo havea preso quel medicamento. Dice sopra il mal suposto della Serenissima Vedova per non andar lei sola incontro alla Duchessa di Neoburgho, perché esser lor uso prima d'esser visitate dai principi, andare esse Serenissime Elettrici a visitare le Duchesse o principesse et cosí. Di lí apoco venne il Serenissimo Elettore a vederla adimandandomi come stava, se pativa. Io mi ritirai con madama Simeon. Dopo partito Sua Altezza la Serenissima mi chiamó et mi disse che il Serenissimo Elettore li havea detto se io volevo andar al incontro domani doppo desinare alli Serenissimi di Neoburgh. Dissi che mi sarebbe stato sommo honore servire Sua Altezza Elettorale. Mi disse di piacere pur anche giovedì al batesimo. Io doppo sonata la tromba della vivanda, mi licenciò, andai nel anticamera de' cavalieri per servire Sua Altezza Elettorale alla cena. Trovai che egli cenava in camera ritirato et cosí andai a casa.

Dienstag, den 19. September 1662:

Martedì, li 19, doppo haver mandato a intendere dello stato della Serenissima che fu detto esser un pocho meglio, andai a messa alli Capucini fuori della città,<sup>60</sup> ma però dentro le fortificationi causa che sono angusti di giardino. Vi hano un gran passaggio lungo vestito di tegole che li conduce ad una piccola grotta dove è tra le altre cose un S. Francesco che gietta acqua dalle stigmati facendo una bella fontana. La chiesa è piccola, conforme al loro stile, il convento d'aere oscuro, però vi ha gran celle per luogo dove spesso radunano il Capitolo. Di continuo sono 30 frati quivi fabricano il panno per loro abiti et di tutta la provincia. Doppo desinare alle 2 hore andai alla corte instivalato, havendomi Sua Altezza Elettorale fatto provvedere di cavallo che dissero esser un barbaro di mantello leardo chiaro bello. Il Serenissimo Elettore col vescovo del Fraisin et il Duca Massimiliano con la Serenissima vedova et sue dame et alcune poche dame della città, che credo queste fossero 15 o poche più, discesero le scale con tutta

[fol. 13]

la corte de' cavaglieri. La Serenissima Elettrice Vedova era in cadrèga [?], si faceva portare havendo male al piede. Tutti l'altri Serenissimi ci venero con li cavalieri, montarono a cavallo per andar al incontro del Duca di Naiburgh. Precedevano a tutti tre trombetti con timbali,

---

<sup>60</sup> Der Konvent der Kapuziner lag unweit der sogenannten Herzog-Max-Burg auf der Bastion der Stadtmauern.

seguiva una compagnia di cavalli con carabine vestiti di casache colla livrea. Questi erano circa 50. Dissero di quelli della città esser quello fano la birra. Seguitava un'altra compagnia di cavalli ben in ordine con suoi coletti con pistole et carabine che erano 10. Questi dissero erano tutti mercanti et cittadini benestanti, doppo seguitavano altri tre trombetti, tutti con livrea del Serenissimo et altri timballi et qui cominciarono affilarsi pero in confuso li cavaglieri qual' erano 50 in circa a qual seguitava il Serenissimo Elettore con giustacore violeto, piume violette et bianche, con bindelli et guarnitura simile agiontovi anche il color foglia morta benissimo agiustato, il Vescovo con giustacor nero di veluto che li serviva di veste, tutto vestito di nero con li stivali neri, non havendo altro segno d'esser vescovo che in petto una croce con diamanti; il Serenissimo Massimiliano con giustacore grisso di setta tutto guarnito d'argento et il vestito simile. Li altri cavalieri tutti benissimo giustati et alcuni havevano livree nove o ch' almeno parevano. Il Serenissimo Elettore caminava in mezo havendo da mano dirita il vescovo da sinistra il Duca Massimiliano; seguiva la Serenissima Elettrice Vedova in una cadrega nera che si faceva portare con suoi staffieri a parte, tutti vestiti di veluto nero, il mantello o capotto di panne guarnito di rasso nero. Al lato della cadrega a cavallo è ora il Conte Fucari, suo Cameriere Maggiore, imediatamente seguitava la guardia di corazieri con le armadura vestita a livrea con i timbali, seguitavano tre carrozze a sei tutte di veluto nere una tirata da sei cavalli falbi belli grandi, benissimo pareggiati, altra mista di morelli corsieri, altra mista di leardi, seguitavano le dame della corte et quelle della città. Le carrozze in tutto saranno state 30, caminatosi per tempo di un hora. Poi si fece alto et li Serenissimi con tutti li cavalieri smontarono, essendo questo sito una grandissima praderia et vicino al bosco fece questa passata. Di lí a poco vene in posto il Capitano delle guardie del Serenissimo Duca di Neoburgh che prima si abocò con il Baron Aslan [= Haslang], cameriere Maggiore del Serenissimo Elettore. Dal detto Baron fatta l'ambasciata

[fol. 13 verso]

al Serenissimo Elettore suo Padrone, acortosi il Cavaliere soddetto Capitano delle guardie, et complí con Sua Altezza Elettorale per parte del Duca et Duchessa suoi Padroni. Poi, ritirato in disparte, rimontó a cavallo et se ne andó per le poste acompagnato da altri tre tra quali era il suo paggio con la mula [...] inanzi, non tardó molto ad arivare il Serenissimo di Naiburgh, qual veduto a tiro di archibugio il Serenissimo Elettore con tutti li cavalieri avanti a piedi tutti si avanzarono et il Duca et Duchessa arivati con la carrozza a un tiro di pistola smontarono et li incontrarono facendo complimenti. Il Duca et Duchessa andarono a complire con la Serenissima Elettrice Vedova che era ivi a sedere nella cadrega, havendo fatto levar in alto il coperchio della cadrega et facendo atto di levarsi da sedere [compliva?] ma però stette sempre

asettata, non potendo camminare per il mal del piede. Li Serenissimi di Neoburgh havevano tre principini et una principessa, ch'era la più grande che era d'età di 8 anni, tutti con [bareta?] furono condotti ancor loro a fare complimenti. Quali finiti montarono tutti in carrozze come anche tutti li cavaglieri ch'erano sortiti a cavallo inanzi andarono li soldati come sopra e poi le carrozze con li cavalieri et poi una carrozza con dentro al primo luogo il vescovo di Fraisin et il Duca Massimiliano dalla parte dei cavalli, seguiva nel altra il Duca di Naiburgh a mano dirita et il Serenissimo Elettore del pari a mano manca seguiva l'altra carrozza con la Duchessa di Naiburgh al primo luogo et la Serenissima Elettrice Vedova, al secondo, però del pari nel altra, seguivano li figli del Duca di Neoburgh con una dama, poi seguivano le dame d'honore precedendo sempre le forastiere et in ogni carrozza v'erano dame forastiere et di quelle della Serenissima Elettrice Vedova. Seguivano le altre dame della città. Arivati lontano dalla città mezo miglio cominciarono a tirare li cannoni che furono contanti per 35 tiri alla porta della città era oltre la solita guardia li Suizeri che sogliono stare al Pallazzo alla porta, vestiti con livrea nova di veluto et piume bianche et bleu nelle

[fol. 14]

berette con allabarde, il primo posto della porta tenivano doi di questi ma vestiti tutti di nero, perché della guardia della Serenissima Elettrice Vedova. Poi seguitavano doi vestiti di color bleu et doi moschetieri della porta. Con quest' ordine si distendevano per tutto il ponte [...?] nella città erano in spaliere [?] milicie d'artesiani et nella piazza de' Gesuiti era un piccolo squadrone d'una compagnia di 60 fanti. Nella piazza grande erano squadronati quatro insegne de' medesimi fanti artisti con loro ufficiali. Tutte le carrozze entrarono per la gran porta nel gran cortile del imperatore. D'indi passando in un altro più gran cortile, lí smontavano alla stalla ivi attendendo li Serenissimi quali gionti smontarono et ivi trovarono il Signor Conte Portia che complí con le loro altezze per parte della Serenissima Elettrice Regnante, aducendoli la scusa del suo male. D'indi il Signor Duca et Duchessa furono condotti alli suoi appartamenti nel quarto delli Elettori nel palazzo imperiale et ciascheduno mangiò et cenò in camera separati.

Mittwoch, den 20. September 1662:

Il mercoledì mattina, li 20, circa alle dieci hore il Serenissimo Elettore con il Vescovo del Fraisin et il Duca Massimiliano ch'erano venuti al suo appartamento andarono al quarto del Signor Duca di Neoburgh che venne incontro a Sua Altezza Elettorale due stanze et una meza sala. In principio d'una galeria ivi fecero molti complimenti, che come il solito da me mai intesi, contendevano di cortesia la mano, che finalmente fu del Duca di Neoburgh. Ma nel

entrare nella seconda camera, ò, anticamera il Duca di Neoburgh entrò il primo et li misse come a levar la portiera o tapezeria al Serenissimo Elettore qual ancor lui acorendo alla simile fu dal Duca di Neoburgh come in stanze proprie sue messo il Serenissimo a mano dirita et nel uscire giusto fino al uscio

[fol. 14 verso]

di detta camera fu tenuto a mano dirita. In fine della visita et dopo il Serenissimo Elettore messe alla mano dirita il Duca di Neoburgh che l'acompagnò in tal posto per [?] una camera, o anticamera et tutta la sala. D'indi il Serenissimo Elettore acompagnato dal Vescovo et il Duca Massimiliano andò per visitare la Duchessa di Neoburgh che l'uscì incontro fuori della sua stanza sino a mezzo l'anticamera contigua seguita dalle sue dame ch'erano in cinque o sei, dandole di mano un scudiere che non havea guanto. Così accolto il Serenissimo Elettore fu da esso servita in stanza et di là per via secreta se ne vene a suoi appartamenti di dove andò alla capella trovando li detti Duca et Duchessa per strada che per vie secrete li condussero alla messa. Alla prima tribuna era al primo luogo il Duca di Neoburgh et al secondo la Duchessa sua, alla seconda tribuna ch'havea al primo logo un tapeto cremesino, al secondo un nero, era sola sul fenestrino del tapeto nero la Serenissima Elettrice Vedova, nella terza era il Serenissimo Elettore solo, nella quarta era al primo logo il Vescovo del Fraisin et il Duca Massimiliano. Finita la messa tutti insieme si sono portati per incogniti tragheti alla grand' anticamera del imperatore et ivi, doppo moltissime ceremonie, si sono messi a tavola a desinare. Il primo luogo come si usa in Germania, fu del Duca di Neoburgh. Apresso in capo di tavola era la Duchessa sua, doppo, a mano dirita del Duca di Neoburgh, era la Serenissima Elettrice Vedova, et d'incontro d'essa il Serenissimo Elettore; dalla parte della Serenissima Elettrice Vedova ma però fuori del baldachino, era il Vescovo di Fraisin et dal incontro il Duca Massimiliano. Il servizio della tavola era d'oro, overo argento dorato; era servito da cavaglieri ogni principe parlando di

[fol. 15]

camarieri maggiori che davano da bere. Finito il desinare ognuno si ritirò alli suoi appartamenti, fratanto il Serenissimo Elettore circa alle due hore doppo mezzo giorno con il Vescovo del Fraisin et il Duca Massimiliano montarono a cavallo per andar come fecero, incontro al Arcivescovo di Salsburgh<sup>61</sup> con 63 cavalieri a cavallo et nella forma Sua Altezza Elettorale fece hieri. Tre compagnie di cavalli, due della città di numero 100 per compagnia et quella guardia a cavallo del corpo, bellissima gente et boni soldati sono cento senza l'officiali.

---

<sup>61</sup> Guidobaldo von Thun und Hohenheim (1616–1668), seit 1654 Fürsterzbischof von Salzburg, seit 1662 Fürstbischof von Regensburg.

Vero è che il Serenissimo Elettore di questi non si serve ordinariamente che 60. ma in tal occasione de' Principi ne fa venire dalla città d'Ambergh, metropoli et frontiera del Pallatinato superiore, dove Sua Altezza Elettorale tiene bon pressidio d'infanteria et cento carrozze, alli cavalli della corte n. 11, carrozze a sei della città n. 29, accomodate insieme le [mule?] de' particolari. Andò Sua Altezza Elettorale lontano da Monaco per spacio d'un hora di camino et fece alt in una bellissima praderia et ivi, come hieri, aspetó incontro con il corteggio de' cavalieri, inanzi l'Arcivescovo di Salsburgh, che veniva da Ratisbona tre giornate, dissero, lontano da Monaco. Entró in carrozza col Serenissimo Elettore loro doi soli precedendo l'Arcivescovo egli havea seco Cavalieri n. 12, carrozze a sei cavalli 26, quattro cariacchi da quatro cavalli, 24 cavalli da sella con gualrappe violette et rosse, che di tal colore è la sua livrea di fondo violetto guarnita di rosso, paggi n. 11, staffieri n. 18, di loro havea in tutto cavalli n. 190. Entrarono in Monaco prima salutato da 33 pezzi di cannone alle hore cinque et, arivato a palazzo, trovò alla cima della scala la Serenissima Elettrice Vedova in sedia scoperta et fatti li loro complimenti.

[fol. 15 verso]

La Serenissima Elettrice Vedova nella galeria che andava ai suoi quartieri fu baciata dal arcivescovo che dal Serenissimo Elettore fu condoto al appartamento detto "della imperatrice" et con le solite ceremonie dal Arcivescovo accompagnato il Serenissimo elettore sino al confine delle sue stanze tutti si ritirano alli suoi quarti et cenarono separatamente alle loro stanze. Io andai da Madama Vernoni doppo era venuta dal incontro. La richiesi facesse humilmente riverenze alla Serenissima Elettrice et li adimandai come stava, che mi disse stava assai bene, ch havea hauta la visita del Duca di Neoburgh per una ora e mezo, quella della Duchessa sua doppo subito d'un hora. Ancora vi era anche stata la Serenissima Elettrice Vedova et che al hora vi doveano andare li Principi figli del Duca di Neoburgh; cosí licenziato andai a casa a far colazione.

Donnerstag, den 21. September 1662:

Giovedì la mattina delli 21 trovai il Serenissimo Elettore con li altri tutti, ecetto la Serenissima Elettrice Regnante che ancor stava ritirata alle predica in capella, che diceva un padre Zocolante riformato, in italiano bravissimo. Prima di finirsi venne la Duchessa di Neoburgh con veste bleu con argento guarnita di ricamo bellissimo in foggia di passamano largo quatro dita e molte guarnicioni. Doppo vene la Serenissima Elettrice Vedova che si faceva portare et entrate nelle tribune ch' erano finite, l'Archivescovo di Salsburgh al primo

luogo, al secondo il Duca di Neoburgh, nella 2.a Tribuna la Duchessa di Neoburgh al primo luogo et al secondo luogo la Serenissima Elettrice Vedova,

[fol. 16]

nella 3.a Tribuna il Serenissimo Elettore solo, nella 4.a Tribuna il vescovo di Fraisin al primo luogo et il Duca Massimiliano al ultimo. Il Serenissimo Duca di Neoburgh et Duchessa sua sentirono nella piccola capella contigua messa privata con moltissime dame et cavaglieri. Qual finita tornarono alle tribune ciascheduno al suo luogo come ho detto. Finita la mesa, che fu cantata in musica solenne con intreccio di trombetti, si andò alla sala del imperatore dove pure desinarono hieri mattina, ma la tavola era voltata per il lungo sotto al baldacchino. Doppo fatte moltissime cerimonie in lavandosi le mani l' Arcivescovo di Salsburgh andò in capo alli tre luoghi che stavano per fianco della tavola atorno al muro sotto il baldacchino, seguitava asisso il Duca di Neoburgh vestito d'abito tutto ricamato d'argento con fondo, credo, di [veluto?] con gran cintiglio di diamanti nel capello, il terzo luogo era della Duchessa sua moglie con bellissime perle alla gola et gioie in capo et in petto; vicino al Arcivescovo, in capo di Tavola secondo l'uso italiano era la Serenissima Elettrice Vedova. Al incontro in fondo era il Serenissimo Elettore, vicino al Serenissimo Elettore, nella parte laterale oposta all Arcivescovo di Salsburgh et Ducha et Duchessa di Neoburgh era il Vescovo di Fraisin et più in su il Duca Massimiliano, restandoci spacio assai per arivare appresso alla testa di tavola la Serenissima Elettrice Vedova. In mezzo della tavola era un bellissimo trionfo grande fatto in forma di monte con in cima un albero custodito dalle tre virtù nella [torretta?] del quale erano li dei.

[p. 16 verso]

Questo bellissimo monte andava da per se stesso lentamente voltandosi con maestosa maniera et dicono dietro il suo moto sin al fine della tavola v'erano statue che rapresentavano tutti li fiumi della Baviera, altre le minere di ferro, rame, sale etc. alla quale assistevano li musici. Io veni a desinare havendo veduto principiare l'altri a muoversi.

Il batesimo fu intimato alle quatro doppo mezzo giorno. Circa le cinque doppo desinare il Serenissimo Elettore andò a incontrare l' Arcivescovo il quale al solito venne a incontrare Sua Altezza tenendo la mano dirita l' Arcivescovo sino entrarono nella stanza del audienza di detto Arcivescovo. Nel entrare dunque in detta stanza fatti complimenti fu il Serenissimo Arcivescovo che si pose al lato della portiera a mano manca lasciando la mano dirita al Serenissimo et cosi sedevano in detta camera. Il Serenissimo era sotto al mezo del baldachino volto verso man manca di detto baldacchino per traverso con la sedia era l' Arcivescovo,

dirimpetto verso la finestra. [Pallavicino fügt eine Skizze bei.]

Andó il Serenissimo Elettore a invitare il Duca di Neoburgh et Duchessa, poi ritornò alle sue stanze, d'indi a pocho Sua Altezza sortí con la Serenissima Elettrice Vedova. Prima il Serenissimo Principe tenuto dalla Dama d'honore della Serenissima Elettrice Regnante a lui deputata ch'era portata in carrozza di veluto cremisi con oro. Le sudette Altezze si incontrarono al capo della galleria che era alla volta con l'Arcivescovo, il Duca di Neoburgh et la Duchessa si incontrò con la Serenissima Elettrice Reggente. Fatte le loro solite ceremonie, discesero le scale preceduti da più di cento cavalieri et seguitati a piedi da più di setanta dame. La forma della marcia [?] fu tutti li cavalieri a piedi inanzi seguitava il Vescovo di Fraisin a mano dirita et il Duca Massimiliano stante a cavallo, dopo a mano dirita l'Arcivescovo, in mezzo il Duca di Neoburg et il Serenissimo Elettore, in terzo luogo a mano stanca seguitava il Serenissimo Principe infante nella cadrega come sopra portato dalla Signora Contessa Wolckenstain, dama d'honore della Serenissima Elettrice Regnante, preceduto da sei paggi picolini tutti vestiti di raso bianco con piccole torze acese in mano quali sempre l'assisterono in tutta la funzione del batesimo. Seguitava una bellissima carrozza compagna della sudetta cadrega di veluto cremeso con ricamo d'oro con fornimenti compagni tirata dalli sei belli cavalli falbi. In questa era in primo luogo la Duchessa di Neoburgh et in secondo, del pari, la Serenissima Elettrice Regnante dalla parte de' cavalli la principessa figlia del Duca di Neoburgh. La Serenissima Elettrice Vedova si faceva portare in cadrega camminando sempre del pari alla carrozza da mano stanca cioè dove era la Serenissima Elettrice Regnante. Seguitavano altre 14 carrozze a sei cavalli piene di Dame della Duchessa di Neoburgh et della Corte scompartite insieme precedendole le Dame d'honore. Vi erano anche delle dame della città molte delle quali erano andate inanzi

[fol. 17]

al Domo o chiesa della Madona in carrozze a doi cavalli. Vi erano le guardie del palazzo per la piazza con il solito squadrone et le sfilate de soldati per tutto le [voltate?] et vicino alla chiesa. Alla porta della chiesa vi era la Signora Contessa di Porcia, moglie del camariere maggiore della Serenissima Elettrice Regnante, per ricevere et servire come fece il Serenissimo Principe. Entrati in chiesa tutte le Altezze. Era nel santuario dirimpetto alle tribune et al luogo della musica una tavola acomodata in forma d'altare dove si dovea pore il Serenissimo Principe. L' Arcivescovo cambiato l'abito nero in uno rosso quasi da Cardinale s'inginocchiò apoggiato al [faldisterio?] et poi se ne andò acompagnato da canonici della chiesa sotto il baldachino et portò al corno destro del altare et ivi fu vestito pontificalmente con piviale

rosso, mitria gemata et pastorale dorato con alcune gieme. Di lá vene a trovare il Serenissimo Principe che fu tenuto alla cerimonia del Batesimo dal Serenissimo Ducha Massimiliano a nome suo proprio et a nome di Sua Altezza Reale, il Serenissimo di Collonia, et a nome del Serenissimo Duca Alberto. Doppo fatte alcune ceremonie ecclesiastiche il detto Principe fu messo nel altare sodetto et ivi fu compita la cerimonia essendosi prima di finirla cambiata la stolla et puviale rosso in un bianco havendole messa una bellissima veste tutta fatta d'argento al Serenissimo infante quando disse: "acipe vestem candidam et imaculatam". Qual veste o camicia d'argento fu portata solenemente dal palazzo sopra un bellissimo cuscino dal Conte di Vertembergh et il Conte di Volvesich, governatore della cita d'Ambergh e di tutto il Palatinato Superiore, andava del pari del Serenissimo Principe. Li scopri il viso, come anche il capello Elettorale, che fatto in forma di bereta conteneva una corona, fu portato con cossino come sopra dal Signor Conte Vitimbergh, maggiordomo maggiore di Sua Altezza Serenissima. Il Serenissimo principe non fece altro che gridare onde la cerimonia fu fatta con ogni prestezza dal Arcivescovo che ne fu pregato dalla Serenissima Elettrice Reggente. Cosí subito finito il batesimo, che fu senz' acqua, havendola gia hauta, fu il Serenissimo Principe mandato a palazzo acompagnato dai suoi [paggini?] da guardie et molte dame et cavalieri. L'Arcivescovo svestito delli abiti Pontificii, restando vestito di nero come era venuto s'andó a accomodare appresso li altri principi sotto il baldacchino dove era un gran banco, o stallo coperto con tapeti et dalla parte del Evangello, ma piú a basso assai che quel baldachino dove si andò a vestire pontificalmente l'Arcivescovo stavano in questa forma in capo al stallo verso l'altare maggiore era l'Arcivescovo, seguitava il Duca di Neoburgh, poi la Duchessa sua, poi la Serenissima Elettrice Vedova, poi il Serenissimo Elettore, poi la Serenissima Elettrice Regnante, poi la principessa di Neoburgh dietro alle sodette Altezze [?]

[fol. 17 verso]

era verso l'altare il Vescovo del Fraising, e poi il Duca Massimiliano. Finita la sudetta foncione baptesimale si cominciò il vespero in musica. Qual finito, si cantò il "Tedeum laudamus" etc. et qui cominciò il sparo del cannone che dissero fosse cento tiri dovendo tutti li pezzi ch'erano alle muraglie della citá sparare tre volte. Finita la musica, si ritornò a pallazzo nel medemo modo et ordine che s'era tenuto nel uscire, eccetto il Serenissimo Principe che già dissi, partí a bon hora. Qui la citá era tutta illuminata con moltissimi lumi alle finestre et [padelle?] oltre la quantità di torze ch' havevano li staffieri della corte et de' cavaglieri. Arivati a casa, andarono subito a cena perché era otto hore e mezzo. La Serenissima Elettrice Regnante mi disse in passando che mi voleva vedere domani, come

anche il Serenissimo Elettore se io ero stanco. Fatte molte ceremonie nel lavarsi le mani et pigliar luogo a tavola, finalmente s'acomodarono in questa forma: dalla parte del baldachino essendo la tavola come hieri mattina volta per fianco al detto baldachino, l'Arcivescovo andò a man dirita del baldachino però sotto ad esso, seguivo il Ducha di Neoburgh e poi la Duchessa sua in testa della tavola, e presso al Arcivescovo era la Serenissima Elettrice Vedova, dal altra testa della tavola era il Serenissimo Elettore et apresso la Serenissima Elettrice Regnante. Seguitava nella parte esteriore laterale apresso detta Serenissima Elettrice Regnante il Vescovo del Fraisin et poi il Duca Massimiliano et in quel spacio che restava tra il Duca Massimiliano et la Serenissima Elettrice Vedova che era in testa, vi era in mezo di detto spacio il trinzante; nel mezzo della tavola era un gran trionfo tutto bianco fatto pur in figura di monte nel quale erano figure di tuti li animali tanto domestici et quanto salvaggi che si ritrovano nella Baviera. Tutte le prime portate come anche alla matina erano coperti li piatti di paste traforate nere con ornamenti d'argento et altri vari colori. Data la mensa [?] dalli altri cavalieri, mi ritirai a cena.

Havendo detto per la corte che domani doppo desinare tutte le Altezze andavano alla caccia di cervi lontano dalla città un hora di camino.

Li nomi del Serenissimo Principe sono: 1 Massimiliano, 2 Emanuel, 3 Lodovico, 4 Maria, 5 Giuseppe, 6 Gaetano, 7 Antonio, 8 Nicolao, 9 Francesco, 10 Ignacio, 11 Felice, 12 Pio,  
[fol. 18]

giorno in che il Serenissimo Principe nacque.

Freitag, den 22. September 1662:

Venerdi, li 22 settembre, il Serenissimo Elettore coi suoi cavalieri alle hore germaniche nove e mezzo andò alli appartamenti del Duca di Neoburgh et di li a quelli del Arcivescovo di Salsburgh. Le Serenissime Elettrici si ritrovarono con la Duchessa di Naiburgh et andarono alla messa in capella, ponendosi come l'altri giorni al primo l'Arcivescovo di Salsburgh, al secondo il Duca di Neoburgh, alla prima tribuna al primo luogo la Duchessa di Neoburgh, al secondo da Serenissima Elettrice Vedova, alla terza tribuna il Serenissimo Elettore al primo luogo, al secondo la Serenissima Elettrice, alla quarta tribuna al primo luogo il Vescovo di Fraising, al secondo il Duca Massimiliano. Finita la messa andarono di longo [?] alla tavola dove con le solite ceremonie si accomodarono al desinare come havevano fatto hieri sera a cena. In mezzo della tavola vi era per gran trionfo, una bella cupola tutta bianca fingendo porfido con una statua simile sotto che rapresentava la giusticia. Il servizio fu al solito con musica, mi ritirai al solito.

Doppo desinare fu intimata la hora della caccia alle tredici et li serenissimi à cavallo et poi per la pioggia che faceva montarono in carrozza come anche vi era la Serenissima Elettrice Vedova in secondo luogo et la Duchessa di Neoburgh in primo luogo. Giunti al luogo destinato furono abbassate le selle. Doppo haver li cacciatori fatto un concerto col strepito de' corni si cominciarono a meter li cani alla tracia de cervi, quali rinchiusi dalle tele che circondavano più di tre miglia di paese non potevano trovar altra apertura che venire alla volta del posto de' Serenissimi che tutti in fila con le loro schiopette stavano aspetando venissero a tiro le schiopette. Il più erano rigate tutte cariche con una sol palla. Di queste schiopette ve ne erano molte per ciascheduno principe et da cacciatore di man in mano erano a ciascheduno caricate le vote. Tutti l'un doppo l'altro tiravano alli maschi et alli più grossi, il signor Duca di Neoburgh fu il primo che amazasse il cervo. Restasse di fatto morto doppo tutti l'altri ne amazarono. Ne amazò anche 2 la Duchessa di Neoburgh, tutti li Serenissimi e Prelati tirarono, ecetto la Serenissima Elettrice Vedova che per il mal del suo piede non poteva star dirita. In tutto furono trovati morti nel fine della caccia che per il mal tempo et pioggia fu finita presto cervi 22. Ne furono pesati due, uno di 320 libbra, l'altro pesava libbra 360. Furono tutti aperti nella punta del petto per veder li più grassi si crede ne troverano assai anche

[fol. 18 verso]

domani deI morti per il bosco ne venivano delle truppe di trenta et quaranta per volta et doppo una truppa ne veniva un'altra andavano, giravano conforme li cani li cacciavano. Così si tornò a casa un pocho bagnati vero che molti si valsero [?] della comodità delle carrozze nel entrare il Serenissimo Elettore accompagnò tutti li principi alli loro appartamenti et così la Serenissima Elettrice Vedova quella di Neoburgh tutti si ritirarono. L'Arcivescovo andò a visitare il Serenissimo principe il che saputo dalla Serenissima Elettrice Reggente andò subito al appartamento del Serenissimo Principe et principessa, quella era già alcune hore visitata. Giocava con li tre principi di Neoburgh veramente belli et gentili d'anni 6, 5 et 4. Partito l'arcivescovo, vi venne il Duca di Neoburgh et doppo alquanto di tempo si licenciò. La Serenissima Elettrice Regnante lo volse accompagnare benché con moltissimo contratto di ceremonie sino fuori dell anticamera che guarda in una galleria, dando sempre la mano a esso Duca. Doppo vene la Duchessa di Neoburgh alla sodetta visita del Serenissimo Principe quale fu incontrata a meza anticamera. Credo non più per carestia di tempo et datali la mano entrò a detta visita con le sue sei dame et nel usire fu dalla Serenissima Elettrice Regnante acompagnata sino sul uscio et quasi fuori del anticamera che risponde in un passaggio, ò galleria che va alle sue stanze proprie. D'indi la sudetta Serenissima Elettrice Regnante andò al appartamento, passando per l'anticamera publica de' cavalieri del Serenissimo Elettore et di

poi andati insieme alli suoi. Cenarono o fecero colatione nel anticamera sudetta della Serenissima Elettrice et io al solito veni a scrivere alla Serenissima Padrona. Poi feci un pocho colazione privatamente, ciascheduno de' principi forastieri mangiò privatamente al suo appartamento.

Samstag, den 23. September 1662:

La mattina delli 23, Sabato, uscì dalla camera del Serenissimo Elettore lui stesso, la Serenissima Elettrice Reggente e la Serenissima Elettrice Vedova in cadrega. Il Duca Massimiliano et il Vescovo di Fraisin che ci era venuto pocho prima et tutti andarono al appartamento del Ducha di Neoburgh, che li incontrò nella sala [acanto?] alla sua anticamera. Salutò il Serenissimo Elettore et Duca Massimiliano, Vescovo la Serenissima Elettrice Reggente e la Serenissima Elettrice Vedova et ivi fermatasi un pocho il Duca di Naiburgh mandò a solecitare la Duchessa sua ma tardando, per non esser ancor finita di vestire, la Serenissima Elettrice Regnante che poi fu seguitata dalli altri, andò nella stanza dove la Duchessa era al tavolino et ivi aspetarono fosse vestita. Doppo andarono al appartamento del Arcivescovo che li venne incontro et fece li soliti complimenti. Di lí si avviarono alla capella alla messa andando ciascheduno alle tribune come hieri mattina; finita di cantare la messa [fol. 19]

andarono alla sala detta del Imperatore a desinare, facendo le gia dette solite cerimonie et sedendo come hieri mattina nel mezzo della tavola vi era una statua di burino che rapresentava Nettuno con il mare et pesci. Questa era più piccola delle passate. Finito di desinare tutti li principi andarono alla caccia delle lepri à cane levriere a far correre. Ma la pioggia li mandò à casa presto. Intanto la Serenissima Elettrice Reg.te andò a visitare la Duchessa di Naiburgh che li venne incontro sino al acompagno.

Doppo la detta Serenissima Elettrice andò a visitare li figli della Serenissima Duchessa di Naiburgh che pure detta Duchessa vi si trovò et ella con i 3 figli maschi di 3, 4, 5 et la principessa di 9 [anni] venero ad acompagnarla quasi a mezo la galeria. La Serenissima Elettrice mi fece gracia di chiamarmi dentro alle sue stanze et mi disse del disgusto [che?] passò il giorno del batesimo per haver ella fatto intendere alle dame della cita che la venisero a servire nella fonctione del batesimo con consenso del Serenissimo Elettore suo. Poi ch'erano le dette dame nelle sue stanze la Serenissima Elettrice Vedova havea mandato a dimandare dette dame della doglienza ch' ella fece col Serenissimo Elettore qual li disse se non voleva venire restasse a casa et che la fonctione si sarebbe diferita alla domenica et che questa cosa li diede tanto fastidio. Basta alcune dame andarono dalla Serenissima Elettrice Vedova,

massime tutte le fucate [?] et ch' ella havea parlato in modo alle dame che voleva esser conosciuta per patrona e li premea che il Serenissimo Elettore li avesse promesso e poi. Arivati come dissi li Serenissimi principi a casa dalla caccia andarono con l'ordine tenuto questa matina alla messa, al vespero che si cantò in capella. Quel finito, ognuno ritornó acompagnato al solito, alle sue stanze et ivi privatamente cenarono, come fece il Serenissimo Elettore et Elettrice insieme, et io al solito me ne veni a colazione.

Sonntag, 24. September 1662:

Alli 24 Domenica il Duca Massimiliano et il Vescovo del Fraisin al solito venero a trovare il Serenissimo Elettore sin alle sue stanze et ivi aspetarlo. Dall' appartamento della Serenissima Elettrice, la Serenissima Elettrice Vedova, il Serenissimo Elettore e la Serenissima Elettrice Reggente andarono al solito al appartamento del Duca et Duchessa di Naiburgh. Con le solite cerimonie andarono verso l'appartamento del Arcivescovo di Salsburgh che l'incontrò nella salla come fece anche il Duca di Neoburgh et non volsero entrassero li Serenissimi Elettori nelle loro anticamere condussero seco anche la Principessa di Naiburgh d'età di nove anni compitissima. Parla oltre la lingua alemana, francese et latino. Andarono al solito alla capella alla messa li Serenissimi sentirono la messa bassa nella capelina contigua et poi andarono nella loro tribune a sentire la messa cantata. Qual finita andarono a desinare con le solite gran ceremonie, questa mattina fu a tavola la Serenissima principessa di Naiburgh

[fol. 19 verso]

quale sedette alla mano stanca della Serenissima Elettrice Vedova in capo di tavola. Subito desinato, li Serenissimi andarono a vedere il popolo ch' era congregato nella piazza del pallazzo dove era una fontana che getava vino, cosa mirabile al vedere, tanta giente urtarsi et far alli pugni per andare a bere il vino. Alle due doppo desinare il Serenissimo Arcivescovo fu a visitare il Serenissimo Elettore et doppo la Serenissima Elettrice che nel suo appartamento, cioè nella salla dove l'incontrò, diede la mano a detto Arcivescovo che nella camera, disero, teneva a sedere il primo luogo. Doppo finita la visita et acompagnati come sopra, tutti si ritrovarono insieme et andarono alla comedia di Fedra, opera assai bella, che durò tre hore e mezzo.

D'indi tutti restarono alli loro appartamenti et cenarono separatamente. Il Serenissimo Elettore in passando mi dise come mi era piaciuta la comedia. Li dissi di sí, Sua Altezza disse è riusita male sogionsi V. A. si vuol contentare, perché infatti non vi furono ne [operate?] errori notabili. La Serenissima Elettrice R. mi dice il simile, se mi era piaciuta et che erano riusiti molti errori nella tardanza delle mutacioni delle scene che ugualmente non oppravano.

Fu detto che domani si andava alla messa intorno alle sette e mezzo et poi andavano a desinare a Slaisen et doppo desinato facevano la caccia delli cervi.

Montag, den 25. September 1662:

La mattina delli 25, che fu Lunedì, il Serenissimo Elettore et Serenissima Elettrice essendo prima venuti nel anticamera il Serenissimo Duca Massimiliano et il Vescovo di Fraisin, tutti insieme andarono a levar il Duca et Duchesa di Naiburgh et di li a levare il Arcivescovo di Salsburgh et andarono alla messa conforme al solito. La principessa di Naiburgh stava nella tribuna dove stava la Duchesa sua Madre et la Serenissima Elettrice Vedova vero e che stava [indenne?]. Finita la messa ch'erano circa li nove il Serenissimo Elettore con il Duca et altri principi

[fol. 20]

con li Cavalieri della corte, guardia a cavallo con dieci trombeti et timballi suoi montarono a cavallo e le Serenissime in carrozza. La Serenissima Elettrice havea una veste giuba con oro guarnita per il longo bellissimo, con un giustacore di veluto nero con li bottoni d'oro con diamanti li bindelli erano di color nero et ponsò. Havea a arma collo una banda fatta di bindelli delli sodetti colori con ataco una tasca di pelle fatta in forma di sacco o tasco o [po...?] per tener dentro polvere benché mi paresse vuota; havea un bonetto in cappo con piume nere li capelli in guisa di peruca con polvere di cipria che realmente stava benissimo; quasi in simile abito era la Duchessa di Naiburgh. Si andò a Slaisen dove nella sala in cima alla scala era apparecchiata la tavola sotto al baldachino. Qui li Serenissimi et Principi si messero alla tavola con le solite già dette ceremonie. Il Signor Conte de Fistembergh maggiordomo maggiore, chiamò il Signor Conte Ferraris cameriere maggiore della Serenissima Arciduchessa d'Ispruc, che la sera inanzi a punto era venuta per veder la Comedia. Ma non fu a tempo chiamò ancor me et li altri cavalieri di questi principi forestieri et ci condusse a tavola a desinare in un luogo da basso; in capo di tavola era il S. Canonico [Lücke im Text], cameriere maggiore del Arcivescovo, a mano dirita un abate di quelli di Tegernse, ma non era il prelado, a man manca il Conte Ferraris d'Ispruck, al incontro il S. cameriere maggiordomo maggiore della Duchessa di Naiburgh. D'incontro io seguitava il Conte di Fissimbergh al incontro il Baron Aslan [= Haslang] v'erano il Conte di Porcia il Conte Tori [Thurn?], Cavaliere maggiore del Arcivescovo e che è de Conte di Tori [Thurn?] de' quali è il medesimo Arcivescovo qui si cominciarono a far delle sanità con un bichiere di vetro con il coperchio prima [...ano?]. Havea sula tavola doi gran bicheri d'argento pieni di vino uno rosso et uno bianco quello che fa il primo la sanita si leva quasi in piedi et dice, et

poi porge il bichiere col vino coperto come sta quello che vol invitare et l'invitato, scopre il bichiere et li ritiene il coperchio. Finito che nel primo di bere si levano quasi in piedi tutti doi di poi il

primo invitato fa il simile a un altro. Finito il desinare, che fu piu bere che altro, si ando alto nella sala et trovassi li Serenissimi a tavola, ch in pocho tempo finirono et si ritirarono ciascheduno ai suoi apartamenti destinati. Intanto li cavalieri ch' havevano servito alla tavola andarono a desinare il che fatto li Serenissimi andarono

[fol. 20 verso]

cosí a piedi non essendosi lontano a vedere nelle scuderie le cavalle di razza. La Serenissima Elettrice Vedova si faceva portare nela cadrega scoperta et poi videro susequentemente li poledri, li piccoli a quelli di doi anni. Tornata la marchia [?] li [archieri datato?] montò a cavallo et le Serenissime con le Dame tutte vestite di colore in carrozza si andò al luogo della caccia de' cervi che già era tutto in pronto. Venuti li caciatori avanti il luogo dove erano li Serenissimi fecero la loro sinfonia con corni, alla quale tutti per legge di caccia devono cavarli il capello, et quando anche lo fano la seconda volta finita la caccia qui cominciarono a comparire le truppe di cervi che da brachi et dalle voci de caciatori correvano verso il luogo de Serenissimi, li principi forastieri fecero li primi colpi. La Serenissima Elettrice Reg.te colpì doi cervi l'uno doppo l'altro. Tra li altri tirò a un bel cervo che correa et la fermò subito con farle fare un gran salto bellissimo colpo, tirò et colpì anche la Duchessa di Neoburgh.

L'arcivescovo di Salsburgh tirò alcune volta con certe pistole che disero tiravano et colpivano a trecento passi, ma mai vidi ne fermasse, tirò a una piccola cerva a giusto tiro di pistola. La colse nella testa, il Duca Massimiliano fece gran colpi di lontano, perché tutte le chiopette sono rigate et la maggior parte da ruota et alle volte tirano anche col focone scoperto. La Serenissima Elettrice Vedova stette sempre a sedere et la principessa in piedi sopra una carrozza per vedere. In questa caccia si videro più di 150 cervi ne restarono sul campo, tredici maschi et dieci femine, che tutti 23 furono guardati coi coltelli nel petto se erano grassi. Qui li Serenissimi Elettori tutti dintorno a questi cervi per ordine stesi come anche li Cavalieri tutti cacciarono mano alla spada. Alcuni havevano nel dire, in todesco, contraffatto alle leggi della caccia, s'inginocchiavano sopra un cervo e pigiandosi a terra erano dal caciator maggiore con un largo pistoletto batuti super posteriora con dirli alcuni versi in Todescho che riprende

[fol. 21]

il loro comesso errore con ridere tutti li circostanti. Finita di farsi la batutta a delinquenti ognuno rimetteva la spada nel fodero et sonata la marchia vengoro come sopra a casa. Io ritornai in carrozza favorito dal Signor Conte Porcia. Vi era in carrozza il Signor Conte Feraris, il

maggiordomo o cameriere maggiore della Serenissima Duchessa di Naiburgh, et io col Serenissimo Signor Conte, arivatti a casa al modo solito acompagnati, tutti si ritirarono à loro appartamenti. La Serenissima Elettrice mi honoro di darmi la bona sera ivi passando et che domani mi haverebbe veduto, io non li vidi alla tavola perche venni a casa a cena essendo sette hore.

Dienstag, 26. September 1662:

Martedì, li 26 corrente, levati li altri et unitisi nella solita anticamera prima il Serenissimo Duca Massimiliano et il Vescovo del Fraisin con le dame a solito cioè quelle della Serenissima Elettrice Madre mischiate con alcune poche della città, poi quelle della Serenissima Elettrice Reggente con molte assai piu di quelle della città uscirono il Serenissimo Elettore con le Serenissimi Elettrici et li doi principi più grandi di Naiburgh ch'erano per altra parte venuti a salutare li Serenissimi Elettore et Elettrice. Tutti dunque con l'anzidetto corteggio o del anticamera andarono al appartamento del Duca di Naiburgh et al solito levarono li sudetti Ducha et Duchessa et s'incaminarono al appartamento del Arcivescovo che venne ad incontrare li sudetti Elettore et Principi per un terzo della galleria. Dopo li soliti complimenti andarono alla messa et di là al desinare ch'era apparecchiato nella seconda sala del imperatore detta della virtù. Ivi con le solite ceremonie sedettero al solito. Era in mezzo della tavola un gran trionfo rapresentante una montagna con grota sotto; questa era tutta bianca guarnita ugualmente con longhi pezzi di coralli che tutti servivano di piccole fontane che getavano vino d'ogni colore. Solito doppo qualche tempo fu levato il sodetto trionfo perché impediva la vista a Serenissimi, per poter godere la presentatione de' caroselli et moresca che fu fatta conforme dice il libro intitolato "Antiope Giustificata", benché in questa sala ne amore ne altri volassero.

Pregai hieri nel venire a casa da Slaisen il Signor Conte Porcia a favorirmi di dire alla Serenissima Elettrice Reg.te sua Padrona se dovevo domani visitare questi Prencipi forastieri et che tratamenti dovevo fare al

[fol. 21 verso]

Arcivescovo di Salsburgh et se lo dovevo preferire al Duca di Naiburgh. Benignamente Sua Altezza mi fece rispondere ch' io riverissi pure questi principi perché prima mi havea detto bastava riverirli prima del mio partire et che facessi il primo l'Arcivescovo con tratarlo d'Excelentissimo Principe in essecutione di che pregai il Conte di Terim, Majordomo Magiore del Arcivescovo, a procurarmi con Sua Altezza Excelentissima l'audienza che doppo desinare havrei mandato a pigliare l'hora. Così, cortesemente, l'hora mi fu data alle due doppo

desinare nella quale mi portai a palazzo al di lui appartamento et trovai ch'era visitato dal Vescovo di Fraising. Subito partito, mi fu dato il motto d'entrare et l'Arcivescovo, mi venne ad incontrare doi passi fori del uscio della camera, et poi entrato stando ancor lui scoperto et in piedi fuori del baldachino ne meno sul tapeto. Riverij Suo Serenissimo Eccellentissimo et Serenissima per parte del mio Serenissimo Padrone. Egli corisposse con segni d'ogni civiltà et offerta alli Serenissimi miei et se fossero venuti alcuna volta in queste parti le offerino il passaggio per Salsburgh con dichiarazione ben affettuosa di veder li Serenissimi et trattare. Io ringraziai et mi disse un pocho dopo, se vedevo che li Serenissimi miei Padroni fossero per venire una qualche volta in queste bande. Risposi che nol sapevo et che li usi di questa corte l'havrebero messe qualche difficultà. Questo risposi a posta per la precedenza che so lui pretende sopra principi assoluti come fa con quello di Naiburgh et anco con il Serenissimo Arciducha d'Ispruc. Egli ripiglió, credo, che le difficultà sarebero appianate mentre si venisse alla negociacione et con l'esempio de' maggiori ognuno si aquieterebbe. Risposi che li Serenissimi d'Italia, come Vostra Eccellenza Reverendissima deve benissimo sapere, sono differenti che le principesse precedono a principi, et anco a principi forastieri si vuole usare ogni honesta civiltà. Questo è ben vero, rispose. Io per me, quando havessi l'honore di servire per li stati della mia chiesa di Salsburgh la Serenissima et Serenissimo di Parma, li servirei tanto in campagna quanto in città sempre in persona professandomi servitore di quella Serenissima casa con moltissime ceremonie. Io lo ringraziai per parte et l'assicurai d'ogni ben grata corrispondenza. Et così

[fol. 22]

doppo havermi adimandato come mi piaceva l'Alemagna, che dicevo di queste belle cacie, mi licenciai et Sua Eccellenza Serenissima mi accompagnò sino a mezzo l'anticamera con ogni cortesia. Feci in questo mentre richiedere audienza al Serenissimo Filippo Guglielmo Duca di Naiburgh per il suo cameriere maggiore [Leerstelle] et trovai Sua Altezza era andato a visitare la Serenissima Elettrice Reggente. Io mi ritirai in disparte in una galeria remota col Signor mio commissario lasciando il staffiere avisasse quando Sua Altezza tornava ai suoi appartamenti. Arivato Sua Altezza avisato, fui introdoto. Egli mi vene incontro doi passi fuori del uscio et così in piedi stando anch' egli scoperto, cortesissimamente mi parlò in italiano, rispondendo al complimento li feci per parte delli miei Serenissimi Padroni con agradimento et parole di gran stima et ch' era servitore della Casa et che desiderava qualsivoglia occasione per poterli servire e che a qualsivoglia prezzo havrebbe sempre volentieri incontrati li loro Serenissimi comandi mi richiese l'età del Serenissimo mio Padrone et se la Serenissima Padrona era gravida. Con inció farle un augurio di ogni felice successione et che si trovava

tanto confuso dalli honori riceveva lui et la Duchessa sua da questa Serenissima Elettore et Elettrice, che ancor da questo si erano aggiunti motivi di desiderare la gracia della Serenissima mia Padrona. Mi adimandò se andava alla caccia, li disse che sí, a cavallo tirava et colpiva ucelli in aere manegiava benissimo un cavallo, coreva la lanza e che in ogni cosa era sorella della Serenissima Elettrice. Fece di poi dichiarazione con me che non mi scandalizasse se era sforzato dalla gentilezza di questo Serenissimo Elettore il star ceder sopra et precedere alle principesse, massime anche alla Serenissima Elettrice Vedova, ma che solo in questa corte usano queste, che l'altri principi nel Alemagna non usano questi stili et con la finezza del suo spirito, mi andava dicendo queste cose a me fece molte cortesie offerte haver hauti molti della famiglia in sua compagnia et suoi uomini massime delle armate. Dice del rumore intorno per l'ambasciatore di Franza disse che detto Re era adeso cosí forte et formidabile che faceva ingelosir molti, massime [...] che vedeva li ministri di Spagna havessero volontà di romperla con fr[...?]

[fol. 22 verso]

ma che era troppo presto et queste sue parlate come havessero presso Portugalo et che havrebbero al hora decisse in bona forma le precedenze dell' ambasciatori.<sup>62</sup> Disse del alianza fatta tra tutti li principi d'Alemagna et contigui per conservarsi più potrano la pace et molte altre [...] di guerra.<sup>63</sup> Doppo con atti di tutta cortesia mi licentai et essomi acompagno fuori della camera quatro passi, dicendomi del Ill. et che perfine le procurassi qualche comando dal mio Serenissimo.

Doppo richiesi l'audienza al Vescovo di Fraisin che mi fece dire esser tardo, haver a dire l'ufficio et poi cenare che domani, cosí andai da Madama Vernon et la pregai fare humilissima riverenza alla Serenissima, mi mostrò li 6 stuchi che mi voleva dare da portare alla Serenissima mia Padrona. Doppo vari discorsi sopra la Signora Clara, fra pocho sua figlia mi dice che la Serenissima voleva cenare, che alle sette dovevano andare a vedere il torneo. Così andai a cena et doppo al anticamera della Serenissima quale era ancor a tavola, non ci era il Serenissimo Elettore perche già stava alestendosi et vettendosi con tutti li cavalieri nel giardino grande contiguo al steccato et luogo dove corrono luogo bellissimo et già descritto dal

---

<sup>62</sup> In London hatte es 1661 einen international vielbeachteten Streit um die Präzedenz zwischen den Gesandten des Königs von Spanien und Frankreich gegeben.

<sup>63</sup> Zu den Rangstreitigkeiten zwischen den Gesandten nach dem Westfälischen Frieden vgl. Barbara Stollberg-Rilinger, „Honores regii“. Die Königswürde im zeremoniellen Zeichensystem der Frühen Neuzeit, in: *Dreihundert Jahre Preußische Königskrönung. Eine Tagungsdokumentation*, hg. v. Johannes Kunisch, Berlin 2002, S. 1–26.

Conte Bissari.<sup>64</sup> La Serenissima Elettrice dunque era a tavola con li principi et principessa di Naiburgh, havea a mano stanca però luogo più vicino alla sua camera la principessa di Naiburgh, a mano drita il principe più grande di 6 anni incirca, in capo di tavola un altro principe d'anni 4 in cinque, il più piccolo non vi era. La Serenissima Elettrice mi fece chiamare dentro mentre ero alla porta. Mi fece dare un libro dal S. Simeon medico et la Signora Conte di Gromis mi fece complimento, finita la cena le Serenissimi Elettore et il Vescovo del Fraisin andarono a levare la Duchessa di Naiburgh et Arcivescovo che li vene incontro assai et seguitato da gran numero di dame et preceduti da gran numero di cavaglieri andarono al torneo che fu bellissimo; tutti li cavalieri fecero bene et erano ben montati richissimamente vestiti con giubette<sup>65</sup> belle et magnifiche comparse, solo il Conte Bissari fece ridere si col cavallo pegasò<sup>66</sup>

[fol. 23]

che lo gettò per terra, gietandosi anche il cavallo in terra tormentato dalle grandissime ligature;<sup>67</sup> questo fu l'intermedio ridicolo della festa che durò sei hore corendo ciascheduno cavaliere tre volte operando in ciascheduna volta prima con la lanza; voltato il carosello a man dirita, dal istessa parte col tiro di pistola, ad un'altra testa, dal istessa parte della prima, poi rivolto il caroselo con la spada, a man dirita vicino al palco de' Serenissimi corsa la testa per terra con la spada. Finita la festa ciascheduno de' principi rimasero ai suoi appartamenti a riposarsi; il Serenissimo Elettore mi adimandò se mi era piaciuta, risposi avevo ammirato il valore et destrezza di Sua Altezza imitata da tutti li altri cavalieri la Serenissima Elettrice Reggente disse che con i lumi il Serenissimo Elettore non riusciva così bene come di giorno, et così seguitarono ai suoi appartamenti, mentre io andai a casa.

Mi ero scordato tanto che il Vescovo di Fraisin stava nel anticamera solita del Serenissimo Elettore dove l'atendevamente se la Serenissima Elettrice Reggente, et la Serenissima Elettrice Vedova con li principi di Naiburgh che come dissi lí havevano cenato; il sudetto

---

<sup>64</sup> Pietro Paolo Graf Bissari aus Vicenza hatte an der Turnieroper "Antiopa Giustificata", dem zweiten Teil der Festrilogie "Applausi Festivi" selbst teilgenommen.

<sup>65</sup> Giubette = giustacore.

<sup>66</sup> Cavallo pegasò = "Pegaso", das geflügelte Pferd der griechischen Mythologie, auf dem Parnass; hier das Turnierpferd des Grafen Bissari, dem Verfasser des Librettos der Turnieroper, eine Anspielung auf seine Rolle als Musensohn.

<sup>67</sup> Möglicherweise ein Wortspiel: Pallavicino benutzte das Wort "legatura", das auch Bucheinband meint, wohl um anzudeuten, dass Pferd sei stark "geschnürt" durch die überladene Dekoration und Ausstaffierung ausd Pegasus; vielleicht eine Anspielung auf die reiche, üppige Ausstattung der Feste, die den Autor hier zu Fall bringt.

Vescovo mi chiamò et mi fece scusa perché non mi haveva sentito et che al hora suplica havendone questa comodità benché fuori di sue stanze facendo Sua Altezza molti encomij del Serenissimo Elettore di Parma et esponendo il desiderio ch' havea di servirli et li dispiaceva non esser in libertà che volentieri sarebbe andato in Itaglia apostata riverirli, si scusò del non esser sicuro nella lingua italiana, pero parlò bene, mi diede l' Illustrissimo, io li risposi et ringraziai.

[fol. 23 verso]

Mittwoch, den 27. September 1662:

Mercoledì mattina, li 27 corrente, li Serenissimi Elettori et Elettrice andarono a levare li Serenissimi di Naiburgh, et poi l' Arcivescovo et andarono alla messa alle 11 hore, che fu in musica come sogliono cantarle tutti li mercoledì in honor delli angelli custodi, il sabato in honore della Madonna Santa, come anche in questo giorno sempre il vespero, et tutte le vigilie, tutte le feste alla mattina la predica in todescho alle otto hore, doppo la messa in musica et doppo desinare alle tre hore la predica italiana, a questa si trova quasi sempre la Serenissima Elettrice Reg.te, doppo si dice il vespero et le litanie tutte in musica, finita la messa li Serenissimi andarono al solito di lungo al desinare dove osservarono la forma già descritta. In mezo alla tavola era un bel trionfo che rapresentava due montagne, in una delle quali era in cima la figura d' un cavallo con le ali che fosse il Pegaseo, nell' altra cima del rapresentato monte era un Dio Pan coronato di verde.

Qui io discorsi col Conte Ferraris che non havendo figli il Serenissimo Arciduca d' Ispruc bisognava pigliasse moglie il Serenissimo Arciduca Sigismondo, a che subito mi rispose che a lui non tocerebbe sicuro ma bensì al Duca Carlo, fratello del Imperatore regnante,<sup>68</sup> ch' hora è in Spagna; che quello potrebbe pigliare l' Archiduchessina quando ne fosse stato tempo et il caso à fatto disperato della sucessione al presente Arciduca et che altro ch' uno di casa Austria poteva metersi a quest' impresa, trovandosi li stati invilupati d' impegni et di debiti, la poca corrispondenza che internamente era l' arciduca et la moglie benché in apparenza li mostrasse il contrario. Li Serenissimi ministri dependenti dal una o altra parte ne provavano ben spesso disgustosissimi effetti, la pochissima inteligenza quasi aperta et con qualche segni disprezzo, ch' era tra l' archiduchessa et l' archiduca Sigismondo anche l' affari di quella cosa erano in disordine.

Il doppo desinare il Serenissimo Elettore andò solo et con poca parte de' suoi cavalieri alla caccia vicino alla città. Il Duca di Naiburgh si messe privatamente a correre con la lanza et

---

<sup>68</sup> Erzherzog Ferdinand Karl (1628–1662), Regent von Tirol, der Sohn von Leopold V. und Claudia de' Medici.

colpo di pistola et con la spada in compagnia solamente di parte de' suoi cavalieri,  
ciascheduno cenò separatamente

[fol. 24]

ne' suoi appartamenti. Circa alle otto hore li Serenissimi Elettore et Elettrice andarono a levare di camera li Serenissimi di Naiburgh anche la principessa, et poi al Arcivescovo et preceduti dallo corteggio de gran numero de cavalieri et seguiti parimente da bona quantità di dame andarono nella gran sala del Imperatore nella quale si doveva ballare. Era il pavimento di questa sala quasi tutto coperto di asse ben agiustate et queste venivano coperte da gran tapeti di panno cremesino tanto quanto dovea durare il passaggio del ballo. Sotto gran baldachino con marchiapiede di tre gradi coperto.

Erano le sedie de' Serenissimi tenendo il solito [...] furono queste sedie doppo molte ceremonie tirate giù dal marchiapiede et messe tutte in fila sul piano, et col marchiapiede fu portato un tavolino con carte da giochare et altre sedie. D'intorno alla salla erano doi file di banche coperte con tapeti di panno per le dame. In faccia al baldachino era il gran palco de sonatori al intorno erano 18 torze et in mezzo doi gran luminarii di cristallo con candele per l'iluminacione. In questa festa si davano li premii alli cavalieri che nel torneo, ò corsa della notte passata, havevano meglio operato, li Serenissimi Giudici ch' erano il Baron d'Aslan. Vedere il libro. Doppo che da uno di cancelaria era letto, credo, il punto ch'haveva fatto il cavaliere nella testa perché diceva todescho, il giudice sodetto chiamava il cavaliere et [...] veniva et andava à prender su per ballare quella dama che l'haveva dato il favore, cio e un bellissimo galano che il cavaliere sempre portava à torno et fatti tre giri intorno a bissa<sup>69</sup>, ballando a suon di trombeti, come fecero i principi nel cominciar la festa, il cavaliere al quale subito era portato da giudici il premio lo donava alla dama che cerimoniando un pocho poi l'acetava; così furono dati dal Serenissimo Elettore sette belli premii uno per il galano et la comparsa, che fu del Serenissimo Elettore che lo donò alla Duchessa di Naiburgh li doi altri seguenti a quelli della lanza l'altri doi a quelli della pistola, et li altri a quelli della spada che tutti li donarono alle dame come sopra di quelli cavalieri ch' havevano havuto il favore del galano et non havevano guadagnati premii il cavaliere era obligato entrare

[fol. 24 verso]

subito entrava in ballo andar a pigliare su per ballare quella dama l'havea favorito.

Finite queste ceremonie di premii cominciarono li violini et spineta a sonare una corrente che dal Duca di Neoburgh con la Serenissima Elettrice Reggente et dal Duca Massimiliano con

---

<sup>69</sup> Von "bissare" = zweimal machen, wiederholen; das Publikum hatte offenbar eine Wiederholung dieses Teils der Aufführung, ein „da capo“, verlangt.

Duchessa di Neoburgh fu benissimo balata. Poi si piglio la principessa di Neoburgh del Duca Massimiliano et le Serenissime andarono a pigliar al ballo altri cavalieri che in tutto erano dieci et la ballarono in giro, cioè facendo li doi passi et il coupé seguitavano finché li sonatori li finivano; li balli detti correnti doppo in aere pur similiante alla corrente, ma toccata più spesso, fecero il ballo in giro ma caminando for[...] et saltando. Il Serenissimo Elettore dalli primi bali in poi con trombetti fatti con tutte le Serenissime si ritirò al tavolino già detto a giocare. Era il tavolino volto con la testa al baldachino, benché tutto vi era sotto, nella quale sedeva l'Arcivescovo di Salsburgh al fianco del tavolino, a mano dirita di detto Arcivescovo era la Serenissima Elettrice Vedova e sotto a lei accanto il Vescovo de Fraisin, dal altra parte del tavolino al oposto della Serenissima Elettrice Vedova era il Serenissimo Elettore et sotto a lui contiguo il prelado ò Abbate di Teghersse. Questo è del ordine di S. Benedetto de' Monaci negri. Il gioco era con quatro carte, due ne davano alla prima coperta dove facevano su l'invito, et poi davano altre due carte scoperte che difinivano il gioco.<sup>70</sup> Tanto che questi giocavano, l'altri ballavano, saltavano, corevano, fecero doi e tre altri balli di bel intreccio ma non di gran maestá. Tra questi balli vi conobi il ballo del candeliere che loro facevano con una torza pochissimo variato, che a ballarsi fu di gran risposto, perché durò due hore et facevano a doi fili et a due torze. Doppo questo fecero il baut<sup>71</sup> dove benissimo saltarono, correano. Era questo guidato da un cavaliere con torza in mano che havendo fatti li suoi giri presentava al cavaliere lui vicino la torza et pigliava la dama ch' egli havea et così

[fol. 25]

detta torza passava parolla caminando nella detta forma sinché arivava al ultimo cavaliere, che diventava il primo. Così caminando guidava con suoi giri et rivolte il ballo che durò un hora. Alle tre hore e mezo fu finita la festa et li Serenissimi acompagnarono all'apartamento more solito. Il Serenissimo Elettore et Elettrice mi adimandarono se mi era piaciuto. La Serenissima Elettrice Vedova circa le dodici finì il giocho et andò senza dire niente a principi ch'erano in ballo, per non disturbarli, alle sue stanze, credo a dormire. Mandó poi il Signor Conte Massimiliano Fucari, suo Magiordomo Maggiore, a compiere per sua parte con quei principi non havea veduti. La festa nel principio era numerosa di piú di ottanta dame tutte quasi vestite alla moda con gioie et benissimo parate et molte anche belle. De' cavalieri sarano stati piú di cento. Vero è che nel fine vi era pochi delli uni et delli altri.

Donnerstag, den 28. September 1662:

---

<sup>70</sup> Ob dieser Hinweis ausreicht, um ein bestimmtes Kartenspiel zu identifizieren, bleibt zu untersuchen.

<sup>71</sup> "Bautta" oder "costume in maschera".

Giovedì li 28 al solito li Serenissimi andarono a levar l'altzze di Naiburgh et l'Arcivescovo di Salsburgh per andar alla messa, quale fu finita circa alle undici hore e meza, d'indi al desinare al solito. Era in un tavolino vicino al Arcivescovo un gran trionfo che rapresentando monti et grote in esse formava una caccia. Questo trionfo, credo, lo ponessero così a parte sul tavolino per non impedire tanto la tavola. Il doppo desinare circa le due hore li Serenissimi et Serenissime con l'Arcivescovo con il seguito di dame et cavalieri andarono al Teatro della Corsa et ivi il Serenissimo Elettore, il Serenissimo Duca di Naiburgh, il Serenissimo Principe Massimiliano con tre cavaglieri per uno ciasceduno de' Serenissimi havendoli scielti tra proprij corssero tre corsi per uno alla testa facendo il primo colpo con la lanza, il secondo con la pistola, il terzo con la spada et veramente tutte tre quelle Altezze corsero a maraviglia bene. L'istesso fecero li cavalieri, tra quali restarono vincitori quelli del Serenissimo Elettore. La Serenissima Elettrice Vedova come fu vicino alle cinque hore se ne andò al vespero et più non si vide in tutta la sera. Finite la corsa et decisi i vincitori circa alle sei hore

[fol. 25 verso]

andò per gran logie o gallerie che quasi atorniano tutto il giardino grande alla casa di detto giardino dove nella sala era aparechiata la cena per li Serenissimi. La Serenissima Elettrice mi disse voleva che cenassi in giardino con li altri cavalieri perché non haverei fatto a tempo di vedere i fochi se fossi andato a casa. Li Serenissimi Elettori erano seduti a tavola al solito, eccetto che al luogo della Serenissima Elettrice Vedova che non vi era, sedeva il Serenissimo Elettore in testa di tavola et al oposto la Serenissima Elettrice sola. Finita la cena li Serenissimi montarono a cavallo con tutti li cavalieri et le Serenissime dame andarono in carrozza al luogo de' fuochi ch' era fuori della città et ivi ascesero il palco. Il Conte Bissari nel libro fa la descrizione, nel libro intitolato "Medea Vindicativa"; fatte due, o tre sene di quest' opera venne un pocho di piogetta che non durò più ch' il dire d' un Miserere. Il Conte Bissari, spaventato, suppose al Serenissimo il gioco de fochi per disperato se si tardava a accenderli et così furono veduti li fochi senza musica, né machine, né voli. Il foco a machina fatta fare dal Barone de Boier riussì a perfezione et a maraviglia bene, benché non fossero accessi se non doppo furono finiti quelli del Conte Bissari. Il Serenissimo Elettore et Elettrice restarono mal sodisfati che il sudetto Conte Bissari avesse precipitati li fuochi et machine senza occasione, non essendo durata la pioggia per niente. Finiti li fochi, li Serenissimi al istesso modo del andata fecero la ritornata a casa ritirandosi ciascheduno ali suoi appartamenti essendo un hora; li Serenissimi m'adimandarono se mi erano piaciuto, mostrando sensso per la paura del Conte Bissari.

Hoggi alle una e mezzo doppo desinare hebbi letera dela Serenissima mia Padrona

[fol. 26]

Freitag, den 29. September 1662:

Alli 29, venerdì, giorno di S. Michele, li Serenissimi more solito andarono a levare li Serenissimi di Naiburgh et di lí stessi al Eccellentissimo Reverendissimo Arcivescovo di Salsburgh andarono alla messa solenemente cantata. Parte di detti principi sentirono una messa private nella piccola capella al piano delle loro tribune ben accomodata. Di lí al desinare nella solita sala d'Ercole, dove al solito in mezzo alla tavola era per trionfo: un lioncorno, un leone in mezo et un cavallo, tutti, credo di butirro<sup>72</sup>, ma ben fatti. Al doppo desinare li sodetti Serenissimi si portarono solenemente in parata li cavalieri a piedi coperti il vescovo de Fraisin et il Duca Massimiliano in carrozza prima, nella seconda l'arcivescovo il duca di Naiburgh il Serenissimo Elettore, nella terza di veluto cremeso guarnita d'oro; vi era la Duchessa di Naiburgh la Serenissima Elettrice Reggente. Dalla parte de' cavalli la principessa di Naiburgh, al pari della carrozza dalla parte stanca dove era la Serenissima Elettrice Reggente, caminava la Serenissima Elettrice Vedova portata in cadrèga.<sup>73</sup> Seguitavano nelle altre carrozze le maggiordome con le altre dame, precedendo ne' luoghi le dame forastiere e poi anche quelle della Serenissima Elettrice Vedova. La guardia de Suizeri precedeva alla sfilata meza di qua et meza di là dalla strada, la guardia del corpo seguitava in truppa la carrozza cremesa dove erano le Serenissime. Vi erano in tutto carrozze a sei cavalli 16, altre otto a doi cavalli piene di dame, et cosí andarono alli Gesuiti essendo la loro chiesa dedicata à Santo Michele. Ivi sentirono il vespero in musica. Io andai à quel hora a vedere il Padre Steffano Pepe Teatino Confessore et vidi anche il Padre Girolamo Milanese et, tra l'altri discorsi col detto Padre Pepe, mi disse che si ralegrava fossero aggiustate le difficoltà per il viaggio della Serenissima mia Padrona col Serenissimo Padrone, et che voleva pregare il Beato Gaetano che li ottenesse la gracia d'un figlio maschio ació ella potesse poi corrispondere alla lettera stampata dalla Serenissima Elettrice per le grazie ricevute dal Beato Gaetano, che assicurava la mia Serenissima Padrona non havrebbe mancato di publicare le grazie che del detto Santo ella stessa haveva otenute, ma ancora delli altri particolari che sarano stati graciati in Parma et nelli suoi stati. Mi dice che sbrigatti da questi Serenissimi principi forastieri la Serenissima Elettrice R. andava alla sua piccola chiesa a far una novena per la Serenissima mia Padrona, che voleva far stampar alcune oracioni et dedicarle alla Serenissima sua sorella di Parma che già gli haveva l'ordine. Mi disse per ultimo che humilmente riverirsi la Serenissima mia

---

<sup>72</sup> Butirro = Burro oder eine ähnliche leicht formbare Masse.

<sup>73</sup> Cadrèga = Sessel, Tragestuhl, süditalienische Form des lat. cathèdra, griechisch: cathedra.

padrona. Circa le cinque e mezzo andai a palazzo et vidi Madama Vernon alla quale intimai la mia prossima partenza. Di lí a pocho la Serenissima mi fece

[p. 26 verso]

chiamare in sua camera dove mi mostrò un bellissimo bacile con broca d'avorio tutto lavorato in figure al naturale bellissimo che glielo havea donato il Duca di Naiburgh. Io in bona congiuntura supplicai S. A. S. à concedermi la licenza del mio ritorno trovandomi qui inutile et piu tosto d'aggravio che d'altro. Ella mi disse per adesso non haver tempo di scrivere per l'ocupacione di questi principi forastieri. Poi mi fece parole di gran cortesia et di mia grandissima obligacione, li racordai li ritratti delli Serenissimi prencipe et principessa, li messi a memoria l'acordato che mi havea concesso per la mia Serenissima Padrona che li cavalieri mandati da Bavera fossero alloggiati a Parma in palazzo il che mi ratificò volevo proseguire all'altri capi, ma Sua Altezza fu chiamata alla cena che fece col Serenissimo Elettore suo, io mi ritirai et veni à cena.

Samstag, den 30. September 1662:

Sabato, l'ultimo di settembre, li Serenissimi al solito circa le dieci hore andarono a levare li Serenissimi di Neoburgh, et poi l'Eccellentissimo et Reverendissimo Ugobaldo Conte di Toun [Thun], Arcivescovo di Salsburk, et tutti insieme andarono alla messa in capella, dove parte d'essi sentí messa private nella capelletta, altri al solito assisterono alla cantata. Qual finita, s'inviarono al solito luogo a desinare nella solita forma. Il trionfo in mezzo la tavola rapresentava una boscareza<sup>74</sup> con ucelli et cani. Doppo il desinare alle due hore il Serenissimo di Naibourgh havendo fatta scommessa di cento tallari per lanza col Elettore et il Serenissimo Duca Massimiliano andarono con l'assistenza delle Serenissime et altri principi et dame e cavalieri al luogo della corsa et l'esito fu che tra il Serenissimo di Naiburgh et il Serenissimo Elettore furono eguali. Con il Serenissimo Duca Massimiliano il duca di Naiburgh vinse un colpo et cosí li altri cavalieri che ciascheduno de Serenissimi scielse doi de' suoi per correre. Fu distribuito il premio conforme alli colpi. Altri cavalieri si erano sfidati a tirar al segno con la schiopeta carica di palla sola, il che facevano nel giardino grande. Il Serenissimo Elettore mi fece dire per il Barone d'Aslan [= Haslang], cameriere maggiore, che per hoggi non mi poteva sentire, che le lettere di risposte non erano per anche fatte. Domani havrebbe veduto di sentirmi et licenziarmi. Alle quatro hore e mezo fu finita la corsa et tutti andarono al vespero et anco le litanie in musica ogni cosa di dove deti Serenissimi si ritirarono ciascheduno al suo quarto et ivi privatamente cenarono. Et io veni a casa et doppo che fu eletto il Signor Conte

---

<sup>74</sup> "Boscarea" = Bosco, bosaglia.

Ferraris, maggiordomo maggiore della Serenissima Archiduchessa Anna d'Ispruc,<sup>75</sup> mi mandò il suo cameriere a farmi la civiltà che vedeva (?) detto Signor Conte partire domani se comandavo qualche cosa. Io questa matina del primo di ottobre ho mandato Gio. Paolo ad augurarli bon viaggio et che spero supplire a quella hora mancò in Ispruc al mio passaggio. Hieri mattina il Signor Conte Firtembergh, maggiordomo maggiore, m'invitò a desinare a la sua casa, domenica matina

[p. 27]

Sonntag, den 1. Oktober 1662:

Domenica, il primo di ottobre, li Serenissimi andarono a levare li Serenissimi di Naiburgh et il Arcivescovo e tutti si portarono alla messa cantata che dalla Serenissima Elettrice Reg.te non fu sentita a causa che ella si comunicò nella capella secreta. Sentí la messa et di lí tutti andarono al desinare che, conforme al solito, era in mezzo della tavola un bel trionfo fatto in vago monte alla metà del quale ballavano molte figure di ninfe et pastori, udendosi un suono di piccola spineta che pure dentro detto monte era congenerata [?] et il tutto tanto nel sonare quanto nel ballare fatto a forza di carte et ordegni et mutava sonata come anche il ballo; in cima al monte vi era Diana. Io andai a desinare a casa del Conte di Firstembergh, maggiordomo maggiore del Serenissimo Elettore, che comanda a tutta la casa et a negotii appartenenti a essa. Vi era il Signor Conte Virgilio Toun [Thun], parente del arcivescovo di Salsburk, un cavaliere di Salsburk, doi cavalieri del Duca di Naiburgh et un nepote del detto Conte; il servizio fu a tavola rotunda et ivi si fecero gran [carità?].

Doppo desinare alle 3 hore li Serenissimi tutti andarono al teatro a veder rapresentare la musica et scene in parte della introduzione et acione de fochi che, come dissi, giovedi sera prossima passata la pioggia impedí farsi alla campagna et luogo dei fochi che con poca veduta di queste scene et musica furono fatti et hora nel teatro portate et recitate che riuscí bene perché si valsero di alcune scene della comedia già fatta, di Fedra incoronata<sup>76</sup>. Durò due hore; di lí tutti li Serenissimi fatti li soliti accompagnamenti sempre nel medesimo ordine Serenissimi Elettore et Elettrice [...?] al anticamera. Il signor Baron d'Aslan [=Haslang], cameriere maggiore del Serenissimo Elettore, mi disse che Sua Altezza mi havrebbe sentito et cosí di lí a pochissimo tempo fui introdotto, supplicai S. A. del espedicione. Doppo haverlo ringraziato delli honori et tratamenti che si era compiacuto farmi quali non havrei mancato significarli à miei Serenissimi Padroni, per li quali supplicò S. A. E. di qualche suo commando per segno d'haver gradito l'officio di congratulacione et io d'haverli ben serviti et

---

<sup>75</sup> Anna dei Medici (1616–1676), Gemahlin von Erzherzog Ferdinand Karl von Tirol.

<sup>76</sup> L'opera in musica „Fedra incoronata“.

ubediti et molte altre espressioni. S. A. E. benignamente ringraziò il Serenissimo et Serenissima miei Padroni con tutti li altri Serenissimi della dimostrazione amorevole che S. A. S. per mezzo mio li havea espressa comandandomi baciassi loro le mani per sua parte et che lo pregava favorirlo di qualche comando per mostrarli infatti più precisamente la stima che fa di loro con ringraziarli dal cielo la successione di suo gusto, che a lui non potrà arivare mai nova più grata per tanti rispeti da lui bramata. Mi disse che la Serenissima Elettrice sua li havea detto che tenevano per certo che la Serenissima mia Padrona fosse gravida, che di ciò ne sentiva somo contento, che ringraziava S. A. del assistenza havea fatta al batessimo et feste, che li dispiaceva non fossero state. Benignissimamente mi ringraziò d’haverlo servito et acompagnato facendomi offerte della sua protezione ne miei [riguardi?].

[p. 27 verso]

Mi disse che haverebbe volontieri veduti et serviti qui la Serenissima Padrona che ne haverebbe sommo contento. Io resi humilissime grazie a S. A. E. et li baciai la mano et mi ritirai.

Di lí andai al audienza della Serenissima Elettrice Vedova che cosí mi comandó venerdì passato la Serenissima Elettrice Reggente, dicendomi che facessi le mie audienze et la sua fosse l’ultima. La Serenissima Elettrice Maria Anna Vedova subito mi fece introdurre ella era in una piccola ringhera, ò, terrazza, ch’ è nel suo gabineto; io le esposi la mia partenza con supplicarla di qualche suo comando et ella mi disse che baciassi le mani al Serenissimo et Serenissima miei Padroni et ringraziarli della memoria tenevano di lei, che li havrebbe sempre serviti volontieri quando li havesero comandato et che alla Serenissima mia Padrona augurava un figlio maschio per sua consolatione; mi tornò a dire raccomandare per mia parte il nostro parente Pallavicino al S. Duca, perché è figlio d’uno che mi ha servito bene vorrei giovarli in qualche cossa; mi disse che cordialmente salutassi la Serenissima Duchessa madre et che desiderava avere occasione di servirla trovandosele molto affezionata et salutassi le Serenissime principesse, come il signor principe Pietro. Si raccomandava alle oracioni della Serenissima principessa cattolica; a me fece moltissime esibizioni ai miei avvenimenti. Doppo, mi fece mostrare la sua galeria, nella quale erano tutti li ritratti delli imperatori da Ferdinando terzo in qua, delle imperatrici da Leopoldina in qua.<sup>77</sup> Vi erano gran belli scrigni d’ebano diversi legnami, una tavola grande di quelle pietre comesse fatta a Fiorenza; doi altre simili fatte di mistura; li gran scrigni erano sei nella tavola di mezzo un gran bacile mezzo

---

<sup>77</sup> Maria Leopoldina (1632–1649), verheiratet mit Kaiser Ferdinando III (1608–1657), Tochter von Claudia de’ Medici und Erzherzog Leopold V., jüngere Schwester von Erzherzog Ferdinand Karl, dem Regenten von Tirol.

dorato, un'altra tavola intarsiata d'argento, con il specchio compagno con molti vasi piccoli per polveri manteche, un scrigno piccolo d'argento con rubini, turchesi, smeraldi, molte tazze di simili pietre guarnite. In fondo alla galleria un gabinetto con bel.mi quadri con vasi d'argento una tavola intarsiata et figurate benissimo moltissime altre galanterie. In questa galleria vidi la Contessa di Gromis, o Baronessa di Chiasi, alla quale feci li miei complimenti, mi disse facessi humilmente riverenza alla Serenissima mia Padrona et riverissi Mademoselle Asinara et il Signor Conte Rosa et Signora Contessa et tutte le altre figlie d'honore et la S. Contessa Ferreri. Ritornai di novo, perché nel passare non potevo di meno a riverire et baciare la mano alla Serenissima Elettrice vedova et ringraziatala del novo favore, di lì andai per vedere Madama Vernon, ma trovai ch'era in letto per male di testa; così venne da me la moglie del Signor Simeoni et li dissi che accomodassero li stuchi et quello le occorreva comandarmi [fol. 28 ]

per Parma perché credevo essere spedito presto; vero è che non havevo ancor lettere da nessuno ma mi havevano però detto di farne le consignare; sopravvenne l'ora di cena che da tutti li principi fu fatta alle loro stanze, perché doppo cena si faceva la festa da ballo col dare li premij a quelli che avevano meglio corso l'altra sera. Il Serenissimo di Naiburgh hebbe il premio della spada, che lo diede alla Serenissima Elettrice, il Serenissimo Massimiliano hebbe quello della pistola et lo donò alla Duchessa di Naiburgh. Il Conte di Praisin hebbe quello della lancia et lo donò ad una dama, o figlia della Serenissima Elettrice Vedova. La festa fu nel istessa sala con li stessi balli a sono di tromba nel principio et nel dare li premij si tenevano li istessi posti, si giocò dalli medesimi al istesso gioco nella medesima forma. La festa fu finita alle tre hore, io però veni a casa alle dodici havendo fatta richiedere l'audienza al Serenissimo Duca Massimiliano che mi dissero me l'haverebbe data domani.

Montag, den 2. Oktober 1662:

Lunedì, li due d'ottobre, il Serenissimo Ferdinando Maria Elettore et Enrieta Maria Adelaide di Savoia Elettrice Regnante cola Serenissima Maria Anna d'Austria Elettrice Vedova come solito andarono a levare li Serenissimi di Naiburgh. Tutti giunti, levarono l'Arcivescovo di Salsburch andarono alla messa, d'indi alla tavola al solito dove era in mezzo alla tavola un trionfo di zucchero fatto in forma di tempio et la Serenissima Elettrice Reggente mi fece dire che subito desinato mi haverebbe espedito et così havendo desinato meco il signor Baron d'Auerspergh mi portai da S. A. S. che mi comandó ringraziare con ogni affetto il Serenissimo et Serenissima miei Padroni della dimostracione d'affetto che le hano mostrato, in questa sua occasione. Che li prega continuargliela et che dicessi a S. A., che si gloriava

d'haver un cognato Duca di Parma principe ch ella tanto stimava ricevere et alla Serenissima sorella significassi il suo affetto che era il maggiore si sapesse imaginare et che la pregava di comandarli et ce non havrebbe mancato, di mercurdi a otto<sup>78</sup>, di principiarle una novena al Beato Gaetano aciò ella restasse consolata d'un figlio, che haveva con tutto il cuore et sperava di vederla un giorno; mi consegnò la lettera dicendomi circa al particolare delle cortesie da farsi al Serenissimo di Parma che scrivo che mi rimetto a voi, io le dissi che già speravo fosse per tratarla con ogni civiltà come mi disse li giorni passati tanto piu che vedo lo fa col Duca di Naiburgh che non è niente maggiore del Duca di Parma

[fol. 28 verso]

La Serenissima Elettrice mi rispose: no, no; il Duca di Parma venghi, quando volle, con la mia cara sorellina, che li Elettori lo tratene dandoli la mano et ogni altra civiltà, perché io lo stima et di poi mi confuse con parole al tutto obliganti et benignissime, et cavatosi di mano un bel anello, me lo diede tanto a nome suo quanto a quello del Serenissimo Elettore, io li ressi grazie il meglio potrei perche il cuore se mi sarava in vedere tanta benignità et non sapevo come dirle tanto ringraziamento, mi diede la lettera per Mademoiselle Asinara et mi raccomandò assai a che l'ama quanto mai hebbi fatto, mi dice salutassi la Signora Contessa Ferreri, la Serenissima, et tutte le figlie d'honore, disse anche à la Margherita mia moglie, et tutte le dame che servono la Serenissima Padrona, il Signor Conte Bosa che havrebbe fatto risposta alla sua, come anche a quella del S. Abate Ferreri, et se in Parma era la signora Contessa, sua cognata, parimente la salutasse, che havrebbe trattenuto presso di se l'orologio che è nel anello, et che li havrebbe fatto accomodare che non li manda la misura de' quadri ritratti che desidera perché non ha tempo, che non manchi di raccordarli la sincerizza del suo affetto.

Parlai col S. Simeoni, che riverisse li Serenissimi Padroni et li disse che ricordasse à S. A. il non trascurare d'entrare nel consiglio di stato, che facesse honori à le dame e cavaglieri che la seguitavano, che circa ai trattamenti da fare al Duca di Parma, mio signore, non dovevano nemeno per loro reputatione propria mettersi alcuna difficoltà; che non credevo il mio Serenissimo padrone avesse mai alterato la cortesia nelle lettere, ma seguitato al già usato; che tutti questi erano sue parole messo al Serenissimo Elettore, che quelli non havevano à cuore che li Serenissimi mie venissero in queste parti, che circa di Madama Asinara, circa al introduzione di camera di parata, erano cose da non discorrerne; che l'una, credo, non avesse fatto manca mentre tale che non potesse andare dappertutto, che per l'altro li Serenissimi di Parma non verebbero per porre usi in casa d'altri, che della Ser.ma Elettrice Vedova se non

---

<sup>78</sup> Mittwoch in acht Tagen = dialekt. für: in einer Woche.

voleva lei fare quello ch' hora ho veduto fare al Arcivescovo et al Duca et Duchessa di Naiburgh vi era pretesto di stare nelle sue stanze o ritirarsi altrove; che li miei Serenissimi venivano à visitare; che li voleva ricevere come si conviene, la Signora Vernoni, la Signora Violante, et l'altra sorella facevano hora la riverenza alla Serenissima Padrona, et Madama Vernon sup.va S. A. S. quando le havesse potuta graciare di far dare tratenimento in Parma a monsù, fa poco acciò potesse stare con sua moglie et filii, che questa sarebbe la maggior gracia che potesse havere. Antonio de Madama de Brandise, hora garzone di camera della Serenissima Elettrice, desidera una lettera di favore presso la Serenissima Elettrice per haver il titolo di suo valetto et aiutante di camera.

[fol. 29]

Dienstag, den 3. Oktober 1662:

Martedì, li 3 ottobre 1662, mi partí di Monaco alle dieci hore doppo haver trovato una bella campagna tre leghe dal boscho di questo bel piano et altre compagnia tre leghe dal detto bosco di Forst si cominciò a trovare la colina parte lavorata et in gran parte boschiera et in cima di questa colina trovasi il lago di Teghersse di larghezza una lega più largo del Po; al fine del lago si trova il convento di Tegherse, dove stano li monaci neri di San Benedetto; il sodetto lago è del monastero qual da una parte è serato con fossa et muraglie et torrioni nelli cantoni, dal altra parte vi è il lago che lo bagna. Lontano da Tegherse meza lega comincia un gran boscho, di camino di cinque hore si trovò una piccola villa detta Zogel, lontano da Zoghel doi leghe si trova le confini, fatte da un poco di muro, che divide la Baviera dal Tirolo. Doppo trovassimo una piccola città del Tirolo detta Svaz [=Schwaz] tre leghe da Svaz vi è Halla, città dove sono le saline et zecca del arciduca, uno lega trovassimo Ispruc, tre leghe da Ispruc si trova una bellissima terra grossa detta Hotre, da Hotre a Sterna che vi è lontana meza lega, in fondo al Prener [=Brennero] vi è un castello pocho abitato detto Strosburgh, il borgo grosso di Stercin [=Sterzing/Vipiteno], meza hora da Stercin si vede nel venire in Italia a mano dirita il castello di Raufstain, d'un città di Bolzano e il padrone, quasi al incontro vi è il Castel di Prectenstein, doi leghe da Stercin si trova la villa di Lacta dove si cominciano a vedere vigne belle che dal in su non vede de prima d'arrivare a Prixen [=Brixen/Bressanone];<sup>79</sup> si trova lontano un hora e mezzo il castello di Farne, alla mano dirita nel venire poi la città di Prizen [=Brixen] o Bressanone, sopra Prizen a mano stanca il castello di Cracofen, a mano dirita nel venire in Italia vi è il castello Torniz, a mano stanca il castello Aukhust di un conte di Bolzano, si ritrova poi a mano dirita il castello Felthurns [=Velthurns], poi il borgo con il

---

<sup>79</sup> Unweit von Bressanone befinden sich Castel Forte = Trostburg, Castelrotto = Kastelruth und Castel Collalbo = Klobenstein.

castello sopra detto l'un e l'altro Clausen [= Klausen/Chiusa], poi il castello Hochspruck, poi una villa con la sua rocca detta Colme, poi la villa Eurozbo, castello che resta a mano manca nel venire deto Chothoz, et poi Bolzano;<sup>80</sup> a man dirita si trova e si vede Cron Castello, e poi a man manca il castello di Horenpergh, la piccola villa Bronzolo dove si imbarcassimo sul Adese [=Adige] martedì imbarcasi

[fol. 29 verso]

si trova a man dirita nel andar già un castello Caltara [= Kaltern], a mano stanca il borgo detto Ora [= Auer/Ora], a man dirita la villa grossa detta Tramin, a man stanca il castello Amatam, a man stanca il castello Caldiz, a mano stanca borgo Naimore, a mano stanca un castello et la sua villa detti di Salorne [= Salurn], il ponte a man driti il castello Chinspergh, a man drita la villa di Tau, mezzo strada per andar nella Valtelina la città di Trento, a man stanca il castello di Mattrei, a mano stanca il castello de Besin, castello della pietra, mano dirita Castelano, castello novo, mano dirito Castel Corno, a mano stanca Roveredo, castello con presidio et gran borgo, Sacco, piccola villa dove si sbarcò, a man dirita il borgo detto dei Quattro Vicariati, il castello di Brentonio, Seravalle, piccola villa dove è passato casino, et le zatta et smonta a mano sinistra al castello, a mano destra Avi, castello al confine del Veronese dei baroni di Castelbarco, villa di Brentin, confine Veronese, per villa castello Corvara, presidio di Capelleti, la Chiusa torrezza de' Veneziani con presidio Lega Tera, a man manca Provenzano, castello, a man destra Busolengo, borgo pescantina, a man stanca Borgo Settimo, borgo, mano stanca Parona, mano stanca Chieo, a man dirita Verona, S. Zenone, Marmirolo di S. A. S., Mantova, borgo forte, porto del Po, Luzara, Guastalla, Bressello, Fortezza et Modena.

Parma alli 22 hore e mezzo il di 14 ottobre 1662.

Sit laus Deo.

---

<sup>80</sup> Unweit von Bolzano befinden sich Castel Cornedo = Burg Karneid und Castel Sarentino = Schloss Reifenstein.

## Deutsche Übersetzung des *Tagebuchs von Federico Marchese Pallavicino*

Übersetzung nach dem italienischen Original: Parma, Archivio di Stato, Carteggio  
Farnesiano Estero, Busta 3, Baviera

[Auf dem Umschlag von späterer Hand:]

Tagebuch des Marchese Federico, herzoglicher Gesandter in München, September bis  
Oktober 1662

Federico Marchese Pallavicino<sup>81</sup> an Ranuccio II. Farnese<sup>82</sup>, München, den 15. September  
1662:

Durchlauchtigster Herr,

Ihre Drlt. der Kurfürst und die Kurfürstin<sup>83</sup> haben mich aufgefordert zur Taufe seiner Drlt.,  
des Kurprinzen<sup>84</sup>, und den anschließenden Feierlichkeiten hier zu bleiben, die –  
wie sie sagen – am 21. diesen Monats beginnen sollen, weshalb ich, die Zustimmung Eurer  
Drlt. und deren Befehl voraussetzend, bis zu deren Ende hier verweilen werde, soweit mir  
Eure Hoheit nicht anderweitig befehlen zu lassen geruhen. Ihre Drlt. der Kurfürst und die  
Kurfürstin haben mich mit jeder erdenklichen Höflichkeit empfangen und die Glückwünsche,  
die ich ihnen im Namen Eurer drlt.en Hoheit zur Taufe des kurfürstlichen Erbprinzen  
übermittelt habe, mit Worten und Bekundungen größter Wertschätzung und Wohlgefallens  
entgegen genommen.

Ursprünglich wollte ich Euer Hoheit schon mit der letzten Post von meiner Ankunft  
am 8. dieses Monats berichten, aber man hat mich hier derart bedrängt, dass mir keine Zeit

---

<sup>81</sup> Federico Pallavicino aus der Linie der Marchesi di Zibello, im Dienst Ranuccios II. Farnese, Herzog von Parma und Piacenza, verheiratet mit Margherita, einer Hofdame der Herzogin Violante Margherita von Savoyen, ein entfernter Verwandter von Ranuccio Pallavicino (1632–1712), dem Verfasser der “Trionfi dell’Architettura nella sontuosa Residenza di Monaco” (1667).

<sup>82</sup> Ranuccio II. Farnese (1630–1694), Herzog von Parma und Piacenza.

<sup>83</sup> Ferdinand Maria (1636–1676), Kurfürst von Bayern, seit 1652 vermählt mit Henriette Adelaide von Savoyen (1636–1676).

<sup>84</sup> Kurprinz Max Emanuel von Bayern (1662–1726).

dazu blieb. Deshalb habe ich ihre Drlt., meine Herrin<sup>85</sup>, gebeten Euer Hoheit meine Entschuldigung zu überbringen und ersuche Sie höflichst meine Kühnheit zu verzeihen und versichert zu sein, dass ich stets bin und bleibe

Euer durchlauchtigsten Hoheit  
untertänigster und treuester Diener  
Federico Pallavicino  
München, den 15. September 1662

[fol. 1]

Freitag, den 8. September 1662:

Kaum war ich um die Mittagszeit in München angekommen, als mir auf Geheiß ihrer Hoheiten, des Kurfürsten und der Kurfürstin, der Herr Baron Sandizell<sup>86</sup> als Kommissär und Begleiter zur Seite gestellt wurde. Zu gegebener Zeit wurde ich zur Audienz beim drlt.en Kurfürsten und anschließend bei der drlt.en regierenden Kurfürstin geführt. Nach meiner Entlassung wurde ich in einer Kutsche mit zwei livrierten Dienern nach Hause gebracht.

Samstag, den 9. September 1662:

Samstag Mittag begab ich mich zur Messe in die kleine Kirche der Theatiner, begrüßte im Auftrag Ihrer Hoheit den Pater Pepe<sup>87</sup> und übergab ihm einige Briefe persönlichen Inhalts. Nach der Non begab ich mich abermals zur Audienz bei der drlt.en regierenden Kurfürstin und überreichte ihr verschiedene Briefe. Ich fragte sie, ob sich in München ein Uhrmachermeister finden ließe, der sich darauf verstehe, eine Uhr aus dem Besitz meiner drlt.en Herrin zu reparieren, ob nicht vielleicht gar einer bei Hofe arbeite, und ich ersuchte ihre Hoheit, die Kurfürstin, mir die Ehre zu erweisen, mich den Auftrag an den Uhrmacher erteilen zu lassen, die Uhr wieder in Stand zu setzen. Die drlt.e Kurfürstin bat mich sie ihr zu zeigen; ich zeigte sie ihr und sie versprach sie reparieren zu lassen. Ich bedeutete ihr, das sei nicht mein Auftrag gewesen. Sie antwortete mir, ich solle das alles nur ihre Sorge sein lassen.

Ich befragte sie hinsichtlich der Neuigkeiten über die Kaiserin, die sie mir als wahr bestätigte, während sie von Fenster aus einer ihrer Hofdamen Adieu sagte, die in ein Kloster

---

<sup>85</sup> Violante Margherita von Savoyen (1635–1663), seit 1660 Herzogin von Parma und Piacenza, eine Schwester von Kurfürstin Henriette Adelaide.

<sup>86</sup> Ordolph Truchsess von und zu Sandizell, im Obersthofmeisterstab des Kurfürsten Ferdinand Maria unter den Truchsessern, Stäbelmeistern und Fürschneidern verzeichnet.

<sup>87</sup> Don Stefano Pepe aus Messina, Mitglied des Theatinerordens in Parma, seit 1661 Beichtvater der Kurfürstin Henriette Adelaide in München.

eintreten wollte. Sie fühlte, wie sie am Ärmel gezogen wurde, und vernahm drei mal diese Stimme: „Hütet Euch“. Ich hörte, wie die Oberhofmeisterin<sup>88</sup>, die ihr am nächsten stand, mit ihr über die Perlen sprach, die man nicht verkaufen solle, weil sich in einem bestimmten Fluss genug davon finden ließen; die schönsten und rundesten stünden dem drlt.en Kurfürsten zu, der sie in der Galerie aufbewahre; pro Jahr seien zehn bis fünfzehn an der Zahl; die anderen gehörten alle der drlt.en regierenden Kurfürstin, es gäbe auch manche schwarze; die Perlen mittleren Formats seien besonders schön. Sie fragte mich, ob auch meine drlt.e Herrin welche zu besitzen wünsche. Ich antwortete, ich wisse es nicht; falls sie es wissen wolle, machte ich den Vorschlag, die Kavaliers, die sie nach Parma geschickt hatte, nachfragen zu lassen; man habe sie dort im Palast untergebracht; sie erwiderte darauf, meine drlt.en Herrschaften erwiesen ihr zuviel Ehre. Erst als ich ihr versicherte, dass man [in Parma ] alle Kavaliers, die von einem Fürsten gesandt worden seien, im Palast unterzubringen pflege, ging sie darauf ein und versetzte, sie werde dieses Thema mit dem drlt.en Kurfürsten besprechen.

Sie begab sich zur Vesper und ich traf mich unterdessen mit Madame Vernon<sup>89</sup>, der ich den Brief mit dem Geld überreichte und die Grüße meiner drlt.en Herrin überbrachte; mit großer Rührung bedankte sie sich. Sie sagte mir, bezüglich der bestellten Stücke, sie habe nichts [davon] kaufen wollen, jetzt wo der Meister ihr versprochen habe, sie besser zu machen; er habe sie bis jetzt nicht gut und nicht dem Auftrag gemäß ausgeführt, weshalb sie diese zurückgewiesen habe. Wir unterhielten uns über ihre Tochter<sup>90</sup> und andere Themen bis die Vesper beendet war und die Kurfürstin mir sagen ließ, ich solle mit den anderen Kavaliers in das Vorzimmer des Kurfürsten gehen, mich ihnen anschließen und der kurfürstlichen Tafel beiwohnen. Und so geschah es. Ich ging mit den anderen Kavaliers in den Saal, wo die Tafel gedeckt war; dort hatten sich bereits die Hofdamen eingefunden; nach kurzer Zeit erschienen ihre Drlt.en zu Dritt, der Kurfürst, die Kurfürstin und die Kurfürstinwitwe<sup>91</sup>,

[fol. 1 verso]

in der sogenannten „Sala della Prospettiva“.<sup>92</sup> Es bedienten die Damen. Eine Dame reichte das Wasser zum Händewaschen in einem Becken; die Oberhofmeisterin reichte jedem der

---

<sup>88</sup> Felicitas Gräfin Wolkenstein, die einflussreiche Oberhofmeisterin der Kurfürstin Henriette Adelaide.

<sup>89</sup> Angela Vernoni [Vernon], die langjährige Kinderfrau und erste Kammerfrau der Kurfürstin, war mit ihrer Tochter Luisa und der Amme Violante Dormiglia mit Henriette Adelaide aus Turin nach München gekommen.

<sup>90</sup> Luisa Vernoni, die Tochter von Angela Vernoni, Hofdame im Hofstaat der Kurfürstin Henriette Adelaide.

<sup>91</sup> Erzherzogin Maria Anna (1610–1679), Witwe Kurfürst Maximilians I. (1573–1651), Mutter des Kurfürsten Ferdinand Maria und seines jüngeren Bruders Maximilian Philipp.

<sup>92</sup> Der „Schwarze Saal“ hinter dem „Antiquarium“ am „Brunnenhof“ der Residenz.

Herrschaften eine Serviette zum Trocknen der Hände. Man setzte sich zu Tisch: der drlt.e Kurfürst in der Mitte, zu seiner Rechten die drlt.e Kurfürstinmutter, zu seiner Linken die drlt.e regierende Kurfürstin. Nachdem die Speisen aufgedeckt waren, schnitt eine der Damen vor und die anderen servierten. Anschließend hielten wir uns nicht weiter auf; ich bezeugte meine Reverenz, verabschiedete mich, ging hinaus und begab mich direkt nach Hause zum Abendessen.

#### Samstag/Sonntag, den 9./10. September 1662:

Am Samstag und am Sonntag Morgen ließ mir ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, einen ihrer Kammerherren schicken, der mir die Ehre erwies sich zu erkundigen, ob ich gut geschlafen hätte, wie ich mich fühle und ob ich an der Messe in der Hofkapelle teilzunehmen wünsche. Jeweils zur achten und zur neunten Stunde begann eine Predigt, zuerst in deutscher Sprache, die jedoch für mich unverständlich war. Ich dankte und begab mich gegen neun Uhr in die Hofkapelle auf die oberste Empore, wo auch die anderen Kavaliere sich versammelt hatten. Ich fand ihre Drlt.en auf ihren Logen, die sich seitlich auf der Evangelienseite befinden: die vorderste ist die Loge der drlt.en Kurfürstinwitwe und trägt einen Behang aus schwarzem Samt; die zweite ist die Loge des regierenden Kurfürsten und der Kurfürstin; es folgt diejenige des drlt.en Herzogs Maximilian<sup>93</sup>. Besagte Herrschaften begaben sich wenige Schritte von dort entfernt<sup>94</sup>, um eine schöne Messe zu hören, während man zu wundervoller Musik eine Kantate aufführte; danach kehrten alle auf ihre Tribünen zurück. Der Kaplan vollzieht dabei folgende Zeremonien: zuerst begibt er sich hinauf auf die Tribünen ihrer Drlt.; zwei Pagen mit Kerzen gehen voran, ein Kleriker oder Koadjutor trägt das Weihwasserbecken; er selbst trägt das Ostensorium und spendet ihren Drlt.en das Weihwasser; die gleiche Zeremonie vollzieht sich auf der Evangelienseite mit dem Weihrauch beim Friedensgruß.

Nach dem Ende der Messe begaben sich alle zu Tisch in das Vorzimmer des drlt.en Kurfürsten, wo auch die Musiker platziert waren. In diesem Raum bedienten die Kavaliere; die Oberstkämmerer „mit dem goldenen Schlüssel“<sup>95</sup> trugen die Platten auf und bedienten bei Tisch. Dort speiste auch seine Drlt., Herzog Maximilian Philipp, der sich gemeinsam mit den Kavaliere im Vorzimmer aufgehalten hatte; bevor ihre Drlt., der Kurfürst und die Kurfürstin hinausgingen, wandten sie sich mit sehr höflichen Worten direkt an mich. Sie nahmen wieder

---

<sup>93</sup> Maximilian Philipp (1638–1705), Herzog in Bayern, der jüngere Bruder des Kurfürsten Ferdinand Maria.

<sup>94</sup> In die „Reiche Kapelle“.

<sup>95</sup> „Camerieri della chiave d'oro“.

in der gleichen Ordnung ihre Plätze an der Tafel ein: Prinz Maximilian saß an einem Kopfende des Tisches und nicht unter dem Baldachin auf einem eigenen breiten Sessel [fol. 2]

zur Rechten seiner Mutter. Diesem Raum benachbart, der dem Zimmer des drlt.en Kurfürsten am nächsten lag, wohin sie hinausgingen, befand sich auch dasjenige der drlt.en Kurfürstin. Nachdem man ein wenig Musik gehört hatte, ging ich mit den anderen Kavalieren, die nicht im Dienst waren, hinaus. Nachdem ich meine Reverenz erwiesen hatte, begab ich mich selbst zum Essen; nach dem Wunsch des drlt.en Kurfürsten speiste dort mit mir Herr Graf Lodron<sup>96</sup>, ein Kavalier von Geist, der mir nach dem Essen vielfältige Informationen gab; so wusste er, dass die kurfürstlichen Herrschaften auf dem Weg zur Augustinerkirche waren, und ich schaffte es zu gegebener Zeit ebenfalls in Begleitung besagten Kavaliers Lodron dorthin und besah mir die Kirche, die sehr schön ist. Danach besichtigte ich das Kloster und sah von einem der dortigen Fenster aus den ganzen Zug: Allen voran ritten die Husaren und die Reitknechte, darauf folgte die Garde der Hellebardiere mit Lanzen in einer Reihe zu beiden Seiten der Straße, alle zu Fuß, Edelleute, Kavaliers, Barone, Kammerherrn „vom goldenen Schlüssel“, alle durcheinander. Danach folgte an erster Stelle die Kutsche ihrer kurfürstlichen Hoheiten, die von sechs schwarzbraunen, besonders schönen Pferden gezogen wurde. An vornehmster Stelle saß allein die drlt.e Kurfürstinmutter; seine Drlt. der Kurfürst und ihre Drlt., die Kurfürstin saßen gemeinsam auf der vorderen Bank, auf Seiten der Pferde. Es folgten zu Fuß zur Rechten nächst der Wagentür die Graf Fugger<sup>97</sup>, Oberhofmeister der drlt.en Kurfürstinwitwe, sodann der Herr Graf Portia<sup>98</sup>, Oberhofmeister der drlt.en Kurfürstin, und auf der anderen Seite ein Kavalier, der das Amt des Oberstallmeisters wahrnahm, das gerade nicht besetzt war. Es fehlten die Kapitäne der Garde und ein Oberstleutnant, der auf gleicher Höhe mit dem Oberstallmeister neben der Wagentüre hätte gehen müssen. Danach folgten die Pagen und etwa fünfzig Soldaten mit Partisanen. Es folgte eine Kutsche mit Damen, angeführt von der Oberhofdame der Kurfürstinmutter, eine weitere für die Damen der regierenden Kurfürstin und eine dritte für den Hofstaat des Kurfürsten sowie auf Höhe der Wagentür jeder Kutsche ein Adelige zu Pferd, um den Damen beim Ein- und Aussteigen behilflich zu sein.

[fol. 2 verso]

---

<sup>96</sup> Graf Lodron, ein Vertrauter der Kurfürstin Henriette Adelaide, vermutlich ihr Begleiter auf ihrer Brautreise.

<sup>97</sup> Maximilian Graf Fugger zu Kirchheim und Weissenhorn, Haushofmeister der Kurfürstinwitwe Maria Anna.

<sup>98</sup> Maximilian Graf Portia zu Lauterbach, Haushofmeister der Kurfürstin Henriette Adelaide.

Ihre Drht. der Kurfürst und die Kurfürstinnen stiegen aus, um die Vesper in ihren Logen zu hören. Ich ging unterdessen in die nahegelegene Marienkirche, eine große alte Kirche, wo die Taufe des Kurprinzen Max Emanuel stattfinden soll, die auch der Dom ist. Hinter dem Hauptaltar befindet sich das Grab der Kaiser aus diesem drht.en Hause, mit großen Bronzestatuen<sup>99</sup>.

Von dort aus ging ich zu den Jesuiten, wo ich eine besonders schöne Kirche besichtigen konnte. Sie besteht auf einer einzigen wohlproportioniert gewölbten Tonne. Ich besah auch das Kolleg, die Sakristei mit unzähligen reichen Paramenten, Stoffen aus Gold und Silbergefäßen für nicht weniger als siebzehn Altäre. Alle waren mit einem großen Kreuz ausgestattet, vier Kandelabern, Lampen und zwei Silbervasen für Blumenschmuck für jeden der Altäre sowie Insignien und Reliquien der Heiligen Cosmas und Damian. Alles, das Kolleg und die Kirche, die Paramente, das Silber, wurden von dem drht.en Herzog Wilhelm von Bayern, dem Großvater des regierenden Kurfürsten, gestiftet und ausgestattet.

Von dort machte ich einen Rundgang durch die Stadt und begab mich anschließend nach Hause, wo ich durch einen geheimen Ort zur drht.en Kurfürstin eingelassen und in ihr Kabinett geführt wurde. Dieses ist wahrlich königlich in seiner reichen Ausstattung und dekorativen Ornamentik. Sie unterhielt sich mit mir und fragte mich, wie viele Kavaliere derzeit meine drht.e Herrin in Parma unterhalte. Ich überreichte ihr zwei Sonette und wir unterhielten uns über den Grafen Kurz<sup>100</sup>.

Zunächst zeigte sie mir ein Bildnis der drht.en Prinzessin, ein Werk, das sehr meiner Herrin, der Herzogin von Parma, ähnele, als sie im gleichen Alter war: und wirklich ähnelt es sehr dem Familienbildnis, auf dem alle Töchter von Madama Reale<sup>101</sup> zu sehen sind. In Erinnerung an Ihre Hoheit zeigte sich die Kurfürstin sehr bewegt und ich erbot mich, ihr gleichermaßen zu Diensten zu sein, denn sie ist eine überaus scharfsinnige Person. Sie sagte, sie habe mit dem Herrn Grafen Fürstenberg<sup>102</sup> gesprochen, dem Oberhofmeister des drht.en Kurfürsten, bezüglich einer möglichen Reise meiner Herrschaften nach München und er denke, der drht.e Kurfürst sei bereit seiner Drht., dem Herzog von Parma<sup>103</sup>, die Hand zu geben. Ich solle jedoch mit dem Oberhofmeister persönlich sprechen, welcher Zeitpunkt der

---

<sup>99</sup> Das Bronzegrabmal Kaiser Ludwigs des Bayern in der Münchner Frauenkirche.

<sup>100</sup> Maximilian Graf Kurz zu Senftenau, Oberhof- und Landhofmeister des Kurfürsten Ferdinand Maria, als Staatsrat der führende Politiker bei Hofe; er hatte die Hochzeit in Turin persönlich arrangiert.

<sup>101</sup> Christine de Bourbon (1606–1663), Gemahlin Vittorio Amedeos I., Herzog von Savoyen, genannt Madama Reale.

<sup>102</sup> Hermann Egon Graf Fürstenberg, Oberhofmeister des Kurfürsten Ferdinand Maria.

<sup>103</sup> Ranuccio II. Farnese, Herzog von Parma und Piacenza.

geeignetste erscheine. Sie sagte mir, der drlt.e Kurfürst habe ihr versprochen, sie in den Rat eintreten zu lassen nachdem sie einen männlichen Erben zur Welt gebracht habe; seit der Geburt habe allerdings noch keine Sitzung des Rates in der Kammer stattgefunden. Aber sie wolle nach Möglichkeit unbedingt in besagten Rat eintreten. Ich unterstützte sie darin: es sei mehr als notwendig, bei der öffentlichen Audienz anwesend zu sein, und auch mein drlt.er Herr habe sich, bewegt von den Bitten meiner drlt.en Herrin, überzeugen lassen; danach zog ich mich zurück. Nachdem mich die drlt.e Kurfürstin zur Stunde des Abendessens entlassen hatte, besuchte ich Madame Vernon mit ihren Töchtern.

Aber kaum hatte ich die Dame begrüßt, da hielt mich der drlt.e Kurfürst auf und die Kurfürstin lud mich ein, der fürstlichen Tafel beizuwohnen. Diese fand wiederum in der „Sala della Prospettiva“ statt<sup>104</sup>; an diesem Abend war auch Herzog Maximilian anwesend, der wiederum am Kopfende der Tafel Platz genommen hatte, rechter Hand von der drlt.en Kurfürstinmutter. Es bedienten die Damen. Nach kurzer Zeit zog ich mich zurück und ging nach Hause.

[fol. 3 verso]

Dorthin kam wenig später, auf Anordnung seiner Drlt. des Kurfürsten, auch der Herr Baron Ernst<sup>105</sup>, um mit mir zu Abend zu speisen.

#### Montag, den 11. September 1662:

Am Montag Morgen schickte ihre Drlt., die Kurfürstin, wie gewohnt einen ihrer Kammerherren, um mir einen guten Morgen wünschen und mir sagen zu lassen, dass sie mir Bescheid geben lassen werde, zu welcher Stunde ich die Residenz und, bei gutem Wetter, den Garten und die Galerie werde besichtigen können. Ich ließ ihr danken, kleidete mich an und begab mich zur Messe in die Franziskanerkirche<sup>106</sup>. Ich kam zum Essen nach Hause zurück, wo ich erfuhr, dass der drlt.e Kurfürst mir die Ehre hatte zuteil werden lassen, zu meiner Gesellschaft den Baron von Royer,<sup>107</sup> den Verwalter der Rüstkammer, General der Kanoniere und großen Soldaten abzuordnen.

Anschließend ließ mich ihre Drlt. die Kurfürstin wissen, wann ich mich einfinden solle, um den Palast zu besichtigen. So ging ich denn und sah den prachtvollen Kaiserpalast<sup>108</sup>

---

<sup>104</sup> Auch der „schwarze Saal“ genannt.

<sup>105</sup> Vermutlich Ferdinand Ernst Graf Warttemberg, kurfürstlicher Kämmer.

<sup>106</sup> Das im Zuge der Säkularisation abgerissene Franziskanerkloster befand sich unweit der Residenz auf dem heutigen Max-Josephs-Platz.

<sup>107</sup> Franz Baron Royer, kurfürstlicher Generalwachtmeister, Oberzeugmeister und Verwalter der Rüstkammer.

<sup>108</sup> Kaisersaal-Trakt der Residenz.

mitsamt seinem Innenhof, dem schönen Eingang und den weiträumigen Treppen aus verschiedenfarbigem Marmor, gefolgt von dem großen Saal und sechs oder sieben Appartements, die sowohl durch die einfallreichen Gemälde als auch durch die Ausstattung mit Teppichen königlich zu nennen waren, von denen viele aus Seide und Goldfäden figürlich und naturalistisch gewirkt, ausnehmend schön und in großer Fülle vorhanden waren; die wundervollen Kabinette aus Porphyr, Jaspis und anderen Halbedelsteinen waren in Wirklichkeit aus einer Mischung von gefärbtem Stuck gearbeitet, jedoch mit großer Kunstfertigkeit; an den Wänden dieser wundervollen Kabinette waren Perspektiven und Galerien dargestellt; selbst Tische, Kamine, und die Rahmungen waren aus ähnlichen Mixturen gemacht und imitierten feinste Marmorarten in verschiedenen Farben.

Nach einem vollständigen Rundgang durch die Zimmer, Säle und Räume, ging ich hinunter in eine Galerie, wo sich Hunderte der schönsten antiken Statuen befinden<sup>109</sup>; man sagte mir, sie seien von großem Wert. Von dort ging ich in die Blumengärten, wo ich Grottenwerk und wasserspeiende Bronzestatuen vorfand; einige der Gärten mit einer Pflasterung aus kleinen Steinen, in der Art von Mosaiken,

[fol. 4]

andere mit Platten von ausgesucht schönem Marmor ausgelegt, in schönen Durchblicken angelegt und mit einer Vielzahl und Vielfalt an Brunnen ausgestattet. Im Garten ihrer Drt., der Kurfürstinmutter, befanden sich Vasen aus Bronze und Orangenbäumchen, Jasmin aus Spanien, Nachthyazinthen, „Tuberosen“ genannt, wenn auch nicht in großer Zahl. Die Wände waren mit Weinreben bewachsen, einer Sorte, aus der man zu Weihnachten Essig machen kann. Viele Loggien und andere Orte sind in Form von Pergolen mit Weinlaub angelegt, im Achteck, um darin Erfrischung zu suchen und zu speisen; im Inneren finden sich fein gearbeitete Marmorimitate, sehr gepflegt und poliert, wie auch die Böden der Räume, wobei kein Raum oder Saal dem anderen gleicht; sie glänzen so sehr, dass man sich darin spiegeln kann.

Anschließend begab ich mich hinaus und beschloss, die Bildergalerie<sup>110</sup> und die Schatzkammer ein andermal zu besichtigen. Ich begab mich in die Kirche der unbeschulten Karmeliter,<sup>111</sup> die schön ist und ihrem Stil gemäß. Ich betrat den Konvent, der ebenso zweckmäßig wie schön ist und der meiner Ansicht nach sehr gelungen ist; dort fanden weitere Bauarbeiten statt, damit – wie in anderen Kirchen auch – ihre Drt. der Kurfürst und die

---

<sup>109</sup> Das „Antiquarium“ der Residenz.

<sup>110</sup> Die „Kammargalerie“ des Kurfürsten Maximilian I.

<sup>111</sup> Die profanierte Karmeliterkirche in der heutigen Pacellistrasse.

Kurfürstin, durch einen Korridor oder Gang direkt vom Palast dorthin gelangen können, wenn es auch weit entfernt ist.

Ich erwartete die „Stunde des Hofes“, die um fünf Uhr begann, und begab mich mit den anderen Kavalieren in das Vorzimmer der Kurfürstin. Von dort begab man sich, eine halbe bis eine Viertelstunde später, in die „Sala della Prospettiva“, wo die Hofdamen sich bereits eingefunden hatten um zu servieren. Nur zu diesem Zeitpunkt haben die Herren Gelegenheit, sich mit den Damen zu unterhalten. Ich begrüßte Madame Asinara<sup>112</sup>, die sehr zuvorkommend und galant ist. Sie ähnelt vom Körperbau und von den Gesichtszügen ihrer Schwester, aber auch im Geist. Kurz darauf erschienen ihre Drht. der Kurfürst und die Kurfürstin, und setzten sich zu Tisch. Nachdem die Tafel aufgehoben war, ging ich zum Speisen nach Hause, wo ich fand, dass mir seine Drht. der Kurfürst zu meiner Unterhaltung den Herrn Baron Haunsparg<sup>113</sup>, einen Schwager des verstorbenen Grafen Kurz, seinen Kammerherrn geschickt hatte.

#### Dienstag, den 12. September 1662:

Am Morgen des Dienstag erwies mir ihre Drht., die Kurfürstin, wie gewöhnlich die Ehre durch den Besuch ihres Kammerdieners, der sich nach meinem Befinden erkundigte und mir ausrichten ließ, dass ich heute eine Stunde nach Mittag Gelegenheit haben würde, die Bildergalerie zu besichtigen. Ich ließ ihrer Hoheit meinen Dank ausrichten.

[fol. 4 verso]

Nach dem Essen, das ich in Gesellschaft des Herrn Kommissars Sandizell<sup>114</sup> einnahm, ging ich um Punkt ein Uhr in den Palast, um die Bildergalerie<sup>115</sup> zu besichtigen: die Bilder sind wahrhaft wundervoll, achtzehn an der Zahl pro Reihe und in drei Reihen übereinander angeordnet; es sind Stücke von sehr berühmten Malern darunter, wie die drei Apostel von Albrecht Dürer auf zwei Gemälden nahe dem Eingang zu besagter Galerie, wunderschön; auch viele andere Stücke von besagtem Maler, einige Bilder von Correggio, einige wundervolle Werke vom Buonarroti, von Tizian und anderen, an die ich mich nicht erinnere; alle sind in schönster Ordnung ausgestellt. Nach zwei Bildern folgt jeweils ein Schrank oder Kabinett an der Wand, worin sich ausgesuchte Arbeiten befinden: Vasen aus gedrechseltem Holz, mit wundersamer Kunstfertigkeit gefertigt; ein Passionsaltar mit der Passion unseres

---

<sup>112</sup> Caterina Violante Asinara, Hofdame der Kurfürstin Henriette Adelaide, aus dem Piemont stammend.

<sup>113</sup> Vermutlich Franz Freiherr von Haunsparg [Haunsparg], kurfürstlicher Kämmerer; er war ein Schwager von Maximilian Graf Kurz zu Senftenau, der mit Maria Susanne Freiin von Haunsparg verheiratet war.

<sup>114</sup> Vermutlich Truchsess Ordolph von und zu Sandizell, Mitglied des Oberhofmeisterstabes.

<sup>115</sup> Gemeint ist die „Kammargalerie“ des Kurfürsten.

Herrn Jesus Christus und Heiligen; er gehörte Maria Stuart, der Königin von England, als sie in Gefangenschaft war,<sup>116</sup> zahlreiche Vasen aus Porphyr<sup>117</sup>, Achat, Lapislazuli, Bilder aus schönsten Einlegearbeiten<sup>118</sup> und große Vasen, deren sich die Alten bei ihren Opferzeremonien bedienten, feinste Einlegearbeiten, einige Arbeiten, die der verstorbene Kurfürst selbst angefertigt hat,<sup>119</sup> und eine gedrechselte Tasse aus Elfenbein, die ihre Drht., der regierende Kurfürst, selbst gedreht hat, und viele andere seltene Dinge.

Am Kopfende der Galerie befindet sich ein Kabinett, das besonders wertvolle Stücke enthält: allen voran ein Heiliger Hieronymus, der lebendig scheint, schönste Tafeln, aus „pietra dura“, wie man sie in Florenz herzustellen weiß, sowie eine Vielzahl schöner und seltener Dinge.

Ich begab mich in das Juwelengkabinett<sup>120</sup>, das rundherum von Kredenzen umgeben war, auf denen große Gefäße aller Art angeordnet waren: Bergkristallgefäße mit naturalistischen Historienmotiven, einige in Gold gefasst, andere ohne; bayerische Perlen, wunderschön, ganze Säcke voll. Ich sah auch orientalische, größer als funkelnde Haselnüsse, rund und wunderbar weiß; Schachteln voll von kleineren Perlen in Form von Rosenkränzen und Kronen, anmutig und von besonderem Wert. Ich sah einen Hl. Georg zu Pferd, eine Statue aus purem Gold, bedeckt mit Diamanten, Rubinen und Smaragden; die Statue allein soll etwa anderthalb Armlängen hoch sein und von unschätzbarem Wert; eine Vielzahl an Halsketten, mit Juwelen besetzt, darunter große Stücke mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und üppigem Perlenbesatz, sowohl runde, als auch Perlen in Birnenform von ausgesuchter Feinheit und Schönheit; außerdem Juwelen, Kreuze, Tiere, alle verschieden und mit großen Steinen bedeckt; überall nichts als Diamanten, Rubine und Smaragde und alles „all'antica“ gefasst. Ich sah einen Tafelaufsatz aus purem Gold, bestehend aus großen Becken und Vasen, großen, flachen und runden Platten, einer großen „Saliera“ und hohen Vasen in großer Zahl. Ich sah drei Hörner, zwei davon etwa drei Armlängen im Format, eines davon sogar eineinviertel Fuß lang.

In dem Kabinett am Ende der Galerie sah ich einige mit Juwelen besetzte Schwerter, Armbrüste, Pistolen, Säbel und Dolche, die mit großer Kunstfertigkeit, zum Teil aus Gold mit

---

<sup>116</sup> Der „Reisealtar der Maria Stuart“, Englisch, um 1350; Gold, transluzid geschmelzt; geöffnet 8,3 x 7,2 cm, Oxford, The Master of Campion Hall.

<sup>117</sup> Hartsteingefäße.

<sup>118</sup> Pietra-dura-Tafeln.

<sup>119</sup> Kunstdrechseleiarbeiten von Kurfürst Maximilian I.

<sup>120</sup> Die „Schatzkammer“ der Residenz.

Diamanten, zum Teil aus Eisen, gearbeitet waren; allerdings waren es nicht viele. Nach der Besichtigung begab ich mich nach Hause. Es regnete die ganze Nacht.

Um halb fünf Uhr gewährte mir ihre Drht., die Kurfürstin, eine Audienz in ihrer eigenen Galerie, die sie selbst hatte bauen lassen<sup>121</sup>. Sie war mit den schönsten Ebenholzschreibtischen ausgestattet; sie waren mit Silber gerahmt, einige mit Elfenbein, andere mit Gold verziert, wieder andere mit Silber, alle aufs beste geformt und mit schönen Vasen, Statuen und Uhren besetzt. In Mitten der Galerie hingen zwei große, ausnehmend schöne Kristalllüster. Die kleinen Taburets und die Stühle waren mit verschiedenfarbiger Seide bespannt, und sie erklärte mir, sie habe diese mit ihren Hofdamen zusammen angefertigt. In ihrer Galerie befinden sich die Porträts der drht.en Verwandtschaft des Hauses Bayern, des königlichen Hauses Savoyen und der Herzöge von Parma, stehend und in ganzer Figur. Es ist dort auch ein Bildnis meiner drht.en Herrin zu sehen, das ihr allerdings überhaupt nicht ähnlich sieht, und ein zweites, draußen nahe dem Eingang zur Galerie, das sie mit einem Federhut zeigt und ihr weitaus mehr ähnelt. Ihre Hoheit die Kurfürstin erinnerte mich an das noch fehlende Bildnis meines drht.en Herrn, des Herzogs von Parma, und zeigte mir den leeren Platz, wo sie es aufhängen lassen wolle, neben dem Bildnis meiner drht.en Herrin, seiner Frau Gemahlin.

[fol. 5 verso]

Sodann führte mich ihre Hoheit in ein besonders schönes Kabinett am Kopfende besagter Galerie, wo sie schrieb; darin befand sich ein großer, mit Skulpturen geschmückter Schreibtisch aus Gold – zumindest war er vergoldet – den ihr, wie sie sagte, der Kaiser<sup>122</sup> geschenkt habe. Das Schreibkabinett ist ringsherum mit den Porträts der Häuser Österreich, Bayern, Frankreich und all derer, mit denen das Kurfürstenpaar sich verbunden fühlt, bestückt mit Bildnissen der Prinzen und Prinzessinnen in halber Figur.

Ihre Drht. die regierende Kurfürstin sagte mir auch, dass seine Drht. der Kurfürst ihr zu Liebe in seinem Hause sicherlich dem drht.en Herzog von Parma die Hand reichen werde. Ich versicherte ihr, dass der Großherzog von Toskana seiner Drht., dem verstorbenen Odoardo<sup>123</sup>, Herzog von Parma, jedes Mal die Hand gereicht habe, dass auch seine königliche Hoheit von Savoyen seiner Drht., dem regierenden [Herzog] von Parma, stets die Hand gegeben habe und dass ich überzeugt sei, seine Drht., mein Herr, hege keinerlei Vorbehalte gegenüber der

---

<sup>121</sup> Die Galerie beim „ersten Appartement“ der Kurfürstin Henriette Adelaide hinter dem „Antiquarium“ am Ende des Brunnenhofes.

<sup>122</sup> Kaiser Ferdinand III. (1608–1657, Kaiser seit 1637).

<sup>123</sup> Odoardo I. Farnese (1612–1646), Herzog von Parma und Piacenza, verheiratet mit Margherita de' Medici, der Vater Ranuccios II.

Kurfürstenwürde, noch gegenüber den Kurfürsten und deren Stand und dass, falls seine Drlt. der Erzherzog<sup>124</sup> in Innsbruck im Falle einer Reise durch diese Stadt, dem Herzog von Parma nicht die Hand reichen würde, auch der Herzog von Parma sie nicht reichen würde. Darauf erwiderte sie, falls das Erzherzogspaar diese Höflichkeit verweigere, sei wohl das beste Mittel incognito zu reisen oder einfach an Innsbruck vorbeizureisen; seine Drlt., der Kurfürst, wünschte sehr, seine Drlt., der Herzog von Parma, mein gnädigster Herr, hätte am Ende seines Briefes eine persönliche Formulierung wie „affettuosissimo“<sup>125</sup>, „devotissimo“<sup>126</sup> oder „cordialissimo“<sup>127</sup> hinzugefügt. Darauf entgegnete ich, es sei nicht der erste Briefwechsel zwischen ihren Hoheiten, derartige Schwierigkeiten und Missverständnisse ließen sich grundsätzlich beseitigen, ich würde die Sache nach Parma berichten. Darauf setzte mir ihre Drlt. die Kurfürstin auseinander, dass der Brief seiner Drlt., meines gnädigen Herrn, an seine Drlt. den Kurfürsten,

[fol. 6]

den ich selbst überbracht hatte, die Bestätigung sei, dass die Grußformel „affettuosissimo Servitore“ am Ende des Briefes von der Hand eines Sekretärs stamme und lediglich die Unterschrift „Ranuccio Farnese“ eigenhändig sei; dagegen sei der Brief ihrer Drlt., meiner Herrin, voller Herzlichkeit und Verbundenheit, denn sie habe auch die Grußformel am Ende des Briefes ganz mit eigener Hand geschrieben. Ich versprach, alles im Detail weiterzugeben und versicherte ihre kurfürstliche Hoheit, dass diese Formulierungen von Sekretären stammten, die derartige Feinheiten gering achteten; wir stimmten darin überein. Ich sei ganz sicher, fügte ich hinzu, dass seine Drlt., mein gnädiger Herr, eine ganz besondere Verbundenheit gegenüber dem kurfürstlichen Hause empfinde und versicherte sie seiner vollkommensten Ergebenheit. Sie sagte mir, sie wolle noch am kommenden Freitag, dem 15. September, persönlich an ihre Drlt., meine Herrin schreiben.

Es näherte sich die siebte Stunde, als ihre Hoheit sich in ihre Zimmer begab; sie ließ mich in ihr Kabinett rufen, das ganz aus Gips und gemischten Pasten<sup>128</sup> gearbeitet war, die Marmor imitieren sollten; sie waren vortrefflich gearbeitet und zeigten illusionistische Perspektiven und schönste Ausblicke. Von dort führte sie mich in ihr Schlafzimmer und zeigte mir den Alkoven und das Bett mit den passenden Wandbespannungen, die denjenigen ihrer Drlt., meiner Herrin, sehr ähnlich sehen. Vor goldenem Grund gibt es einen geblühten

---

<sup>124</sup> Erzherzog von Österreich und Herzog von Tirol.

<sup>125</sup> Geneigtster.

<sup>126</sup> Untertänigster.

<sup>127</sup> Herzlichst.

<sup>128</sup> Scagliola.

Samt; das Ganze ist kleiner als bei meiner drlt.en Herrin, aber in den Borten vergleichbar. Sie rief Madame Vernon und ließ mir ihren persönlichen Schmuck zeigen: er war sehr schön, vierteilig und nach der neuesten Mode gefasst; es waren darunter eine Vielzahl besonders großer Stücke, viele seltene Schmuckschatullen, Perlen, große und schöne Ohrringe mit zahlreichen Anhängern, Spangen, Armbänder, die sie, wie sie selbst sagte, allerdings nur selten trüge, ein Paar besonders schöner Anhänger eingefasst mit [...?], und mit Diamanten; sie schienen ohne Aufhängung gleichsam in der Luft zu schweben. Sie zeigte mir auch wundervolle Perlenschnüre, viele Haaraufsätze aus funkelnden Rubinen, Smaragden und Türkisen, andere mit den schönsten Federn und mit Juwelen besetzt, die sie, wie sie sagte, besonders gerne trüge. Sie zeigte mir auch ihren diamantenen Verlobungsring,  
[fol. 6 verso]

von ungewöhnlicher Größe, und ihre bayerischen Perlen, von denen sie eine Menge besaß, nicht nur weiße, einige halbrunde, einige schwarze, königlich und rund. Sie sagte, sie bediene sich ihrer auch als Medizin; wenn sie die Dosis orientalischer Perlen verdoppele, so hätten sie den gleichen Effekt. Sie zeigte mir auch die Schmuckschatullen, die ihr seine kurfürstliche Drlt. zur Geburt des Erbprinzen geschenkt hatte, diejenigen, die ihr die Kurfürstinwitwe verehrt hatte, das vergoldete Gebetbuch, das ihr der Erzbischof von Salzburg verehrt hatte, das Schmuckstück, das ihr Herzog Maximilian geschenkt hatte sowie das Geschenk seiner Drlt., des Herzogs Albrecht.

Unterdessen waren seine kurfürstliche Drlt. und die Kurfürstinwitwe eingetroffen und begaben sich zum Abendessen in das Vorzimmer ihrer Drlt. der regierenden Kurfürstin; auch Herzog Maximilian war wie gewohnt bei ihnen. Es bedienten die Damen. Die Tafelmusik spielte. Sobald das Essen aufgetragen war, ging ich nach Hause, wo ich den Herrn Baron Laibel, Kammerherrn vom „goldenen Schlüssel“ vorfand, den seine Drlt. der Kurfürst mir zu meiner Gesellschaft geschickt hatte.<sup>129</sup>

#### Mittwoch, den 13. September 1662:

Mittwoch Mittag schickte mir ihre Drlt., die Kurfürstin, wie gewohnt als Zeichen ihres Wohlwollens einen ihrer Kammerherrn, um nach mir zu sehen. Ich ließ ihrer Hoheit danken und begab mich zur Messe in die Augustinerkirche, die sehr schön ist. Nach dem Essen erhielt ich Nachricht vom Herrn Grafen Fugger<sup>130</sup>, dem obersten Kammerherrn der Kurfürstinwitwe

---

<sup>129</sup> Der bayerische Kammerrat Johann Baptist Leidel [Laibel], geheimer Rat, später Ratsvizekanzler, war damals Oberstkämmerer des Kurfürsten Ferdinand Maria.

<sup>130</sup> Maximilian Graf Fugger von Kirchheim und Weissenhorn, Haushofmeister der Kurfürstinwitwe Maria Anna.

Maria Anna, die mir gnädigst halb sechs Uhr eine Audienz gewähren wollte. Und so geschah es.

Ihre Hoheit empfing mich huldvollst, und ich gratulierte ihr im Namen meiner drlt.en Herrschaften zur Geburt des Kurprinzen. Sie antwortete mir auf Deutsch; ein Kammerherr übersetzte für mich ins Italienische: Er dankte in ihrem Namen dem drlt.en Herzog und der Herzogin von Parma und den anderen Prinzen; auch sie könnten sich über den Zuwachs des kurfürstlichen Hauses an einem männlichen Erben freuen; ihre Drlt. der Kurprinz werde seinerseits, falls Gott ihm ein langes Leben schenken wolle, immer Hochachtung gegenüber dem drlt.en Hause von Parma bewahren.

[fol. 7]

Danach entschuldigte sie sich auf Italienisch dafür, dass sie auf den Glückwunsch nicht in dieser Sprache geantwortet habe, fragte mich nach dem Gesundheitszustand meines drlt.en Herrn und meiner drlt.en Herrin, ob sie schwanger sei, ob sie sich in einem Sessel tragen lasse. Ich bejahte dies. „Nun“, sagte sie, „das freut mich“. Ich antwortete: „möge es Gott gefallen“. Sie erkundigte sich nach der Herzoginmutter: ob sie genauso dick sei wie sie selbst, ob sie sich gut gehalten habe; nach der drlt.en Prinzessin, die sich in ein Kloster zurückgezogen habe, wie sie sich in einer so strengen Religion halte, und fügte hinzu, es sei wirklich schade, falls man das sagen dürfe, dass diese Prinzessin ins Kloster gegangen sei; sie habe ein sehr schönes Porträt von ihr gesehen. Ich sagte, ich wolle sie ihren Fürbitten empfehlen; sie fuhr fort und fragte, wie es ihrer Drlt. Prinzessin Magdalena ginge; man müsse einen passenden katholischen Ehemann für sie finden, wie alt sie sei; ich sagte „22 Jahre, glaube ich“, und schilderte ihre Qualitäten und ihren Geist. Sie antwortete: „Dann bin ich im Bilde und werde es mir merken; heutzutage gibt es nur wenig katholische Prinzessinnen“. Sie fragte mich auch nach Mademoiselle Asinara und ließ sie grüßen; sonst kannte sie kaum jemanden; ich solle seiner Drlt., meinem Herrn, den Marchese Massimiliano Pallavicino<sup>131</sup> empfehlen; er habe hier eine Schwester, die ehemals als Hofdame bei ihr gewesen und nun mit einem Grafen Fugger<sup>132</sup> verheiratet sei. Diese habe sie darum gebeten, beim Herzog von Parma ein gutes Wort für ihn einzulegen. Schließlich sagte sie, es sei Zeit für das Abendessen, zog sich den Handschuh aus, wie sie es schon eingangs getan hatte, und ich küsste ihr die Hand, während sie mich mit wohlwollenden Worten verabschiedete, die ich erwiderte.

---

<sup>131</sup> Massimiliano Marchese Pallavicino aus Parma hatte eine Hofdame der Kurfürstinwitwe Maria Anna geheiratet.

<sup>132</sup> Vermutlich Maximilian Graf Fugger zu Kirchheim und Weissenhorn, Haushofmeister der Kurfürstinwitwe Maria Anna.

Nachdem ich dem Grafen Fugger, ihrem obersten Kammerherrn, gedankt und mich von den zwölf bis fünfzehn Damen, die in ihrem Vorzimmer warteten, verabschiedet hatte, passierte ich den Saal, in welchem ihre Garde, ganz in Schwarz gekleidet, stand. Ich begab mich auf die Länge zur Visite bei dem drlt.en Kurprinzen und der Prinzessin, die mir entgegenteilte; sie lief ganz allein, nicht an der Hand der Signora [...].

[fol. 7 verso]

Ich grüßte ihre kurfürstliche Hoheit von ihrer drlt.en Frau Tante, meiner Herrin, und küsste ihr die Hand. Sie reichte mir die Hand und hielt sie fest, mit der anderen zeigte sie mit dem Finger in die Richtung, in der sich der drlt.e Prinz befand, sagte einige Worte auf Deutsch und führte mich zu dem drlt.en Prinzen, dem ich ebenfalls im Namen meiner Herrschaft ein Kompliment machte, das durch den Herrn Baron Sandizell ins Deutsche übersetzt wurde, welcher mir die ganze Zeit Gesellschaft geleistet hatte; die Antwort wurde mir auf Italienisch erteilt, man dankte mir sehr für die wohlwollenden und verpflichtenden Worte. Es war auch eine Kammerfrau oder Hofdame des Kurprinzen anwesend, die Italienisch sprach.

Der Prinz ist schön, weiß, hat angenehme Gesichtszüge, eine große, wohlproportionierte Nase, eine hohe Stirn, einen kleinen Mund, schön geschnittene Augen, bläulich und leuchtend; er ist etwas mehr als einen Arm lang, sein Körperbau ist deutsch. Ich streichelte ihn und er lachte; die kleine Prinzessin küsste und umarmte ihn herzlich und spielte mit ihm; dabei sagte sie einige Worte auf Deutsch, dass es eine Freude war. Nachdem ich mich verabschiedet hatte, verließ ich ihr Appartement, das mir sehr weit entfernt von dem ihrer Mutter, der drlt.en Kurfürstin, gelegen schien.

Ich begab mich mit den übrigen Kavalieren in das Vorzimmer seiner Drlt., des Kurfürsten. Von dort wurde ich wenig später durch den Herrn Grafen<sup>133</sup> in das Vorzimmer ihrer Drlt., der regierenden Kurfürstin geleitet, wo die Tafel aufgestellt war. Ich begrüßte Mademoiselle Asinara<sup>134</sup> wie gewohnt und unterhielt mich mit ihr, bis ihre Drlt. der Kurfürst und die Kurfürstin, herauskamen. Nachdem sie sich zurückgezogen hatten, wuschen sie sich die Hände, und ihre Drlt.en, die regierende Kurfürstin und der Kurfürst, sagten mir im Vorübergehen, es missfalle ihnen, dass die Vorbereitung der Proben zu den bevorstehenden Festlichkeiten ihnen keine Zeit ließen, mich zu sehen; sie fragten mich nach meinem Befinden und ob es mir gut gehe. Ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, bedeutete mir, sie wolle mich

---

<sup>133</sup> Vermutlich Hermann Egon Graf Fürstenberg, Oberhofmeister, Oberhofmarschall, bayerischer geheimer Rat oder aber Ferdinand Ernst Graf Warttemberg, kurfürstlicher Kämmerer.

<sup>134</sup> Anna Isabella Asinara, Hoffräulein im Dienst der Kurfürstin Henriette Adelaide, vermutlich eine Tochter der Hofdame Caterina Violante Asinara.

morgen sehen. Kaum war das Essen beendet und seine Drlt., der Kurfürst, hatte mich damit beehrt, zum Abschied den Hut zu ziehen, als ich mich in Begleitung des Herrn Baron von Sandizell selbst zum Abendessen begab; ich hatte keine Gelegenheit mehr gehabt, mich zu einer Audienz bei Herzog Maximilian anzumelden, der auf die Jagd gegangen, aber noch nicht zurückgekehrt war und von den Seinen nicht vor Anbruch der Nacht zurückerwartet wurde.

[fol. 8]

Donnerstag, den 14. September 1662:

Am Donnerstagmorgen, dem 14. September, ging ich zur Messe in die Franziskanerkirche; anschließend speiste ich mit meinem „Colonello“. Der oberste Kammerherr seiner Drlt., des Herzogs Maximilian, hatte mir zu verstehen gegeben, dass dieser mich wegen der heute stattfindenden Proben zur der Festaufführung, bei dem er als Komparse erscheinen würde, erst morgen werde empfangen können. Nach dem Essen kam Pater Stefano Pepe zu mir, der Beichtvater ihrer Drlt. der regierenden Kurfürstin, mit einem anderen Pater, San Girolamo da Milano, ein Freund des Pater Taverna aus Parma. Mit besagtem Pater Pepe unterhielt ich mich lange und ausgiebig und fand ihn bestens informiert. Er sagte, er halte die Diskussionen um Fragen der Etikette und des Zeremoniells für einen Vorwand und kannte bereits die Äußerungen der Kurfürstin. Danach ging ich gegen vier Uhr dreißig an den Hof in der Absicht, Madame Simeoni<sup>135</sup> zu besuchen, die Gattin des kurfürstlichen Leibarztes, und tatsächlich erspähte ich besagten Arzt am Ende einer der Galerien. Ich sagte ihm, ich habe einen Brief von meiner drlt.en Herrin aus Parma für seine Gattin. Erneut versicherte ich ihn der Hochschätzung, welche Ihre Drlt., meine Herrin, seiner Person entgegenbringe und des großen Vertrauens, welches sie in ihn, seine Frau Gemahlin und in Madame Vernon, seine Mutter, setze, in der Gewissheit, mit welcher großer Zuneigung und herzlicher Treue sie ihrer Drlt., der Kurfürstin, ihrer Schwester, dienen. Er bezeugte mit ehrerbietigen und herzlichen Komplimenten seine Verbundenheit mit ihrer Drlt. der Herzogin von Parma.

Kurz darauf erschien ihre Drlt. die Kurfürstin, die sich unten im Garten aufgehalten hatte. Sie ließ mich rufen, um mich zu fragen, ob ich die Briefe aus Parma erhalten habe, die ihre Hoheit mir drei Stunden zuvor nach Hause geschickt habe. Ich dankte ihr herzlich, und sie gab mir Gelegenheit, ihr Monsieur und Madame de Beaubrun zu empfehlen. Ich bedeutete ihr, in welchem Ansehen sie bei seiner Drlt., dem Herzog von Modena stünden, und fragte

---

<sup>135</sup> Luisa Simeoni, geborene Vernoni, Tochter von Angela Vernoni, der Kammerfrau der Kurfürstin, Gemahlin von Stefano Simeoni, dem Leibarzt der Kurfürstin Henriette Adelaide.

sie, ob nicht ein Platz für einen Sekretär frei sei. Wie ihre Hoheit mir versichert hätten, seien die beiden auch bestens für jedwede andere ehrenvolle Aufgabe geeignet, Madame de Beaubrun habe bereits für die drlt.e Prinzessin gearbeitet und sei als Erzieherin sehr kompetent. Ihre Hoheit versicherte mich ihrer Fürsprache, fragte mich aber, ob es Franzosen seien. Ich solle persönlich mit dem drlt.en Kurfürsten sprechen, der allerdings eine besondere Abneigung gegen diese Nation hege. Auch zählte sie mir all die Unannehmlichkeiten auf, die das kurfürstliche Haus von Seiten Frankreichs erfahren habe. Sie berichtete mir beispielsweise, dass man von dort trotz schriftlicher Nachricht über die Geburt ihrer ersten Tochter keine Antwort erhalten habe; allen anderen Fürsten in Deutschland habe man über den Frieden Bescheid gegeben, nur diesem Hof nicht. Von der Geburt des Dauphin seien sie ebenfalls nicht unterrichtet worden. „Wir wissen, dass man alle anderen Fürstenhöfe benachrichtigt hat“, sagte sie, „und zahlreiche Boten ausgeschickt habe“; „ich bedauere“, fügte sie hinzu, „ihrer Drlt., meiner Schwester, hierin nicht dienen zu können, denn ich liebe sie von Herzen und werde nicht zufrieden sein, bevor ich sie nicht noch einmal im Leben gesehen habe“. Ich antwortete, ich wisse die Herzogin in Parma mehr als geneigt, sie besuchen zu kommen, um ihr ihre Ehrerbietung zu bezeugen und das Zusammensein zu genießen; aber man müsse auch die nicht unerheblichen Unannehmlichkeiten bedenken, die derartige Wünsche mit sich brächten; auch solle man nicht wieder Fragen der Etikette und des Zeremoniells in den Vordergrund stellen; wie ich ihrer Hoheit schon am Vortag auseinander gesetzt habe, müsse man diese Unstimmigkeit im Vorfeld beseitigen, bevor man antworte; wenn ihre Hoheit mir die Erlaubnis erteilte, würde ich ihre Absichten mit jener Ehrerbietung, die sich gezieme, vorbringen und ihr meine Meinung mitteilen. Ich glaubte, es seien dies nur Vorwände seiner Drlt. des Kurfürsten, der auf der einen Seite ihre Drlt. nicht verstimmen wolle, aber auf der anderen diesen Besuch nicht wirklich wünsche. Ihre Hoheit solle sich die Titularbücher im Sekretariat vorlegen lassen und werde sehen, wie man in der Vergangenheit den Schriftverkehr zwischen den Herzögen von Bayern und den Herzögen von Parma gehandhabt habe. Es liege in der Hand ihrer Hoheit, derartig frivole Anmaßungen beizulegen, wenn sie ihre drlt.e Schwester zu sehen wünsche; ob es nicht besser sei, gute Freundschaft und Verbundenheit aus der Ferne zu pflegen; es verstehe sich, dass seine Hoheit keine Vorurteile hege gegen das drlt.e kurfürstliche Haus, aber es gehöre sich zwischen souveränen und unabhängigen Monarchen, wie dem Herzog von Parma, meinem Herrn, gewisse Formen des Umgangs zu wahren.

Ihr wisst, erwiderte sie, dass ich ihnen die Sache mit dem Händereichen schon zugestanden habe; aber ihre Drlt., die Kurfürstinwitwe, hält diesen Punkt hoch; als Schwester

und Tante eines Kaisers werde sie Widerstand leisten. Ich antwortete, seine Drlt. der Kurfürst sei der Herr und Herzog von Bayern; er werde darüber entscheiden und ihre Hoheiten würden sich daran halten oder sich an einen Ort außerhalb

[fol. 9]

von München zurückziehen oder einen anderen Vorwand finden, um sich nicht sehen zu lassen; ihre Hoheit fügte hinzu, sie glaube, dass seine Drlt. der Kurfürst seiner Drlt. dem [Herzog] von Parma im eigenen Hause die Höflichkeit zuteil werden lasse, ihm die Hand zu reichen; die Kurfürsten hätten das indes gegenüber seinen Vorgängern niemals getan. Die höfliche Grußformal am Ende des Briefes sei eine andere Sache, fügte sie hinzu; aber sie glaube, ihre Drlt.en, die Herzöge von Parma, hätten von ihrer Drlt., den Herzögen von Bayern, noch nie die Hand gereicht bekommen.

Ich wisse es nicht, erwiderte ich, aber ich glaubte eher, sie seien noch nicht hier gewesen; es schiene mir in diesem Punkt ein gewisser Unterschied zu bestehen zwischen jenen Formalitäten, die man im Schriftverkehr beachte oder in den Sekretariaten und Archiven. Ihre Hoheit ließ Madame Simeoni kommen, und ich gab ihr den Brief, den meine drlt.e Herrin, die Herzogin von Parma, für sie an meine Adresse geschickt hatte. Ich versicherte besagte Signora der großen Hochschätzung, welche meine drlt.e Herrin ihr entgegenbringe und der großen Zuneigung, die sie auch gegenüber ihrer drlt.en Mutter und Schwester hege. Darauf antwortete sie, und ich begann sie zu Fragen, ob es hier am Hof einen geeigneten Platz für die Einstellung von Monsieur und Madame de Beaubrun gäbe. Sie berichtete mir, dass die Stellen nach Bedarf zugeteilt würden und dass es schwierig sein dürfte. Der Kurfürst habe Personen aus seinem Dienst entlassen, sobald er keinen Bedarf mehr gehabt hätte, aber wenn er erfahre, dass sie Franzosen seien, werde er genauso handeln, wie ihre Hoheit es angedeutet habe.

Ihre Hoheit erkundigte sich dem Ergehen von Mademoiselle Asinara, wann sie sich verheiratet habe, dass sie nicht glauben solle, sie sei ihr nicht wohlgesonnen, weil sie ihr nicht mit eigener Hand geschrieben habe; aber wegen der Schwangerschaft sei sie nicht dazu in der Lage gewesen, und auch jetzt sei sie noch nicht wieder ganz hergestellt und könne es nicht; ich solle ihr aber ausrichten, sie liebe sie zärtlich und wünsche ihr das Beste.

Unterdessen war seine Drlt., der Kurfürst, hereingekommen und ich zog mich in das Vorzimmer der drlt.en Kurfürstin zurück, von wo er gekommen war und wohin sich beide zum Speisen begaben, der Kurfürst und die Kurfürstin gemeinsam und allein mit der Prinzessin. Nach kurzer Zeit empfahl ich mich, ging hinaus

[fol. 9 verso]

und begab mich nach Hause, wo ich fand, dass seine Drlt., der Kurfürst, zu meiner Gesellschaft den Herrn Grafen Gromis, Baron von Chias, geschickt hatte, welcher sich entschuldigte, seine Frau, die Baronin<sup>136</sup>, sei leider unpässlich.

Freitag, den 15. September 1662:

Am Freitagmorgen, dem 15. September, ging ich in die Messe zu den unbeschuheten Karmelitern. Ich wollte die Rüstkammer besichtigen, aber der Herr Baron von Royer, Gouverneur [der Stadt München] und General der Artillerie, sagte mir, diese sei nicht in dem Zustand besichtigt zu werden, da derzeit alle Kanonen wegen der bevorstehenden Feierlichkeiten zur Taufe des Kurprinzen zum Salutschießen ausgelagert seien. Nach dem Essen begab ich mich zu den Stallungen, um den Marstall seiner kurfürstlichen Drlt. zu besichtigen. Dort sah ich wundervolle Pferde in großer Zahl, große Wagen und Kutschen, aber keine türkischen Pferde; zwei besonders schöne und einige aus Algerien, waren vor allem bewundernswert; man sagte mir, sie seien gut zur Dressur für das Manöver geeignet, seien sehr umgänglich und ließen sich besonders gut führen. Danach ging ich nach Hause um nach Italien zu schreiben.

Um etwa fünf Uhr dreißig begab ich mich an den Hof und ließ Madame Vernon rufen; ich überreichte ihr meine Briefe, um sie in die Post ihrer Drlt. der Kurfürstin zu legen. Kurz darauf erschien auch die drlt.e Kurfürstin persönlich und erzählte, sie sei bei ihren drlt.en Kindern gewesen. Ich bat sie, ihrer ausgehenden Post meine Briefe beilegen zu dürfen, was sie mir gnädigst gestattete. Anschließend erzählte sie mir, dass sie nach dem Essen einer der Proben zu der Komödie beigewohnt habe, und überreichte mir ein gedrucktes Buch, um sie zu lesen. Danach unterhielt sie sich mit mir über Kutschen, bat mich, ihr das Modell einer Kutsche aus Italien zukommen zu lassen mit genauen Angaben; sie wolle sich hier auch eine machen lassen; hier seien die Hölzer besonders leicht und dazu geeignet. Sie sagte mir auch, sie habe ihrer Drlt., meiner Herrin, geschrieben wegen der Unterredung, die wir über Protokoll und Etikette geführt hätten und dass ich sie mündlich darüber unterrichtet habe.

Der Obersthofmeister Herr Graf Portia kündigte das Eintreffen seiner kurfürstlichen Drlt. an. Der Kurfürst trat ein. Ich grüßte ihn, nachdem er ins Zimmer eingetreten war, und zog mich dann in das Vorzimmer zurück, wo bereits die Tafel zum Abendessen gedeckt war. Dort wurde ich vom Oberstkämmerer seiner Drlt., des Herzogs Maximilian dahingehend unterrichtet, dass seine Hoheit mich morgen gegen zehn Uhr empfangen wolle, sobald die Messe vorbei sei. Nachdem ihre Drlt.en, der Kurfürst und die Kurfürstin, zum Speisen

---

<sup>136</sup> Paola Adriana Gräfin von Gromis, Hofdame der Kurfürstinwitwe Maria Anna, Baronin von Chiasi.

hereingekommen waren, sagten sie, ihre Drlt., die Kurfürstinwitwe, werde nicht zum Essen kommen; sie bevorzuge es am Vorabend zu Festtagen alleine zu speisen. Nachdem ich dort die übliche Zeit verbracht hatte, ließ ich mich entschuldigen und machte meine Verbeugung vor ihren Drlt.en, dem Kurfürsten und der Kurfürstin. Zu Hause angekommen fand ich, dass seine kurfürstliche Drlt. mir diesmal zu meiner Gesellschaft und zum Abendessen den Herrn Baron Franou<sup>137</sup>, seinen Kammerherrn, geschickt hatte. Während wir speisten, schickte seine kurfürstliche Drlt. nach mir, und ließ mich fragen, ob ich morgen nach Schleissheim hinausreiten wolle, um den Ort und die Pferdezucht zu besichtigen. Ich ließ seiner kurfürstlichen Hoheit meinen geziemenden Dank ausrichten und dass es mir eine Ehre sei, der Aufforderung nachzukommen.

[fol. 10]

Samstag, den 16. September 1662:

Am Samstag, dem 16. [September], begab ich mich zur Messe in die Hofkapelle [der Residenz]; auch ihre Drlt.en, der Kurfürst und die Kurfürstin, begaben sich in ihre Logen; unterwegs erkundigte sich seine Drlt. nach meinem Befinden und bedeutete mir, dass ihm die Vorbereitungen für die Festaufführungen kaum Zeit für andere Dinge ließen. Auch fragte er mich, wie mir die Pferde in seinen Stallungen gefallen hätten. Ich antwortete, sehr gut, sie ähnelten denen in Italien; er sagte, es seien wenige, und die Kurfürstin fügte hinzu, man solle Rassepferde aus Neapel kommen lassen. Ich antwortete, es sei immer gut, die nobelsten zu erwerben; auch aus England könne man derzeit schöne Pferde beziehen. Der Kurfürst erklärte mir, dass die wenigen Pferde, die er derzeit besitze, sich nicht übel anstellten; in den vergangenen zwei Jahren habe er jedoch die besten und schönsten dem Kaiser verehrt.

Während ich die Messe hörte, die man in der Kapelle im Kontrapunkt sang, wie man es auch in der Kapelle des Papstes tut, mit ganzem Chor und ohne Orgel, gab der Kapellmeister während des Abendmahls einen Beweis seines Könnens, indem er mit bewundernswerter Geschicklichkeit und Kühnheit die Orgel erklingen ließ. Der Herr Baron von Sandizell ließ mich unterdessen wissen, dass seine Drlt., Herzog Maximilian, mich hören wolle. Umgehend begab ich mich dorthin und führte seiner Hoheit aus, dass ich ihr die Grüße meiner drlt.en Herrschaft überbringen solle. Worauf er mir auf Italienisch mit Worten des Dankes und der Ehrerbietigkeit antwortete und sich ihren ergebendsten Diener nannte. Er fragte mich nach ihrem Gesundheitszustand, nach der Schwangerschaft der Herzogin, ob sie

---

<sup>137</sup> Franou [oder Francou], vielleicht Christoph Frobenius Graf Fugger zu Kirchheim und Weissenhorn, kurfürstlicher Kämmerer.

noch zur Jagd gehe und wie mir das Land hier gefalle. Nachdem ich mich verabschiedet und bei seinem obersten Kammerherrn, dem Grafen Bonaventura Fugger<sup>138</sup>, bedankt hatte, kehrte ich zur Messe zurück.

Sobald diese vorüber war, begab man sich in die Zimmer der drlt.en Kurfürstinwitwe, und das drlt.e Kurfürstenpaar und ihre Drlt., Herzog Maximilian, speisten in ihrem Vorzimmer, das schwarz ausgeschlagen war. Ringsum hingen Gemälde verschiedener Kaiser: der Großvater und der Vater des regierenden Kaisers und andere Mitglieder der Familie.

Zur gewohnten Stunde ging man zum Essen, und anschließend begab man sich nach Schleißheim, dem Lustschloss ihrer Hoheiten. Am Wege sah man große Wiesen und Felder ohne Bäume, wie man sie oft in Bayern antrifft, ferner einen Wald von Buchen [?] und Eichen, darin eine Vielzahl an Hirschen. Ein Rudel Hirsche sah ich auf dem Feld: es waren deren mehr als zweihundert, alles in allem. In Schleißheim angekommen, wurde ich in einen großen Hof geführt, der von Gebäuden allseitig umgeben war, in denen die Rassepferde stehen, wie man mir sagte etwa 250 an der Zahl. Ich besichtigte einen Stall, der besonders gut ausgestattet war, darin standen etwa 50 Pferde mit ihren Fohlen aus diesem Jahr. Jeder hatte seine eigene Box und einen Verschlag, groß genug für die Stute und ihr Fohlen. In allen Ställen finden sich Wege entlang der Wände und ein Mittelgang mit Futtertrögen in Form von Gattern, die sich mit Hilfe von Zügen und Gewichten leicht bewegen lassen und drehbar sind. Dieser Stall bot Platz für etwa 80 Pferde und war wie der vorige mit Boxen ausgestattet. Von dort

[fol. 10 verso]

begab ich mich in einen dritten von etwa gleicher Länge, Breite und Anordnung; allerdings maßen die Boxen hier zwischen 15 und 20 Armlängen, um auch die Fohlen darin zu halten. Wenn sie abgestillt oder entwöhnt sind, bringt man sie in andere Stallungen, worin die Fohlen im Alter von bis zu zwei Jahren gehalten werden: in diesem Stall befanden sich etwa 18 bis 20 Fohlen, die meisten weiblich, mit rotbraunem und kastanienbraunem Fell, die meisten waren gescheckt, hell und dunkelbraun, einige grauscheckig oder falb bis gelbbraun.

Von diesem Stall wurde ich in den Kuhstall geführt, der etwa gleich groß war; darin befanden sich etwa 70 Kühe, alle an Ketten angebunden; man sagte mir, die übrigen seien draußen auf der Weide; es seien insgesamt etwa 250. Von dort ging ich in einen anderen, kleineren Stall, wo ich die Zuchtkälber besichtigen konnte. In einem anderen Stall waren große Ochsen und Rinder untergebracht, mit denen man arbeitete, etwa 30 an der Zahl.

---

<sup>138</sup> Bonaventura Graf Fugger zu Kirchheim und Weissenhorn, Haushofmeister seiner fürstlichen Drlt. Maximilian Philipp Herzog in Bayern.

Nachdem ich ein Gatter passiert hatte, trat ich in den Ehrenhof, wo ich zuerst jenen Ort besichtigte, an dem die Kutschen standen, und danach die Stallungen für die Garden und die Dienstgebäude. Zuvorderst standen zwei besonders schöne Ulmen, wie ich glaube, in Rundform geschnitten nahe bei einer Fontäne, unter denen man im Schatten Platz nehmen konnte. In der Mitte befand sich ein Brunnen. In die Wohnräume des Schlosses gelangt man über eine doppelte Außentreppe; zunächst [kommt man] in einen Saal, der die einzelnen Appartements voneinander trennt, die alle Erwartungen übertreffen; sie sind fast alle mit vergoldeten Ledertapeten in Grün ausgeschlagen, mit schönen Gemälden ausgestattet und bieten genug Raum, um den gesamten Hof bequem unterzubringen; wenn es auch anscheinend keinen schönen Blumengarten mit kleinen Bäumen gibt. Dieser ist umgeben von einer ganz aus Holz errichteten Einfassung, die Marmor imitiert, mit einigen Kuppeln an den Ecken.

Der Garten wird von einem Wald umgeben, der teils von Natur aus, teils aus Kunstfertigkeit besonders lieblich anzuschauen ist: dort gibt es Orte, wo man Singamseln mit Netzen fangen kann. Daran schließt sich ein anderer Garten an, voller Früchte, Äpfel und Kirschen. Neben anderen, kleineren Gärten, die den Appartements entsprechen, gibt es dort auch zahlreiche kleine Kapellen; die größeren werden von Eremiten aufgesucht, die in Zellen im benachbarten Wald leben.

Ich begab mich nach Hause und von dort an den Hof, wo man gerade das Abendessen einnahm, als ich eintraf, und zwar in demselben Vorzimmer wie am Morgen. Ihre Drlt., die Kurfürstin, war nicht anwesend, weil sie sich nicht wohl fühlte. Ich wurde sofort vom Herrn Grafen Portia, ihrem obersten Kammerherrn, begrüßt, der mir die Grüße ihrer Hoheit ausrichten ließ;

[fol. 11]

ich erkundigte mich umgehend nach ihrem Befinden, woraufhin mir der Herr Graf und der Herr Simeoni<sup>139</sup> versicherten, es sei nur eine leichte Sache. So begab ich mich zum Abendessen nach Hause.

#### Sonntag, den 17. September 1662:

Am Sonntag, dem 17., begaben sich die drlt.en Kurfürsten durch den Korridor zur Messe zu den Franziskanern. Dort hörten sie die Messe und speisten, wie mich mein Herr Kommissar,

---

<sup>139</sup> Stefano Freiherr Simeoni, Leibarzt der Kurfürstin Henriette Adelaide, verheiratet mit Luisa Violante, einer Tochter von Angela Vernoni, der ersten Kammerfrau der Kurfürstin.

der Baron von Sandizell, wissen ließ, der ansonsten in Hofdingen wenig bewandert ist. Ich glaubte dies, war aber inzwischen am Tor des Palastes angelangt, ließ daher umkehren und ging zur Messe zu den Augustinern und von dort zum Essen. Um vier Uhr nach Mittag ging ich zur Vesper an den Hof, sah aber die drlt.e Kurfürstin nicht. Ich fragte daher den Herrn Grafen<sup>140</sup>, Gouverneur der Pfalz des drlt.en Kurfürsten, weshalb die drlt.e Kurfürstin nicht bei der Vesper anwesend sei, und er sagte mir, sie müsse das Bett hüten wegen des Unwohlseins, von dem mir der Herr Kommissar am Morgen berichtet hatte. Sobald die Vesper beendet war, folgte ich dem drlt.en Herrn Kurfürsten in seine Gemächer, und er berichtete mir vom Zustand der Kurfürstin: er glaube sicher, es sei nichts Ernstes. Er fragte mich, wie mir am vorigen Tage Schleißheim gefallen habe. Ich eilte umgehend zum Appartement ihrer Drlt. in der Absicht, den Herrn Grafen Portia rufen zu lassen, aber er war zu Hause und so ließ ich Madame Vernon rufen. Ich bat sie, Ihrer Drlt. meine Entschuldigung zu überbringen und berichtete ihr alles. Zu dieser Zeit ließ mich ihre Drlt. durch ihre Ehrendame, die Frau Gräfin<sup>141</sup> hineinbitten; sie führte mich in das Schlafzimmer zum Bett, das im Alkoven stand; die Kurfürstin erzählte mir, wie sie sich gestern nach dem Essen plötzlich unwohl gefühlt habe; sie habe sich zu Bett legen müssen. In der Nacht habe sie plötzlich starke Kopfschmerzen bekommen; um Mitternacht habe man ihr Medikamente verabreicht und andere Arzneien zu ihrer Wiederherstellung, da sie glaubte ohnmächtig zu werden, und am Morgen habe man sie zur Ader gelassen; jetzt fühle sie sich besser und hoffe, innerhalb der nächsten zwei oder drei Tage bei etwas Ruhe wieder bei guter Gesundheit zu sein; sie bedauerte sehr, dass es ihr gerade jetzt nicht gut ginge, während die auswärtigen Fürsten anreisen; insbesondere die Prinzessinnen, zu denen bereits der Kurfürst seine Kavaliere ausgeschickt habe, um sie zu bedienen und ihren Hofsaat durch ihre Ländereien zu begleiten. Auch sie fragte mich, wie mir Schleißheim gefallen habe; sie erzählte mir, dass der Kurfürst dort bauen wolle und dass man bereits viele Backsteine und Baumaterialien dorthin geschafft habe, um die Fassade auf der rechten Seite mit einer gleichartigen auf der linken Seite gegen die große Kapelle hin zu verbreitern, weil man sich beengt fühle und man über kein eigenes Appartement für die drlt.e Prinzessin verfügen könne, die man wegen ihres zarten Alters, weil sie noch so klein sei, noch nicht dorthin mitgenommen habe. Sie sagte mir, dass im Sommer, der Zeit, in der sie sich meist in Schleißheim aufhielten, zahlreiche Gewitter gäbe mit heftigen Blitzen; dass sich dann der drlt.e Kurfürst und der ganze Hofstaat mitten in der Nacht erheben würden um zu sehen, ob nicht die Blitze vielleicht in irgendeinem Teil des Gebäudes ein

---

<sup>140</sup> Leerstelle im Text. Graf Wolfsegg [Waldegg], Gouverneur der Oberpfalz in Amberg.

<sup>141</sup> Felicitas Gräfin Wolkenstein, die Oberhofmeisterin der Kurfürstin.

Feuer entfacht hätten, wie es bisweilen geschehe, um sie rasch zu löschen. Sie erzählte mir von der Fülle an Hirschen, auf die man mit der Flinte zielte, während sie alle auf einmal auf die Tribüne zuliefen, wo die Kurfürsten stünden; die Hirsche seien gezwungen dorthin zu laufen, denn sie würden von den Jägern eingekreist, durch Netze zurückgehalten und zu jenen Stellen gejagt; so mache man es auch mit den Wildschweinen; sie würden mit Netzen zusammengetrieben und dann zur Strecke gebracht. Seine Drlt. der Kurfürst und die Kurfürstin hätten ihre Pferde außerhalb des Zaunes stehen, wo auch die Damen sicher seien: Zu Fuß und mit Spießen in der Hand würde man auf die Wildschweine zielen, die von den Jägern in Gruppen von acht bis zehn auf einmal in ihre Richtung gejagt würden.

[fol. 11 verso]

Sie erzählte von der Jagd auf Wölfe: auch die würden, in der zuvor beschriebenen Weise, mit Netzen von Kavalieren an die Zäune herangetrieben, mit kleinen Netzen vor dem Kurfürstenpaar und den Damen herangetrieben und beim Sprung in der Luft erschossen, bis sie tot seien; sie beschrieb auch die Jagd auf Feldlerchen: mit großen Netzen würden sie von den Jägern eingekreist und eingeschlossen, indem man mehr Netze auslege, eines vor dem anderen, sodass sie nicht fliehen könnten; beinahe alle fingen sich dann in dem einen letzten Netz vor dem Kurfürstenpaar, wo die Damen sie [mit den Händen] greifen könnten; manchmal seien es bis zu 1000. Nachdem hierzulande gerade die Jagdsaison eröffnet war, berichtete ich ihrer Hoheit von den Jagden in Parma: die Jagd auf Wölfe mit Netzen, die von Soldaten vorbereitet werde und dann mit der Flinte erlegt würden, von der Jagd mit einer Meute von Jagdhunden auf Füchse, Hasen und Dachse, die man aufstöbern lasse und dann mit der Flinte erlege; in den Wäldern gebe es ferner Bären und auch manches Wildschwein; im Winter bei Schnee jage man Wachteln mit Hunden und mit Netzen, ihre Drlt., die Herzogin von Parma, aber schieße sie sogar ihm Flüge, wie auch Rebhühner und Fasane und jeden anderen Vogel, wenn er auch klein sei; die Hunde [bellten?] und ihre Durchlaucht, ziele mit der Flinte und strecke sie, die Vögel, noch im Flüge nieder; man kenne auch die Jagd mit Falken und Habichten; er habe auch eine Straußenjagd bei Nacht erlebt, bei Tag die Jagd auf Drosseln mit dem Vogelnetz, womit man eine Vielzahl von Vögeln fangen könne. Sie fragte mich, ob ihre Drlt. die Herzogin von Parma Umstandskleider trüge; ich antwortete, dass sie wegen des Gewichtes keine Brokatkleider anlege, jedoch zu den Feiertagen und zu Weihnachten solche Kleider anziehe, jedoch für gewöhnlich ein schwarzes Kleid trage, mit einer Jacke aus koloriertem Stoff, mit Gold, Silber und Stickereien, und dass sie nach der neuesten Mode gehe; sie fragte, ob sie auch so gern reite, ob sie gute Pferde habe, ob sie ihre eigenen Hunde habe, welcher Farbe sie seien und wie sie hießen. Sie zeigte mir die ihren, die

sehr schön sind, und ihren Favoriten, von hellbrauner Farbe und weiß gefleckt. Sie sagte mir, diese Rasse käme aus Augsburg; sie habe noch zwei davon; weil sei aber rüdig seien, habe sie die Hunde ihrem Jäger anvertraut, der sie gesund pflegen werde. Sie entließ mich mit einem „Gute Nacht“; ich begab mich in ihr Vorzimmer und traf dort auf Herrn Simeoni, der mir von ihrer Krankheit berichtete, wie oben erwähnt; ich bediente am Tisch seine Drlt., den Kurfürsten, und die drlt.e Kurfürstinwitwe, die in seinem Vorzimmer speisten. Auch der drlt.e Herzog Maximilian war anwesend; anschließend begab ich mich zum Abendessen nach Hause.

Montag, den 18. September 1662:

Am Morgen des 18., einem Montag, schickte ich zum Herrn Grafen Portia, um mich nach dem Befinden ihrer Drlt. zu erkundigen und anzufragen, ob sie die Nacht gut verbracht hätte; mir wurde berichtet, sie befände sich besser als am Tage zuvor, jedoch zeigten sich Nebenwirkungen des Medikamentes, das sie eingenommen hatte, es zeige dennoch eine gute Wirkung und man hoffe, dass sich ihre Drlt. baldigst von dem Übel erholen werde.

[fol. 12]

Ich begab mich zur Messe in die Kirche des Hl. Karl Borromäus vor den Toren der Stadt München<sup>142</sup>, etwa eine Viertelstunde entfernt, wo sich die Franziskaner befinden; eine nicht sehr große, aber umso schönere Kirche; neben dem Konvent, der sehr schlicht ist, gibt es einen außergewöhnlich schönen Garten, den der drlt.e Herzog Albert<sup>143</sup> angelegt hat, mit vielen Zimmern im Konvent; von einer Tribüne aus kann man in die Kirche blicken; in diesem Garten befinden sich zahlreiche andere Räume, wo der besagte Herzog selbst wohnte, wenn er den Garten aufsuchte; es gibt kleine Hügel, die mit Bäumen bepflanzt sind, eine künstliche Eremitage mit kleinen Kapellen und kunstreiche Grotten mit Mosaikimitationen. Es finden sich dort auch zahlreiche Brunnen, Fontänen und Fischteichen, mit kunstreichen Wasserspielen. Vom Gipfel eines der Hügel aus kann man von einem kleinen Saal aus, der allseitig mit Fenstern belichtet ist, eine herrliche Aussicht genießen; nach jeder Seite genießt man den Blick auf die Stadt München: Diese hat eine annähernd dreieckige Form und ist von Befestigungen mit großen Schanzen und doppelten Palisaden und einem großen äußeren Graben umgeben; auf Höhe der Palisaden sind in gleichmäßigem Abstand dreieckige, halbmondförmige Vorsprünge angelegt, um die Zwischenwälle zu sichern. Auf jedem dieser

---

<sup>142</sup> Die Paulanerkirche und das Kloster des hl. Karl Borromäus am rechten Isarufer in der Au wurden 1900 abgerissen.

<sup>143</sup> Albrecht VI. von Bayern-Leuchtenberg, der jüngere Bruder Kurfürst Maximilians I.

Halbmonde sind Kanonen aufgestellt, jede in Reichweite der vier Stadttore. Neben dem gewöhnlichen Mauerring gibt es auch noch einen zweiten großen Halbmond mit Graben, Gegengraben und Palisaden. Dieser äußere Befestigungsring ist von der Stadtmauer nochmals durch einen großen Graben getrennt; alle [Gräben] sind mit Wasser gefüllt, denn die Stadt liegt gewissermaßen in einer Vertiefung, und der Graben wird durch den nahe an der Stadt vorbeifließenden Fluß, der nie austrocknet, bewässert; er führt von München bis Wien, denn er mündet in die Donau. Die Stadtmauern sind von quadratischen Türmen mit Zinnen umgeben, jeweils einen Musketenschuss voneinander entfernt, zur Verteidigung besagter Stadtmauer. Doch kehren wir zu besagtem Garten zurück: er wird mit großer Sorgfalt gepflegt und bearbeitet; so gibt es dort ein Parterre, das mit Buchsbaum bepflanzt ist in Form einer Uhr, mit den Zeichen des Zodiakus, den Monaten des Jahres und den Stunden des Tages, die mittels einer in die Erde gepflanzten Stange von der Sonne zur rechten Zeit angezeigt werden.

Nach dem Essen, um etwa halb fünf, begab ich mich an den Hof und ließ nach Madame Vernon fragen, mit der ich mich eine Weile unterhielt, um mich nach dem Gesundheitszustand der drlt.en Kurfürstin zu erkundigen. Von ihr erfuhr ich, dass sich nun auch die drlt.e Kurfürstinwitwe hatte zu Bett legen müssen wegen eines Problems mit den Beinen, das sie ereilt hatte. Wenig später sagte mir Madame Simeoni, dass ihre Drlt. die Kurfürstin nach mir gefragt habe, und so begab ich mich zu ihrem Alkoven, wo ich Ihre Hoheit fand, die mir berichtete, dass ihr Unwohlsein und die Schmerzen nach Einnahme der Medikamente verschwunden seien. Sie sprach von dem vermuteten Übel ihrer Drlt., der Kurfürstinwitwe, die nicht allein der Herzogin von Neuburg<sup>144</sup> entgegen, fahren wolle, denn es sei Brauch bei ihnen, zuerst von den Fürsten besucht zu werden; die drlt.en Kurfürstinnen holten die Herzoginnen und Prinzessinnen ein und so fort.

Kurz darauf erschien seine Drlt., der Kurfürst, um sie zu sehen und fragte nach ihrem Befinden und ob sie leidend sei. Ich zog mich mit Madame Simeoni zurück. Nachdem seine Hoheit gegangen war, ließ mich ihre Drlt. die Kurfürstin rufen und sagte mir, dass seine Drlt., der Kurfürst, sie gefragt habe, ob ich morgen nach dem Essen mitkommen wolle, um ihre Drlt.en den Herzog und die Herzogin von Neuburg<sup>145</sup> zu begrüßen. Ich erwiderte, es sei mir eine große Ehre, ihrer kurfürstlichen Drlt. zu dienen. Sie lud mich auch zur Taufe am

---

<sup>144</sup> Elisabeth Amalie Magdalena von Hessen-Darmstadt (1635–1709), seit 1655 verheiratet mit Philipp Wilhelm (1615–1690), Herzog von Neuburg, seit 1685 Kurfürst von der Pfalz, reiste 1662 mit ihren vier Kindern nach München: der Erstgeborenen Eleonora Magdalena Theresa (1655–1729, 1676 verheiratet mit Kaiser Leopold I.), dem Thronfolger Johann Wilhelm (1659–1716, seit 1690 Kurfürst von der Pfalz), Wolfgang Georg (1659–1683) und Ludwig Anton (1660–1694).

<sup>145</sup> Siehe Anm. 64.

kommenden Donnerstag ein. Nachdem die Fanfare erklungen war, die zur Tafel rief, verabschiedete ich mich und begab mich in das Vorzimmer der Kavaliers, um seiner kurfürstlichen Drt. bei Tisch zu dienen. Ich fand aber, dass er allein im Zimmer speiste, zog mich zurück und ging nach Hause.

Dienstag, den 19. September 1662:

Dienstag, den 19. [September], nachdem ich geschickt hatte, um mich nach dem Gesundheitszustand ihrer Drt. zu erkundigen, der sich, wie man mich wissen ließ, ein wenig gebessert hatte, begab ich mich zur Messe zu den Kapuzinern außerhalb der Stadt; weil das Kloster innerhalb der Befestigungsanlagen<sup>146</sup> liegt, haben sie nur einen beengten Garten. Sie haben dort allerdings einen langen Gang mit Ziegeln gedeckt, der zu einer kleinen Grotte führt, wo sich unter anderem ein Hl. Franziskus befindet, der Wasser aus seinen Stigmata fließen lässt und eine schöne Fontäne macht. Die Kirche ist klein, ihrem Stil entsprechend, der Konvent ein wenig dunkel, doch es gibt einen großen Kapitelsaal. Es leben dort dreißig Brüder; sie stellen nicht nur den Stoff für ihre Kleidung selbst her, sondern für die ganze Provinz.

Nach dem Essen um etwa 2 Uhr begab ich mich in Reitstiefeln zum Hof, denn ihre kurfürstliche Drt. hatte mir ein Pferd bringen lassen; ein edles Rassepferd, grauscheckig, mit schönem hellem Fell. Seine Drt., der Kurfürst, und der Bischof von Freising<sup>147</sup> sowie Herzog Maximilian und die Kurfürstinwitwe mit ihren Damen sowie einige Damen aus der Stadt – ich glaube es waren etwa fünfzehn oder etwas mehr – kamen mit allen Kavalieren die Treppen herunter. Die drt.e Kurfürstinwitwe ließ sich in einem Stuhl tragen, weil sie eine Verletzung am Bein hatte. Die übrigen Hoheiten und die Kavaliers bestiegen ihre Pferde, um dem Herzog von Neuburg entgegen zu reiten, allen voraus drei Trompeter und Trommeln; es folgte eine Kompanie zu Pferden mit Büchsen, in Soldatenröcken und Livreen gekleidet, etwa fünfzig an der Zahl. Man sagte mir, die aus der Stadt seien die Bierbrauer. Es folgte eine andere wohlgeordnete Kompanie zu Pferd mit Gürteln, Pistolen und Karabinern, es waren zehn an der Zahl. Man sagte mir, es seien alles Händler und wohlhabende Bürger; darauf folgten abermals drei Trompeter, alle in Livreen ihrer Drt., andere mit Trommeln, und begannen sich in Reihen aufzustellen, dazwischen befanden sich etwa fünfzig Kavaliers;

---

<sup>146</sup> Kirche und Konvent der Kapuziner lagen auf der Bastion unweit der Herzog-Max-Burg. Der Konvent wurde 1802 aufgehoben, die Bauten im Zuge der Entfestigung Münchens abgerissen.

<sup>147</sup> Albrecht Sigismund von Bayern (1623–1685), Sohn Herzog Albrechts VI. von Bayern-Leuchtenberg, ein Neffe Kurfürst Maximilians I., seit 1652 Bischof von Freising.

darauf folgten seine Drlt. der Kurfürst in violettfarbenem Rock mit violetten und weißen Federn und metallenen Bändern und einer passenden Garnitur in der Farbe toter Blätter, alles farblich aufeinander abgestimmt; der Bischof trug einen schwarzen Samtrock; er war ganz in schwarzen Samt gehüllt, trug schwarze Stiefel und kein anderes Zeichen seiner Würde als ein diamantenes Brustkreuz; seine Drlt. [Herzog] Maximilian trug einen seidenen silbergrauen Rock, der ganz mit Goldborten besetzt war und ein passendes Gewand. Auch die Kavaliers waren reich geschmückt; einige trugen ganz neue Livreen; zumindest sahen sie aus wie neu. Seine Drlt. der Kurfürst ging in der Mitte, der Bischof zu seiner Rechten und Herzog Maximilian zu seiner Linken. Es folgten ihre Drlt. die Kurfürstinwitwe in einem schwarzen Tragesessel; sie ließ sich von ihren eigenen Dienern tragen, die ebenfalls ganz in schwarzen Samt gekleidet waren, Mantel oder Umhang aus Stoff mit schwarzem Atlas verbrämt. Zu Seiten des Tragesessels ritt zu Pferd Graf Fugger, ihr oberster Kammerherr, unmittelbar gefolgt von der Garde der Geharnischten in Rüstung, Livreen und Tambouren; es folgten drei sechsspännige Kutschen, alle mit schwarzem Samt ausgekleidet, eine von ihnen wurde von sechs schönen großen falben Pferden gezogen, sie war wundervoll ausgestattet, eine andere wurde von dunklen Rössern gezogen, eine andere von einer Gruppe Schimmel; es folgten die Damen des Hofes und die Damen aus der Stadt. Die Karossen, alles in allem waren es an die dreißig, zogen etwa eine Stunde des Weges. Dann machte man Halt und ihre Drlt. und die Kavaliers stiegen von ihren Pferden ab und warteten auf einer großen Wiese vor einem Wäldchen. Kurz darauf erschien der Kapitän der Garde seiner Drlt., des Herzogs von Neuburg, der sich zunächst dem Baron Haslang<sup>148</sup>, dem obersten Kammerherrn des drlt.en Kurfürsten, näherte. Von besagtem Baron wurde der Kurier zu seiner Drlt., dem Kurfürsten, seinem Herrn, geleitet; der Kavalier, ein Kapitän der Garde, überbrachte seine Botschaft an seine kurfürstliche Hoheit. Im Namen des Herzogs und der Herzogin [von Neuburg], seiner Herrschaft, entrichtete er Grüße. Dann zog er sich zurück und bestieg wiederum sein Pferd und ging, um ihnen die Nachricht zu überbringen, begleitet von drei anderen, darunter einen Page mit einem Maulesel; wenig später trafen ihre Drlt.en von Neuburg ein. Sobald diese sich auf die Entfernung einer Armbrust genähert hatten, ging ihnen seine Drlt. der Kurfürst mit allen Kavaliers zu Fuß entgegen. Der Herzog und die Herzogin näherten sich mit dem Wagen bis zu der Entfernung eines Pistolenschusses, dann stiegen sie aus, gingen aufeinander zu und tauschten Komplimente aus. Der Herzog und die Herzogin gingen und begrüßten auch ihre Drlt. die Kurfürstinwitwe, die immer noch in ihrem Tragesessel saß; sie hatte die

---

<sup>148</sup> Georg Christoph Freiherr von Haslang, kurfürstlicher geheimer Rat und Obristkammerer des Kurfürsten Ferdinand Maria.

Bedeckung aufheben lassen und machte Anstalten, sich umständlich von ihrem Sessel zu erheben, blieb dann jedoch die ganze Zeit sitzen, weil sie wegen der Verletzung am Bein nicht laufen konnte. Ihre Drht.en von Neuburg hatten drei kleine Prinzen und eine Prinzessin; sie war die älteste und etwa acht Jahre alt; alle trugen sie Hüte, und auch sie wurden zur Begrüßung geführt. Als diese vorüber war, stiegen alle in ihre Kutschen, und die Kavaliere, die unterdessen vom Pferd gestiegen waren, stiegen wieder auf; allen voran gingen die Soldaten in der beschriebenen Anordnung, es folgten die Karossen mit den Kavalieren und danach eine Kutsche, darin an erster Stelle der Bischof von Freising und Herzog Maximilian auf Seiten der Pferde; es folgten der Herzog von Neuburg zur Rechten und seine kurfürstliche Drht. auf gleicher Höhe zur Linken; danach die Karosse mit der Herzogin von Neuburg an erster Stelle und ihre Drht. die Kurfürstinwitwe an zweiter Stelle, jedoch auf gleicher Höhe; in einer weiteren Kutsche folgten die Kinder des Herzogs von Neuburg mit einer Dame, danach die Ehrendamen, immer voran die auswärtigen; in jeder der Kutschen saßen auch auswärtige Damen, auch in jener der drht.en Kurfürstinwitwe. Es folgten die Damen aus der Stadt.

Als man etwa eine halbe Meile entfernt vor der Stadt angekommen war, begannen die Kanonen zu feuern; es waren viele, insgesamt zündete man 35 Salven; am Stadttor befand sich außer der gewöhnlichen Wache auch die Schweizergarde, die für gewöhnlich im Palast an der Tür steht; sie trugen neue Livreen aus Samt und weiße und blaue Federn auf den [fol. 14]

Baretten und Hellebarden; den ersten Posten am Tor hielten zwei von ihnen, die ganz in Schwarz gekleidet waren; sie waren aus der Garde der drht.en Kurfürstinwitwe, danach folgten zwei ganz in blau gekleidete und zwei Musketiere am Tor. In dieser Formation standen sie Spalier über die gesamte Brücke; in der Stadt standen Milizen der Handwerker Spalier; auf dem Jesuitenplatz befand sich eine kleine Einheit einer Kompanie von etwa sechzig Fußsoldaten oder Infanteristen. Auf dem großen Platz, dem Marienplatz, hatten sich in Gruppen zu je vier Personen Abordnungen der Fußsoldaten und Handwerker mit ihren Vorstehern aufgestellt.

Alle Kutschen fuhren durch das große Portal in den großen Kaiserhof. Von dort fuhren sie in einen anderen, noch größeren Hof; man stieg ab, begab sich zum Marstall und wartete auf ihre Drht.en. Als sie eintrafen und ausstiegen, wurden sie bereits vom Grafen Portia erwartet, der ihren Hoheiten im Namen ihrer Drht., der regierenden Kurfürstin, seine Aufwartung machte, die sich wegen ihres Unwohlseins entschuldigen ließ. Von dort wurden der Herr Herzog und die Frau Herzogin in ihre Appartements geführt, die im Quartier der Kurfürsten im Kaiserpalast lagen, und jeder speiste einzeln auf seinem Zimmer.

Mittwoch, den 20. September 1662:

Am Mittwoch Morgen, den 20. [September], um etwa zwanzig vor zehn, begaben sich seine Drlt. der Kurfürst, der Bischof von Freising und der Herzog Maximilian, die in sein Appartement gekommen waren, gemeinsam zum Quartier des Herrn Herzogs von Neuburg, der seiner kurfürstlichen Hoheit zwei Zimmer und einen halben Saal entgegen kam. Am Anfang einer Galerie tauschten sie zahlreiche Komplimente aus, was ich wie immer nicht verstehen konnte; sie wetteiferten aus Höflichkeit um die Hand, die schließlich der Herzog von Neuburg zuerst nahm. Aber beim Eintreten in das zweite Zimmer oder Vorzimmer ging der Herzog von Neuburg als erster hinein und verhielt sich, als wolle er seiner kurfürstlichen Drlt. die Türe aufhalten oder den Vorhang aufheben, was sich wiederholen sollte; gleichermaßen achtete der Herzog von Neuburg in seinen eigenen Räumen darauf, dass der Kurfürst stets zu seiner Rechten ging und desgleichen beim Hinausgehen [fol. 14 verso]

aus besagtem Raum: wieder wurde er zu seiner Rechten hinausgeleitet. Am Ende des Besuches und auch danach ließ seine Drlt., der Kurfürst, hingegen stets den Herzog von Neuburg an seiner rechten Seite gehen, der ihn in dieser Anordnung durch das Vorzimmer und den gesamten Saal begleitete.

Von dort begab sich seine kurfürstliche Drlt. in Begleitung des Bischofs und des Herzogs Maximilian zur Begrüßung der Herzogin von Neuburg; diese kam ihnen aus ihren Gemächern bis in die Mitte des Vorzimmers entgegen, gefolgt von ihren Hofdamen, es waren fünf oder sechs; ein Schildknappe ohne Handschuhe reichte ihr die Hand. So bewillkommnet, wurde seine kurfürstliche Drlt. von diesem im Zimmer bedient, und von dort durch einen geheimen Gang gelangte er in seine eigenen Appartements und begab sich von dort in die Kapelle; auch besagter Herzog und die Herzogin wurden durch geheime Wege zur Messe geführt. Auf der ersten Tribüne nahm der Herzog von Neuburg ganz vorne Platz und auf dem zweiten Platz seine Herzogin; auf der zweiten Tribüne, die vorne mit karmesinrotem und schwarzem Stoff geschmückt war, hatte bei dem schwarzen Vorhang die drlt.e Kurfürstinwitwe Platz genommen, auf dem dritten saß seine kurfürstliche Drlt. allein; auf der vierten befand sich an erster Stelle der Bischof von Freising und an zweiter der Herzog Maximilian.

Nachdem die Messe beendet war, begaben sich alle durch unbekannte Wege zum großen Vorzimmer des Kaisers, wo man sich, nach zahlreichen Zeremonien, an die Tafel setzte: der vornehmste Platz stand nach deutschem Brauch dem Herzog von Neuburg zu.

Daneben saß am oberen Ende der Tafel seine Herzogin, zur rechten Hand des Herzogs von Neuburg nahm die drlt.e Kurfürstinwitwe Platz und ihr gegenüber seine kurfürstliche Drlt.. Auf der Seite der drlt.en Kurfürstinwitwe, jedoch außerhalb des Baldachins, saßen der Bischof von Freising und diesem gegenüber Herzog Maximilian. Das Tafelservice war aus Gold, oder zumindest aus vergoldetem Silber; jeder Prinz wurde von einem Kavalier bedient; [fol. 15]

die obersten Kammerherrn schenkten die Getränke ein. Nachdem das Essen vorüber war, zog sich jeder in sein eigenes Appartement zurück.

Unterdessen bestieg seine kurfürstliche Drlt. um etwa zwei Uhr nachmittags gemeinsam mit dem Bischof von Freising und dem Herzog Maximilian ihre Pferde, um dem Erzbischof von Salzburg<sup>149</sup> in Begleitung von etwa 63 Kavalieren zu Pferd und in der gleichen Formation wie am Vortag entgegen zu reiten: [Es waren] drei Kompanien der Kavallerie, zwei aus der Stadt, jeweils etwa einhundert Mann pro Kompanie, und die Leibgarde zu Pferd, schöne Leute und gute Soldaten, es waren etwa hundert an der Zahl, ohne Offiziere. Wahr ist, dass seine kurfürstliche Drlt. sich normalerweise nicht mehr als sechzig Personen bedient, außer bei Fürstenbesuchen. Er ließ sie eigens aus der Stadt Amberg kommen, der Hauptstadt der Oberpfalz, einem Grenzposten, wo seine kurfürstliche Hoheit eine hohe Präsenz an Infanterie vorrätig hält, und hundert Karossen: für Pferde des Hofes elf sechsspännige Karossen, für die Stadt neunundzwanzig an der Zahl, mit besonderen Gefährten. Seine kurfürstliche Hoheit begab sich bis ungefähr eine Stunde Weges vor die Stadt München und ließ auf einer wunderschönen Wiese Halt machen. Dort erwartete man, wie schon am Tag zuvor, die Ankunft des Zuges der Kavaliers, die dem Erzbischof von Salzburg voranzogen, der von Regensburg herauf gekommen war, etwa drei Tagesreisen von München entfernt, wie man mir sagte. Er stieg zu seiner kurfürstlichen Drlt. in die Kutsche; beide fuhren gemeinsam allein voran; den Erzbischof begleiteten 12 Kavaliers, 26 sechsspännige Kutschen, vier vierspännige Fahrzeuge, 24 Pferde mit Sesseln [oder Sänften] mit violetten und roten Schabracken; auch die Livreen waren aus violetter Stoff mit rotem Besatz; es waren 11 Pagen und 18 Diener dabei, insgesamt an die 190 Pferde. Sie zogen in München ein und wurden zunächst von 33 Kanonensalven empfangen; gegen fünf Uhr trafen sie im Palast ein. Auf der obersten Stufe der Treppe erwartete sie bereits die drlt.e Kurfürstinwitwe in einem gedeckten Tragsessel und machte ihnen ihre Aufwartung. [fol. 15 verso]

---

<sup>149</sup> Guidobald von Thun und Hohenheim (1616–1668), seit 1654 Fürsterzbischof von Salzburg, seit 1662 Bischof von Regensburg.

Die drlt.e Kurfürstinwitwe wurde in der Galerie, die zu ihrem Quartier führte, vom Erzbischof umarmt; seine kurfürstliche Drlt. führte ihn dann in sein Appartement, das sogenannte „Appartement der Kaiserin“, mit den üblichen Zeremonien von Seiten des Erzbischofs, der von seiner kurfürstlichen Drlt. seinerseits bis an die Schwelle seiner Gemächer geleitet wurde. Danach zogen sich alle in ihre Quartiere zurück zum Abendessen; sie speisten separat in ihren jeweiligen Appartements.

Ich begab mich zu Madame Vernon, nachdem ich zum Treffen gegangen war. Ich bat sie, ihrer Drlt. der Kurfürstin meine untertänigsten Grüße zu übermitteln und fragte sie nach ihrem Befinden; sie sagte mir, es ginge ihr gut; sie habe bereits Besuch empfangen; der Herzog von Neuburg sei anderthalb Stunden bei ihr gewesen; anschließend habe sie die Herzogin für etwa eine Stunde besucht; auch sei die drlt.e Kurfürstinwitwe bei ihr gewesen, und zur Zeit seien die Prinzen, die Kinder des Herzogs von Neuburg, bei ihr; so verabschiedete ich mich denn von ihr und ging nach Hause, um zu frühstücken.

#### Donnerstag, den 21. September 1662:

Am Donnerstag, den 21. [September], traf ich am Morgen seine kurfürstliche Drlt. mit all den anderen an mit Ausnahme der drlt.en regierenden Kurfürstin, die noch zur Predigt in der Kapelle weilte, welche ein Pater der reformierten Franziskaner oder der Unbeschuhten Karmeliter in bestem Italienisch hielt. Noch vor dem Ende [der Messe] erschien die Herzogin von Neuburg in einem blauem Kleid mit Silber, das mit besonders schönen Stickereien in Form vier Finger breiter Borten und üppiger Posamentierarbeiten verziert war. Danach erschien die drlt.e Kurfürstinwitwe, die sich herein tragen ließ; sie betraten die Logen, wo bereits der Erzbischof von Salzburg an erster Stelle Platz genommen hatte, an zweiter der Herzog von Neuburg und auf der zweiten Tribüne die Herzogin von Neuburg an erster Stelle und an zweiter die drlt.e Kurfürstinwitwe; in der dritten Loge saß allein seine kurfürstliche Drlt., in der vierten der Bischof von Freising an erster Stelle und der Herzog Maximilian an zweiter. Seine Drlt., der Herzog von Neuburg, und die Herzogin hörten mit einigen Damen und Kavalieren eine private Messe in der kleinen Kapelle nebenan.

Als diese vorüber war, kehrten sie in ihre Loge zurück, jeder an seinen Platz, wie oben beschrieben. Nach dem Ende der Messe, die mit feierlicher Musik unter Einflechtung von Trompeten gesungen wurde, begab man sich in den „Kaisersaal“, wo man schon am Morgen zuvor gespeist hatte; die Tafel war der Länge nach unter den Baldachin gedreht worden. Nachdem man die üblichen Zeremonien absolviert und sich die Hände gewaschen hatte, ließ sich der Erzbischof von Salzburg am Kopfende der Tafel vor der Wand unter dem Baldachin

nieder; es folgte der Herzog von Neuburg. Er trug ein ganz mit Silber besetztes Gewand aus Samt mit einem großen Gürtel und einer mit Diamanten besetzten Gliederkette am Hut; den dritten Platz nahm die Herzogin, seine Gemahlin, ein. Sie trug wundervolle Perlen um den Hals und Juwelen auf dem Hut und auf der Brust; neben dem Erzbischof, am oberen Ende der Tafel, saß nach italienischen Brauch die drlt.e Kurfürstinwitwe. Gegenüber am Ende der Tafel hatte sich der drlt.e Kurfürst niedergelassen, und neben dem drlt.en Kurfürst, gegenüber dem Erzbischof von Salzburg und dem Herzog und der Herzogin von Neuburg, hatte der Bischof von Freising Platz genommen und weiter unten Herzog Maximilian. So blieb genug Raum, damit die drlt.e Kurfürstinwitwe an das obere Ende der Tafel gelangen konnte.

Mitten auf dem Tisch stand ein wundervoller, großer Tafelaufsatz in Form eines Berges, auf dessen Gipfel ein von drei Tugenden bewachter Baum, in dessen Krone (?) die Götter saßen.

[fol. 16 verso]

Der wundervolle Berg drehte sich von ganz allein und bewegte sich in majestätischer Weise bis zum Ende der Tafel. Es waren auch Statuen zu sehen: einige stellten die Flüsse Bayerns dar, andere Mineralien und Metalle wie Eisen, Kupfer, Salz und so fort, und dazu spielten die Musiker. Ich ging ebenfalls zum Essen, nachdem ich gesehen hatte, wie die anderen anfangen sich zu bewegen.

Die Taufe war auf vier Uhr nachmittags angesetzt. Gegen fünf Uhr, nach dem Essen, begab sich seine kurfürstliche Drlt. zum Erzbischof, der wie gewohnt seiner Hoheit entgegenkam. Jener hielt die rechte Hand des Erzbischofs, bis sie in das Audienzzimmer des Erzbischofs eingetreten waren. Beim Eintreten nun in besagtes Zimmer, nachdem man sich gegenseitig Komplimente gemacht hatte, begab sich der drlt.e Erzbischof an die Tür zur linken Seite und ließ die rechte Hand des Kurfürsten los, und beide setzten sich in besagtes Zimmer. Der Kurfürst saß halb unter dem Baldachin, das Gesicht nach der linken Seite besagten Baldachins gewandt. Schräg gegenüber in einem Sessel hatte der Erzbischof Platz genommen, gegenüber gegen das Fenster. [Pallavicino verdeutlicht die Situation anhand einer kleinen Skizze.]

Seine kurfürstliche Drlt. ging daraufhin, den Herzog und die Herzogin von Neuburg abholen, kehrte anschließend in seine Zimmer zurück, um von dort wenig später in Begleitung der drlt.en Kurfürstinwitwe wieder hinauszutreten. Zuvorderst gingen seine Drlt., der Prinz, von der Ehrendame ihrer Drlt., der regierenden Kurfürstin, getragen, die für ihn abgeordnet war, in einer Sänfte aus karminrotem Samt mit Goldbesatz. Besagte Hoheiten trafen am Anfang der Galerie, die sich an der Biegung befand, auf den Erzbischof; der Herzog und die

Herzogin von Neuburg trafen auf ihre Drlt., die regierende Kurfürstin. Nachdem sie einander auf die gewohnte Weise begrüßt hatten, gingen sie gemeinsam die Treppe herunter, begleitet von mehr als hundert Kavalieren zu Fuß und etwa siebzig Damen. Die Anordnung des Zuges war die Folgende: die Kavaliere gingen zu Fuß voran, es folgten der Bischof von Freising zur rechten Hand und gesondert, zu Pferd, der Herzog Maximilian, danach zur Rechten der Erzbischof, in der Mitte der Herzog von Neuburg und der drlt.e Kurfürst, an dritter Stelle zur Linken folgten der drlt.e Prinz, das Kind, in der Sänfte, wie oben beschrieben, in den Armen der Gräfin Wolckenstein<sup>150</sup>, der Ehrendame ihrer Drlt., der regierenden Kurfürstin; sechs kleine Pagen, in weißen Atlas gekleidet, mit kleinen erleuchteten Fackeln in der Hand, gingen voran; sie standen ihm bei den Funktionen der Taufe zur Seite. Es folgte eine wunderschöne Kutsche als Begleitung besagter Sänfte aus karminrotem Samt mit goldenen Borten mit ganz ähnlicher Ausstattung, von sechs schönen, falben Pferden gezogen. In dieser [Kutsche] saßen an erster Stelle die Herzogin von Neuburg und, ihr zur Seite, an zweiter Stelle ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, auf der Seite der Pferde die kleine Prinzessin, die Tochter der Herzogin von Neuburg. Die drlt.e Kurfürstinwitwe ließ sich in einer Sänfte tragen und befand sich dabei stets auf gleicher Höhe mit und rechter Hand der Kutsche, in der ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, saß. Es folgten weitere 14 Kutschen mit je sechs Pferden, in denen die Damen der Herzogin von Neuburg und die Hofdamen gemeinsam saßen, allen voran die Ehrendamen. Es befanden sich auch viele Damen aus der Stadt darunter, die in zweispännigen Kutschen zum Dom voran gefahren waren.

[fol. 17]

Auch die Palastwache war in der üblichen Formation auf dem Platz aufmarschiert, die Soldaten standen Spalier entlang des gesamten Weges bis zur Kirche.

Am Portal der Kirche wartete bereits die Frau Gräfin Portia, die Gemahlin des obersten Kammerherrn ihrer Drlt., der regierenden Kurfürstin, um den drlt.en Prinzen zu begrüßen und zu bedienen. Nachdem alle in die Kirche eingetreten waren, sah man im Sanktuarium gegenüber der Ehrentribüne und der Musikertribüne einen Tisch in Form eines Altars aufgebaut, auf den man den drlt.en Prinzen legte.

Der Erzbischof hatte inzwischen sein schwarzes Gewand gegen ein kardinalrotes getauscht; er kniete nieder, gestützt auf ein Faldistorium, begab sich dann in Begleitung der Kanoniker der Kirche unter den Baldachin bis an die Ecke vor dem Altar; dort wurde er mit einem roten Pluviale bekleidet und mit einer edelsteingeschmückten Mitra und einem vergoldetem Krummstab mit Edelsteinen pontifikal ausgestattet. Von dort begab er sich zu

---

<sup>150</sup> Gräfin Wolckenstein, die einflussreiche Oberhofmeisterin und Ehrendame der Kurfürstin Henriette Adelaide.

dem drlt.en Prinzen, der während der Taufzeremonie von dem drlt.en Herzog Maximilian gehalten wurde, in seinem eigenen Namen und im Namen seiner königlichen Hoheiten, des Kurfürsten von Köln und des drlt.en Herzogs Albert. Nach Vollziehen einiger kirchlicher Zeremonien wurde besagter Prinz auf den erwähnten Altar gelegt und dort begann man mit der Zeremonie, während derer er die rote Stola und das Pluviale gegen ein weißes Hemd tauschte. Während er dem drlt.en Kind ein wundervolles, rein weißes Gewand anzog, das ganz aus Silber gemacht war, sagte er: „Accipe vestem candidam et immaculatam“. Dieses Kleid oder Hemdchen aus Silber war feierlich auf einem wundervollen Kissen vom Grafen von Wartenberg persönlich vom Palast bis hierher getragen worden; Graf Wolfsegg<sup>151</sup>, Gouverneur der Stadt Amberg und der Oberpfalz, war auf gleicher Höhe neben dem drlt.en Prinzen einher geschritten. Er legte ihm nun das Gesicht frei und [trug] den kurfürstlichen Hut, der in Form einer Haube mit einer Krone gestaltet war; das Kissen trug, wie bereits erwähnt, der Herr Graf Wartenberg, Oberstkämmerer seiner drlt.en Hoheit.

Der drlt.e Prinz brüllte unaufhörlich. Daher wurde die eigentliche Zeremonie auf Bitten ihrer Drlt., der regierenden Kurfürstin, vom Erzbischof in aller Eile durchgeführt. Sobald die Taufzeremonie zu Ende war, die ohne Wasser stattfand, weil er schon [nach der Geburt] getauft worden war, wurde der drlt.e Prinz umgehend wieder in den Palast gebracht, begleitet von seinen Pagen als Garde und zahlreichen Damen und Kavalieren.

Der Erzbischof zog sich die bischöflichen Gewänder aus und erschien wieder in Schwarz gekleidet, wie er gekommen war. Er begab sich mit den übrigen Fürsten unter den Baldachin, wo eine lange Bank aufgestellt war, oder vielmehr ein Aufbau, der auf der Evangelienseite mit Tapisserien bedeckt war, aber niedriger war als jener Baldachin, unter dem der Erzbischof sich bischöflich gekleidet hatte. Die Sitzordnung präsentierte sich folgendermassen: am oberen Ende des Aufbaus gegen den Hauptaltar saß der Erzbischof, gefolgt von dem Herzog von Neuburg, danach seine Herzogin, die drlt.e Kurfürstinwitwe, seine kurfürstliche Drlt., gefolgt von ihrer Drlt., der regierende Kurfürstin, und schließlich die Prinzessin von Neuburg; hinter besagten Hoheiten

[fol. 17 verso]

hatten gegen den Altar der Bischof von Freising und Herzog Maximilian Platz genommen.

Nach Beendigung besagter Taufzeremonie begann die Vesper mit Musik. Als diese beendet war, sang man das „Te Deum laudamus“, und darauf begann das Salutschießen mit Kanonen; man sagte mir, es seien einhundert Schüsse gewesen, alle auf den Befestigungen

---

<sup>151</sup> Graf Wolfsegg [Waldegg], Gouverneur der Oberpfalz in Amberg.

aufgestellten Geschütze mussten je drei Mal feuern. Nachdem die Musik geendigt hatte, begab man sich zurück in den Palast, in der gleichen Anordnung wie beim Hinausgehen mit Ausnahme des drlt.en Prinzen, der – wie gesagt – schon früh hinausgebracht worden war.

Die ganz Stadt war illuminiert, zahlreiche Lichter und Tonschalen [für Talglichter] standen an den Fenstern, Lakaien und Kavalierere trugen eine Vielzahl von Fackeln. Zu Hause angekommen, begaben sich alle sofort zum Essen, denn es war bereits halb neun. Ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, sagte mir im Vorübergehen, sie wolle mich am morgigen Tag empfangen, und seine kurfürstliche Drlt. fragte mich, ob ich müde sei. Nachdem man zahlreiche Zeremonien und das Händewaschen hinter sich gebracht und schließlich alle an der Tafel Platz genommen hatten, ergab sich folgende Anordnung: auf der Seite des Baldachins hatte man, wie gestern Morgen, den Tisch zur Seite des Baldachins gedreht; der Erzbischof begab sich nun an die rechte Seite des Baldachins, er setzte sich jedoch darunter, gefolgt von dem Herzog von Neuburg und seiner Herzogin am Kopfende der Tafel; neben dem Erzbischof saß die drlt.e Kurfürstinwitwe; an der anderen Schmalseite des Tisches saßen seine kurfürstliche Drlt. und daneben ihre Drlt., die regierende Kurfürstin. Es folgten auf der äußeren Seite neben der Kurfürstin der Bischof von Freising und danach Herzog Maximilian; in dem verbleibenden Raum zwischen dem Herzog Maximilian und der drlt.en Kurfürstinwitwe, welche am Kopfende Platz genommen hatte, stand in der Mitte der Vorschneider oder Truchseß.

Inmitten des Tisches stand ein großer Tafelaufsatz, ganz in weiß, in Gestalt eines Berges, auf dem sich Figuren befanden: alle einheimischen Tiere, zahme und wilde, die sich in Bayern finden. Bei allen Speisen, die aufgetragen wurden, waren die Gerichte wie schon am Morgen mit durchbrochenem Teig bedeckt [als Pasteten mit gebackenem Deckel] und in Schwarz und Silber und anderen unterschiedlichen Farben [dekoriert]. Nachdem auch die anderen Kavalierere zu Tisch gegangen waren, zog ich mich nach Hause zurück. Man hatte mir zuvor gesagt, dass ihre Hoheiten am folgenden Tag nach dem Essen auf die Hirschjagd gehen würden, etwa eine Stunde entfernt vor der Stadt.

Die Namen des drlt.en Prinzen sind: 1. Maximilian, 2. Emanuel, 3. Ludwig, 4. Maria, 5. Josef, 6. Kajetan, 7. Antonius, 8. Nikolaus, 9. Franz, 10. Ignatius, 11. Felix und 12. Pius, [fol. 18]

nach dem Tag, an dem der drlt.e Prinz geboren wurde.

Freitag, den 22. September 1662:

Freitag, den 22. September, begab sich seine kurfürstliche Drlt. mit den Kavalieren gegen neun Uhr dreißig deutscher Zeit zum Appartement des Herzogs von Neuburg und von dort zu jenem des Erzbischofs von Salzburg. Die drlt.en Kurfürstinnen empfingen derweil die Herzogin von Neuburg und gingen gemeinsam zur Messe in die [Hof-]Kapelle, wo sich, wie an den Tagen zuvor, als erster der Erzbischof von Salzburg setzte, als zweiter der Herzog von Neuburg, auf der ersten Tribüne und an erster Stelle die Herzogin von Neuburg, an zweiter Stelle ihre Drlt., die Kurfürstinwitwe, auf der dritten Tribüne seine kurfürstliche Drlt. an erster und an zweiter Stelle ihre Drlt., die Kurfürstin; auf der vierten Tribüne fanden sich wiederum an erster Stelle der Bischof von Freising und an zweiter Herzog Maximilian ein. Nachdem die Messe vorüber war, begaben sich alle wie zuvor an die Tafel und setzten sich mit den üblichen Zeremonien zu Tisch, wie sie es gestern beim Abendessen getan hatten. Inmitten des Tisches stand ein großer Tafelaufsatz, diesmal in Form einer schönen weißen Kuppel, die wie Porphy aussah, mit einer Statue darin, welche die Gerechtigkeit darstellte. Die Bedienung erfolgte wie gewohnt mit Musik, ich zog mich zum üblichen Zeitpunkt zurück.

Nach dem Essen wurde der Beginn der Jagd auf dreizehn Uhr festgesetzt; die drlt.en Herrschaften stiegen zu Pferd; wegen des Regens stiegen einige der Damen in Kutschen; die drlt.e Kurfürstinwitwe war dabei an erster Stelle, die Herzogin von Neuburg an zweiter. Nachdem man an dem bestimmten Ort angelangt war, wurden die Sessel niedriger gemacht. Nach dem Jägerkonzert erschallten die Hörner, und man begann, die Hunde auf die Spuren der Hirsche zu setzen, die in einem Gebiet von mehr als drei Meilen von Netzen umschlossen, keinen anderen Fluchtweg finden konnten als den Weg nach jenem Posten einzuschlagen, wo ihre Hoheiten mit ihren Gewehren im Anschlag aufgereiht darauf warteten, sie mit einem Schuss zu erlegen.

Im Übrigen waren alle Läufe mit nur einer Kugel geladen. Von diesen Gewehren gab es viele, für jeden Prinzen eine; die Jäger reichten sie zum Nachladen einer dem anderen zu. Einer nach dem anderen zielten sie zuerst auf die männlichen und auf die größten [Hirsche]; der Herr Herzog von Neuburg war der erste, der einen Hirschen erlegte; der blieb tot am Boden liegen; danach erlegten auch alle anderen welche. Auch die Herzogin von Neuburg schoss zwei; alle Fürsten und Prälaten schossen, mit Ausnahme der drlt.en Kurfürstinwitwe, die wegen ihrer Verletzung am Bein nicht aufrecht stehen konnte. Alles in allem wurden am Ende der Jagd, die wegen schlechten Wetters und Regen vorzeitig abgebrochen werden musste, an die zweiundzwanzig Hirsche erlegt. Zwei davon wurden gewogen: einer wog um die 320 Pfund, der andere etwa 360. Sie wurden alle am Herzen aufgeschlitzt, um den Fettanteil zu begutachten; vermutlich wird man auch morgen noch einige tot auffinden; ein

Rudel von etwa dreißig bis vierzig auf einmal zog durch den Wald, auf eine Gruppe folgte die nächste, sie kamen heran und kehrten dann um, von den Hunden gejagt. So kehrte man leicht durchnässt nach Hause zurück, wobei sich viele der Bequemlichkeit der Kutschen bedienten; bei der Rückkehr begleitete der drlt.e Kurfürst alle Fürsten bis zu ihren Appartements, während die drlt.e Kurfürstinwitwe und die Herzogin von Neuburg sich sogleich zurückzogen. Der Erzbischof begab sich zu einem Besuch bei dem drlt.en Prinzen, und sobald sie davon erfahren hatte, begab sich umgehend auch ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, zum Appartement des Prinzen und der Prinzessin<sup>152</sup>, die dort schon seit einigen Stunden zu Besuch war. Sie spielte mit den drei Prinzen von Neuburg, die überaus reizend und liebenswürdig waren, sechs, fünf und vier Jahre alt.

Nachdem sich der Erzbischof verabschiedet hatte, kam der Herzog von Neuburg, der sich ebenfalls nach einiger Zeit verabschiedete. Ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, ließ es sich nicht nehmen, ihn hinaus zu begleiten; mit viel Zuvorkommen und Zeremoniell begleitete sie ihn bis vor das Vorzimmer, welches in eine Galerie führt; dabei reichte sie dem Herzog stets die Hand. Danach kam die Herzogin von Neuburg zu einer „Visite“ bei dem drlt.en Prinzen; sie wurde in der Mitte des Vorzimmers empfangen, ich glaube, mehr aus Mangel an Zeit, und nachdem sie ihr [der regierenden Kurfürstin] die Hand gereicht hatte, trat diese mit ihren sechs Damen herein; beim Hinausgehen wurde sie von der drlt.en regierenden Kurfürstin wiederum bis zum Ausgang geleitet, fast bis außerhalb des Vorzimmers, das in einen Gang oder Galerie mündet, welcher zu ihren eigenen Zimmern führt. Von dort begab sich die drlt.e regierende Kurfürstin zum Appartement, durchquerte das öffentliche Vorzimmer der Kavaliere und des drlt.en Kurfürsten, und von dort gingen sie gemeinsam in ihre Zimmer. Sie speisten oder nahmen einen Imbiss im Vorzimmer der drlt.en Kurfürstin ein und ich begab mich nach Hause, um an meine drlt.e Herrin zu schreiben. Danach nahm ich selbst ganz privat einen Imbiss; jeder der auswärtigen Fürsten speiste derweilen für sich allein in seinem Appartement.

#### Samstag, den 23. September 1662:

Am Morgen des 23. [September], einem Samstag, kam seine kurfürstliche Drlt. höchst selbst aus seinen Zimmern, die drlt.e regierende Kurfürstin und die drlt.e Kurfürstinwitwe, kamen in einer Sänfte. Herzog Maximilian und der Bischof von Freising, der kurz zuvor dorthin gekommen war, und alle übrigen begaben sich zum Appartement des Herzogs von Neuburg;

---

<sup>152</sup> Kurprinz Max Emanuel und seine ältere Schwester Maria Anna Christina Victoria (1660–1690); sie heiratete 1680 den Dauphin Ludwig (1661–1711), Sohn König Ludwigs XIV.

dieser kam ihnen bis in den Saal neben seinem Vorzimmer entgegen. Er begrüßte seine kurfürstliche Drlt. und Herzog Maximilian, den Bischof und ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, sowie die drlt.e Kurfürstinwitwe und nachdem er sich ein wenig aufgehalten hatte, schickte der Herzog von Neuburg zu seiner Herzogin, die sich verspätet hatte, weil sie noch nicht fertig angekleidet war; ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, der die anderen folgten, begab sich daraufhin in das Zimmer, wo die Herzogin an einem kleinen Tisch saß, und dort wartete man bis sie fertig war. Anschließend begaben sich alle zum Appartement des Erzbischofs, der ihnen entgegenkam und ihnen die üblichen Ehrbezeugungen erwies. Von dort begaben sich alle zur [Hof-] Kapelle zur Messe, und ein jeder nahm in seiner Loge Platz wie am Tag zuvor. Nachdem die Messe mit Musik beendet war,  
[fol. 19]

begaben sich alle in den sogenannten „Kaisersaal“ zum Speisen, beobachteten die gewöhnlichen Höflichkeiten und nahmen wie am gestrigen Morgen Platz. Inmitten des Tisches war diesmal eine Statue aus Butter aufgebaut, die Neptun, das Meer und Fische darstellte. Er war kleiner als die vorigen [Tafelaufsätze]. Nach dem Essen begaben sich alle Fürsten mit Windhunden auf die Hasenjagd, um die Windspiele laufen zu lassen. Aber der Regen hieß sie frühzeitig nach Hause zurückkehren. In der Zwischenzeit begab sich ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, zu einem Besuch bei der Herzogin von Neuburg, die ihr entgegenkam und sie hinein begleitete. Anschließend besuchte ihre kurfürstliche Drlt. die Kinder der drlt.en Herzogin von Neuburg, wo sich auch besagte Herzogin einfand; [sie hat] drei kleine Söhne im Alter von drei, vier und fünf Jahren sowie die kleine Prinzessin im Alter von 9 Jahren<sup>153</sup>; sie begleiteten diese bis fast in die Mitte der Galerie. Die drlt.e Kurfürstin erwies mir die Ehre, mich in ihre Zimmer rufen zu lassen und erzählte mir von der Kränkung, die sie am Tag der Taufe erlitten habe: sie habe den Damen aus der Stadt zu verstehen gegeben, dass diese bei der Taufzeremonie mit Zustimmung ihres drlt.en Kurfürsten bedienen sollten. Aber, als sich besagte Damen bereits in ihrem Zimmer befunden hätten, habe die drlt.e Kurfürstinwitwe geschickt um besagten Damen sagen zu lassen, sie sei höchst betrübt, da ihre kurfürstliche Drlt. ihr habe sagen lassen, wenn sie nicht kommen wolle, möge sie zu Hause bleiben, die Tatsache, dass die Zeremonie am Sonntag anders verlaufen solle, bereite ihr großes Ungemach. Genug, einige Damen seien daraufhin zur drlt.en Kurfürstinwitwe gegangen, vor allem alle die heuchlerischen, dort habe sie in der Weise zu den Damen gesprochen habe, dass sie als die Herrin angesehen werden wolle und sei auf sie eingedrungen, dass der drlt.e Kurfürst es ihr versprochen habe und so weiter.

---

<sup>153</sup> Siehe Anm. 64.

Nachdem die drlt.en Fürsten von der Jagd heimgekehrt waren, begaben sie sich in der gleichen Ordnung wie am Morgen zur Vesper, die in der [Hof-] Kapelle gesungen wurde. Nachdem diese zu Ende war, kehrte ein jeder auf die gewöhnliche Weise in seine Zimmer zurück und speiste dort für sich allein, der drlt.e Kurfürst jedoch mit der Kurfürstin gemeinsam, und ich ging wie gewöhnlich zum Essen nach Hause.

Sonntag, den 24. September 1662:

Am 24. [September], einem Sonntag, begaben sich Herzog Maximilian und der Bischof von Freising zu den Zimmern seiner Drlt. des Kurfürsten und erwarteten ihn dort. Vom Appartement der drlt.en Kurfürstin aus begaben sich die drlt.e Kurfürstinwitwe, der drlt.e Kurfürst und die drlt.e regierende Kurfürstin wie gewöhnlich zum Appartement des Herzogs und der Herzogin von Neuburg. Nach dem üblichen Reglement begab man sich zum Appartement des Erzbischofs von Salzburg, den sie im Saal antrafen; desgleichen tat der Herzog von Neuburg, der nicht zulassen wollte, dass die drlt.en Kurfürsten in das Vorzimmer einträten; sie führten auch die kleine Prinzessin von Neuburg mit sich; sie ist neun Jahre alt, besonders artig und spricht außer Deutsch auch Französisch und Lateinisch. Alle begaben sich wie gewöhnlich in die [Hof-] Kapelle zur Messe; ihre Drlt.en, der Kurfürst und die Kurfürstin, hörten die Messe in der kleinen Kapelle nebenan und gingen anschließend in ihre Logen, um die gesungene Messe zu hören. Nachdem diese vorüber war, begaben sich alle zur Tafel mit den üblichen aufwendigen Zeremonien; an diesem Morgen war bei Tisch auch die drlt.e Prinzessin von Neuburg anwesend: sie saß zur Linken der drlt.en Kurfürstinwitwe am Kopfende der Tafel.

Unmittelbar nach dem Essen fanden sich alle zusammen, um das Volk zu sehen, das sich auf dem Platz vor der Residenz zusammengefunden hatte, wo ein Brunnen aufgestellt war, aus dem Wein strömte; [es war] eine wunderbare Sache, so viele Menschen zu sehen, die sich drängten und mit den Ellenbogen Platz verschafften, um von dem Wein zu trinken. Etwa zwei Stunden nach dem Essen begab sich der drlt.e Erzbischof zu Besuch zu seiner kurfürstlichen Drlt. und anschließend zur drlt.en Kurfürstin; diese reichte dem Erzbischof in ihrem Appartement, das heißt in dem Saal, wo sie ihm begegnete, die Hand; im Zimmer nahm er, wie man mir sagte, beim Setzen den ersten Platz ein. Nachdem die Visite beendet war und sie ihn wie oben beschrieben hinausbegleitet hatte, begaben sich alle gemeinsam zu der Komödie „Fedra“,<sup>154</sup> einem schönen Werk, das etwa dreieinhalb Stunden dauerte.

---

<sup>154</sup> „Fedra inonorata“, der erste Teil der Fest-Trilogie „Applausi festivi“ von Pietro Paolo Bissari (1595–1663).

Von dort zogen sich alle in ihre Appartements zurück, wo sie jeder für sich speisten. Seine Drlt. der Kurfürst fragte mich im Vorübergehen, ob mir die Komödie gefallen habe. Ich bejahte; seine Drlt. meinte, sie sei schlecht gelungen; ich erwiderte, seine Hoheit möge sich beruhigen, denn in der Tat habe es keine auffallenden Fehler gegeben. Ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, fragte mich das Gleiche: ob es mir gefallen habe und dass es zahlreiche Fehler gegeben habe, wie etwa Verzögerungen beim Wechsel der Szenen, die zuvor nicht aufgetreten seien. Es wurde mir mitgeteilt, morgen werde man gegen halb acht Uhr zur Messe gehen und anschließend zum Mittagessen nach Schleißheim fahren und anschließend auf die Hirschjagd gehen.

Montag, den 25. September 1662:

Am Morgen des 25. [September], es war ein Montag, begaben sich seine kurfürstliche Drlt. und die Kurfürstin zunächst in das Vorzimmer des drlt.en Herzogs Maximilian und des Bischofs von Freising; von dort begaben sich alle zur Einholung des Herzogs und der Herzogin von Neuburg und von dort zum Erzbischof von Salzburg und gingen in der üblichen Weise zur Messe. Die Prinzessin von Neuburg stand auf der Tribüne, wo auch ihre Mutter, die Herzogin, stand und die drlt.e Kurfürstinwitwe, die wieder aufrecht stehen konnte. Nachdem die Messe beendet war, es war inzwischen ungefähr neun Uhr, bestiegen seine kurfürstliche Drlt., der Herzog, und die anderer Fürsten

[fol. 20]

mit ihren Kavalieren im Hof, wo sie von den Garden zu Pferd und zehn Trompetern und Paukern erwartet wurden, ihre Pferde und die drlt.en Damen stiegen in ihre Kutschen. Die Kurfürstin trug ein gelbes, mit Gold geschmücktes Wams mit einem passenden, wundervollen langen Gewand und einem Justaucorps aus schwarzem Samt, mit Diamanten besetzten Goldknöpfen und Metallbändern von schwarzer und roter Farbe. Sie trug ein Armband mit metallenen Bändern in den gleichen Farben, daran eine Tasche aus Leder in Form eines Säckchens, um darin Pulver aufzubewahren, das mir allerdings leer zu sein schien. Auf dem Kopf trug sie einen Hut mit schwarzen Federn; die Haare waren bedeckt mit einer puderbestäubten Perücke, die ihr gut zu Gesicht stand; fast in gleicher Aufmachung erschien die Herzogin von Neuburg.

Man begab sich nach Schleißheim, wo in dem Saal oberhalb der Stiege unter einem Baldachin die Tafel gedeckt war. Ihre Drlt.en und Fürsten setzten sich zu Tisch unter

Einhaltung des bereits beschriebenen Protokolls. Der Herr Graf Fürstenberg<sup>155</sup>, Oberstkämmerer des Kurfürsten, rief den Grafen Ferraris, Oberstkämmerer des drlt.en Erzherzogs von Innsbruck zu sich, der schon am Abend zuvor angereist war, um die Komödie zu sehen. Aber er war noch nicht eingetroffen; auch rief er mich und die anderen Kavaliers der auswärtigen Fürsten zu sich und führte uns zum Speisen an eine Tafel, die man unten gedeckt hatte; am Kopfende des Tisches nahm der Signor Kanonikus [...] <sup>156</sup> Platz, der Oberstkämmerer des Erzbischofs; zu seiner Rechten saß der Abt des Klosters Tegernsee; der Prälat war aber nicht anwesend; linker Hand hatte Graf Ferraris aus Innsbruck Platz genommen und gegenüber der Oberstkämmerer der Herzogin von Neuburg. Mir gegenüber saß der Graf Fürstenberg<sup>157</sup>, gegenüber der Baron Haslang; auch Graf Portia war anwesend sowie Graf Thun, Kavalier des Erzbischofs aus dem Geschlecht der Grafen Thun, dem auch der besagte Erzbischof entstammt. Man trank zunächst aus Deckelgläsern auf die Gesundheit. Auf dem Tisch standen zwei große Gießgefäße aus Silber mit Rot- und Weißwein gefüllt; derjenige, der den ersten Trinkspruch darbringt, erhebt sich und hält eine Rede, nimmt dann das bedeckte Glas mit Wein vom Tisch; der Gastgeber nimmt den Deckel vom Glas und hält dem Gast den Deckel. Nachdem sie getrunken haben, erheben sich beide, und dann wiederholt der erste Gast die gleiche Zeremonie mit dem nächsten. Am Ende des Festessens, das mehr ein Trinkgelage war, begab man sich zurück nach oben in den Saal; dort saßen ihre Drt.en noch zu Tisch; kurz darauf wurde die Tafel aufgehoben, und jeder zog sich in sein Appartement zurück. Unterdessen begaben sich die Kavaliers, die sie bedient hatten, zu Tisch; nachdem auch dies vorbei war, begaben sich ihre Drt.en

[fol. 20 verso]

zu Fuß in die nahegelegenen Stallungen, um sich die Rassepferde anzusehen. Die drt.e Kurfürstinwitwe ließ sich in einer geschlossenen Sänfte tragen; man besichtigte nacheinander die neugeborenen Fohlen, dann die zwei Jahre alten Jungpferde.

Nachdem die ganze Gesellschaft zurückgekehrt war, bestieg man die Pferde und begab sich zusammen mit den farbig gekleideten Damen in ihren Kutschen an den Ort der Hirschjagd, die bereits in vollem Gange war. Die Jäger waren an jenen Ort vorausgeeilt; als ihre Drt.en angekommen waren, ließen sie ihre Hörner in einer Sinfonie erschallen, wobei nach dem Gesetz der Jagd alle den Hut abnehmen müssen, auch, wenn sie es nach Beendigung der Jagd

---

<sup>155</sup> Vermutlich Hermann Egon Graf Fürstenberg, Oberhofmeister, Oberhofmarschall, bayerischer geheimer Rat oder aber Ferdinand Ernst Graf Warttemberg [Wartenberg], kurfürstlicher Kämmerer.

<sup>156</sup> Leerstelle im Text.

<sup>157</sup> Vermutlich Hermann Egon Graf Fürstenberg, Oberhofmeister, Oberhofmarschall, bayerischer geheimer Rat oder aber Ferdinand Ernst Graf Warttemberg [Wartenberg], kurfürstlicher Kämmerer.

zum zweiten Mal machen. Bald erschienen die ersten Hirsche aus dem Rudel, die von Bracken, speziellen Jagdhunden, und von den Stimmen der Jäger [aufgescheucht] dem Ort zugejagt wurden, an dem ihre Drlt.en sich befanden; die auswärtigen Fürsten begannen zu schießen. Ihre Drlt., die regierende Kurfürstin, schoss zwei Hirsche, einen nach dem anderen. Unter anderem zielte sie auf einen schönen Hirschen, der auf sie zurannte und streckte ihn nieder, während er einen großen Satz machte, ein besonders gelungener Schuss; auch die Herzogin von Neuburg zielte und schoss. Der Erzbischof von Salzburg schoss etliche Male mit Pistolen, die, wie man mir erklärte, auf dreihundert Fuß Distanz genau trafen; er zielte auf eine kleine Hirschkuh und traf sie mit einem Pistolenschuss in den Kopf. Herzog Maximilian schoss mit großer Munition [?] aus großer Entfernung, denn alle Gewehre haben eine Rille und die meisten ein Rad, gelegentlich schießt man auch mit bedecktem Zündloch. Die drlt.e Kurfürstinwitwe blieb die gesamte Zeit über sitzen, während die Prinzessin in einer Kutsche stand und zusah. Bei dieser Jagd sah man mehr als 150 Hirsche; auf dem Felde blieben dreizehn männliche und etwa zehn weibliche Hirsche hingestreckt liegen; alle 23 wurden an der Brust mit Messern geöffnet und auf ihren Fettgehalt hin besehen. Rings um die Hirsche versammelten sich seine Drlt., der Kurfürst, und alle anderen Hoheiten und die Kavaliere, die alle bei der Jagd die Hand am Dolch hatten. Einige hatten, wie man im Deutschen sagt, gegen die Regeln der Jagd verstoßen; sie knieten sich vor je einen der Hirsche und wurden vom Oberjäger zu Boden gedrückt mit einer großen Pistole, und er sagte ihnen einige Verse auf Deutsch, und benannte

[fol. 21]

den von ihnen begangenen Fehltritt zum Lachen aller Umstehenden. Nachdem die Bestrafung der Delinquenten beendet war, steckte jeder seine Waffe wieder zurück in das Futteral, und nachdem das Signal ertönt war zog man, wie beschrieben, nach Hause. Ich fuhr in der Kutsche zurück in Begleitung des Grafen Portia. In der Kutsche fuhren auch der Herr Graf Ferraris, der Oberhofmeister der drlt.en Herzogin von Neuburg und ich mit dem drlt.en Herrn Grafen. Nachdem wir zu Hause angekommen waren, zogen sich alle nach auf die gewohnte Weise in ihre Appartements zurück. Ihre Drlt., die Kurfürstin, ließ mir die Ehre zuteil werden, mir persönlich im Vorbeigehen eine „Gute Nacht“ zu wünschen und sagte, dass sie mich am morgigen Tag zu sehen wünsche; ich sah sie nicht bei der Tafel, weil ich sofort zum Speisen nach Hause gegangen war, da es bereits sieben Uhr war.

Dienstag, den 26. September 1662:

Dienstag, den 26. des laufenden Monats, nachdem alle aufgestanden waren und sich wie gewöhnlich im ersten Vorzimmer versammelt hatten – der drlt.e Herzog Maximilian und der Bischof von Freising mit den Damen in gewohnter Weise, die Hofdamen der drlt.en Kurfürstinwitwe und einige Damen aus der Stadt, die Hofdamen ihrer Drlt., der regierenden Kurfürstin, mit vielen anderen zuzüglich der Damen aus der Stadt – traten auch seine kurfürstliche Drlt. und die drlt.e Kurfürstin heraus; auch die beiden älteren Prinzen von Neuburg, die einen anderen Weg genommen hatten, begrüßten den Kurfürsten und die Kurfürstin. Daraufhin begaben sich alle in der bekannten Abfolge aus dem Vorzimmer [des Kurfürsten] zum Appartement des Herzogs von Neuburg und holten in der beschriebenen Weise den Herzog und die Herzogin von Neuburg ab; von dort begaben sich alle gemeinsam in das Appartement des Erzbischofs, der besagten Kurfürsten und den Prinzen bis auf ein Drittel der Galerie entgegenkam. Nach Austausch der üblichen Begrüßungszeremonien begab man sich zur Messe und von dort zur Tafel, die diesmal im zweiten Kaisersaal gedeckt war, der auch „Saal der Tugend“ genannt wird. Dort setzten sich alle nach den üblichen Zeremonien.

In Mitten der Tafel war ein großer Tafelaufsatz aufgebaut: er stellte eine Berglandschaft mit einer Grotte dar, ganz in Weiß und mit langen Korallen bedeckt, die als kleiner Brunnen diente und Wein in allen Farben spendete. Wie gewöhnlich wurde nach geraumer Zeit der Tafelaufsatz abgenommen, weil er ihren Drlt.en die Sicht versperrte, damit sie die Darbietung der Karussells und der Morisken besser genießen konnten, die nach dem Buch mit dem Titel „Antiopa giustificata“ dargeboten wurde, wenn auch in diesem Saal weder Amor auftrat, noch andere [Götter oder allegorische Figuren] durch die Luft flogen.

Ich hatte gestern auf dem Heimweg von Schleißheim den Herrn Graf Portia gebeten, er wolle mir den Gefallen tun und ihre Drlt. die Kurfürstin, seine Herrin, bitten mir zu gestatten, am morgigen Tag den auswärtigen Fürsten meine Aufwartung zu machen und [zu erfragen] welche Formen des Zeremoniells ich gegenüber

[fol. 21 verso]

dem Erzbischof von Salzburg zu befolgen hätte und ob ich ihn dem Herzog von Neuburg vorziehen solle. Ihre Hoheit ließ mir gnädigst antworten, dass ich den Fürsten meine Aufwartung machen solle, weil sie mir zunächst hatte sagen lassen, es genüge, sie vor meiner Abreise zu begrüßen, und dass ich als ersten den Erzbischof besuchen solle und ihn als „Eccellentissimo Principe“ ansprechen solle; um dies auszuführen, bat ich den Grafen von Terim, den Oberstkämmerer des Erzbischofs, mir eine Audienz bei seiner Exzellenz zu verschaffen, und einen geeigneten Zeitpunkt nach dem Essen zu bestimmen. So wurde mir

höflichst zwei Uhr nach dem Essen als passender Zeitpunkt angegeben; zu dieser Stunde begab ich mich also in den Palast zu seinem Appartement und fand, dass er Besuch vom Bischof von Freising erhalten hatte. Sobald dieser gegangen war, wurde mir bedeutet einzutreten; der Erzbischof kam mir entgegen und begrüßte mich zwei Schritte vor dem Eingang zu seinem Zimmer, und als ich eingetreten war, stand er noch ohne Kopfbedeckung und aufrecht außerhalb des Baldachins, nicht einmal auf dem Teppich. Ich begrüßte seine drlt.e Exzellenz im Namen meines drlt.en Herrn. Er antwortete mit Zeichen größter Höflichkeit und Ehrerbieten wider meine Drlt.; falls sie jemals durch sein Territorium reisen sollten, wolle er sie gern empfangen, falls sie durch Salzburg kämen. Ich bedankte mich, und er fragte mich kurz darauf, ob ich wisse, wann ihre Drlt., meine Herrschaft, in diese Gegend reisen wollten. Ich antwortete, ich wisse es nicht und dass das Reisen von diesem Hof wohl manche Schwierigkeiten bereiten würde. Das sagte ich mit Blick auf die Präzedenzfrage, da ich wusste, dass er vor allen unabhängigen Fürsten den Vorrang beansprucht, wie er es auch mit dem [Herzog] von Neuburg hält und gegenüber dem drlt.en Erzherzog in Innsbruck. Er antwortete, er sei sicher, dass derartige Schwierigkeiten im Vorfeld beseitigt werden könnten und sich jeder mit dem Beispiel der Mehrheit beruhigen könne. Ich antwortete, seiner drlt.en Exzellenz sei sicher bekannt, dass es die Fürsten in Italien anders hielten: zum Beispiel beanspruchten die Fürstinnen die Präzedenz vor den Fürsten. Und auch gegenüber auswärtigen Fürsten würde man jede Art von Höflichkeit beachten. „Das ist wohl wahr“, antwortete er: „Ich für meinen Teil, wenn ich die Ehre hätte, den Herzog und die Herzogin von Parma in den Ländereien meines Sprengels in Salzburg zu begrüßen, bediente sie zu Land und in der Stadt stets in eigener Person und erwiese mich so mit zahlreichen Zeremonien als Diener des drlt.en Hauses“. Ich dankte ihm im Namen meiner Herrschaft und versicherte ihn jeglicher gut dankbarer Korrespondenz. Und somit,

[fol. 22]

nachdem er mich gefragt hatte, wie es mir in Deutschland gefalle und ich ihm von den schönen Jagden berichtet hatte, entließ er mich; seine drlt.e Exzellenz begleitete mich mit jeder erdenklichen Höflichkeit bis in die Mitte des Vorzimmers.

Danach bat ich um eine Audienz bei dem drlt.en Herzog Philipp Wilhelm von Neuburg durch seinen Oberstkämmerer [Auslassung im Text] und fand, dass seine Hoheit ausgegangen war um die drlt.e regierende Kurfürstin aufzusuchen. Ich zog mich einstweilen in eine entlegene Galerie zurück gemeinsam mit meinem Herrn Kommissär und bat den Lakaien, mir Nachricht zu geben, sobald seine Hoheit wieder in sein Appartement zurückgekehrt sei. Sobald seine Drlt. zurückgekehrt war, wurde ich, nachdem ich angekündigt

worden war, hereingeführt. Er kam mir bis auf zwei Schritte außerhalb des Eingangs entgegen, blieb stehen, auch er [trug das Haupt] unbedeckt, und unterhielt sich ausnehmend höflich mit mir auf Italienisch; er erwiderte das Kompliment, das ich ihm im Namen meiner drlt.en Herrschaften gemacht hatte, mit Wohlgefallen und mit Worten großer Hochachtung: er sei ein Diener des Hauses [Farnese] und dass er sich Gelegenheit wünsche, ihnen zu Diensten sein zu können und dass, zu welchem Preis auch immer, er stets gerne persönlich den Befehlen ihrer Drlt.en entgegenkommen würde; er fragte mich nach dem Alter meines gnädigen Herren und ob die drlt.e Herzogin schwanger sei; ich sollte ihr zum guten Gelingen [ihrer Niederkunft] Glück wünschen, und dass er von den Ehrenbezeugungen, die er und seine Herzogin von Seiten des drlt.en Kurfürsten und der Kurfürstin erfahren hätten, überaus beeindruckt seien und schon allein aus diesem Grunde auch meiner drlt.en Herrin [der Herzogin von Parma], ganz besonders verpflichtet seien. Er fragte mich, ob sie gerne auf die Jagd ginge; ich bejahte dies: sie reite zu Pferd, schieße vortrefflich und treffe Vögel noch in der Luft, verstehe es ein Pferd zu reiten, nähme am Lanzenrennen teil und sei in jeder Weise die Schwester der drlt.en Kurfürstin [von Bayern]. Danach erklärte er mir, ich sollte mich nicht wundern, dass er durch die Liebenswürdigkeit des drlt.en Kurfürsten genötigt sei, sich über die Prinzessinnen zu setzen und ihnen voranzugehen, vor allem gegenüber der drlt.en Kurfürstinwitwe; dass man es nur an diesem Hof so halte, dass man an anderen Höfen in Deutschland diese Form des Zeremoniells nicht gebrauche; als Feingeist bemerkte er mir gegenüber eigens diese Dinge und machte mir zahlreiche Komplimente; er befand sich in Begleitung zahlreicher Mitglieder seiner Familie und einer Vielzahl an bewaffneten Männern. Er sprach von dem Aufsehen um den Gesandten von Frankreich;<sup>158</sup> er sagte, dass besagter König nun so stark sei und so außerordentlich, dass er viele Neider habe, vor allem unter den Ministern Spaniens, die den Willen hätten, seine Macht zu brechen;

[fol. 22 verso]

aber es sei verfrüht und dass man nun in Gesprächen, wie man sie mit Portugal geführt habe, die Rangstreitigkeiten der Gesandten geregelt habe.<sup>159</sup> Er erzählte von den Allianzen, die er, einige deutsche Fürsten und andere Nachbarn, zu ihrem Schutz geschlossen hätten, um den Frieden zu erhalten und viele andere im Kriegsfall. Danach entließ er mich nach zahlreichen weiteren Gunstbezeugungen und begleitete mich bis auf etwa vier Schritte aus dem Zimmer

---

<sup>158</sup> In London hatte es 1661 einen international vielbeachteten Streit um die Präzedenz zwischen den Gesandten des Königs von Spanien und Frankreich gegeben.

<sup>159</sup> Um weitere Rangstreitigkeiten unter den Diplomaten zu vermeiden.

heraus, indem er mir von ihrer Drlt. sprach und dass ich ihm die Wünsche seiner Drlt. persönlich übermitteln möge.

Danach bat ich um eine Audienz beim Bischof von Freising, der mir ausrichten ließ, es sei heute schon zu spät, er müsse den Gottesdienst abhalten und danach zum Essen gehen und ich möge am morgigen Tag wiederkommen; so begab ich mich zu Madame Vernon und bat sie der drlt.en Kurfürstin meine Reverenz zu erweisen; sie zeigte mir die sechs Stücke, die sie mir für meine drlt.e Herrin mitgeben wollte. Nach verschiedenen Gesprächen über die Signora Clara, ihre zukünftige Schwiegertochter, sagte sie mir, dass ihre Drlt. zu speisen wünsche und dass wir um sieben Uhr gehen müssten, um das Turnier zu sehen. So ging ich denn zum Essen und anschließend in das Vorzimmer der drlt.en Kurfürstin, die noch zu Tisch saß; seine Drlt. der Kurfürst war nicht anwesend, weil er sich gemeinsam mit den anderen Kavalieren zurechtmachen und [für das Turnier] im großen Hof neben dem Turnierplatz umziehen musste, dem Ort, wo das Rennen stattfinden sollte, ein schöner Ort und von dem Grafen Bissari<sup>160</sup> eingehend beschrieben.

Die drlt.e Kurfürstin saß mit den Prinzen und der Prinzessin von Neuburg bei Tisch, zu ihrer Linken unweit von ihrem Zimmer saß die Prinzessin von Neuburg, zu ihrer Rechten der älteste der Prinzen, der etwa sechs Jahre alt ist; am Kopfende des Tisches hatte sie den kleineren Prinzen platziert, der etwa vier oder fünf Jahre alt ist; der jüngste war nicht anwesend; die drlt.e Kurfürstin ließ mich hineinrufen, als ich an der Tür war. Sie ließ mir ein Buch von Herrn Simeoni, ihrem Leibarzt, überreichen und die Gräfin de Gromis unterhielt sich mit mir; nachdem die Tafel aufgehoben war, gingen der drlt.e Kurfürst und der Bischof von Freising, die Herzogin von Neuburg und den Erzbischof abzuholen, der ihnen entgegenkam, gefolgt von einer Großzahl von Damen und angeführt von einer Vielzahl von Kavalieren; man begab sich zum Turnier, das überaus gelungen war; alle Kavaliers spielten ihre Rolle vorzüglich, sie waren reich ausgestattet und reich gewandet, mit schönen Röcken und großartigen Komparsen; allein der Graf Bissari brachte alle zum Lachen, als er mit seinem geflügelten Pferd<sup>161</sup> auftrat, das ihn zu Boden warf, indem sich das Pferd selbst zu Boden fallen ließ, unter der Last der besonders großen „Verschnürung“.<sup>162</sup>

---

<sup>160</sup> Pietro Paolo Bissari (1595–1663), Verfasser des Librettos der Fest-Trilogie „Applausi Festivi“.

<sup>161</sup> Der Pegasus der antiken Mythologie.

<sup>162</sup> Möglicherweise ein Wortspiel: Pallavicino benutzt das Wort „legatura“, das auch Bucheinband meinen kann, um anzudeuten, dass Pferd sei zu stark „geschnürt“ durch die überladene Dekoration und Ausstaffierung als „Pegasus“; vielleicht eine Anspielung auf die reiche, „überladene“ Ausstattung der Feste, die den Autor zu Fall bringt und vom Parnass stürzt.

Dies war das komische Intermedium des Festes, das sechs Stunden dauerte, denn jeder der Kavaliere musste drei Rennen absolvieren: dabei operierte er zunächst mit der Lanze; nachdem sich das Karussell nach rechts gedreht hatte, zielte er aus der gleichen Position mit einer Pistole auf einen weiteren Kopf, von der gleichen Seite wie zuvor; dann, nachdem sich das Karussell gedreht hatte, rannte er mit dem Schwert in der rechten Hand nahe an der Ehrentribüne ihrer Drlt. vorbei [zum dritten Mal] auf den Kopf zu und hieb ihn mit dem Schwert ab.

Als das Fest beendet war, begab sich jeder der Fürsten in sein eigenes Appartement um sich auszuruhen. Seine kurfürstliche Drlt. fragte mich, ob es mir gefallen habe; ich antwortete, ich hätte die Tüchtigkeit und Geschicklichkeit seiner Hoheit bewundert, die von allen anderen Kavaliere nachgeahmt worden sei; ihre Drlt., die Kurfürstin, bemerkte, dass der drlt.e Kurfürst bei Kerzenlicht nicht so gut abschneide wie am Tage, und so begaben sie sich in ihre Appartements, während ich nach Hause ging. Ich hatte ganz übersehen, dass der Bischof von Freising sich in dem gewöhnlichen Vorzimmer des drlt.en Kurfürsten aufhielt, wo er diesen erwartete, während die drlt.e regierende Kurfürstin und die drlt.e Kurfürstinwitwe mit den Prinzen von Neuburg, wie berichtet, dort gespeist hatten; besagter Bischof ließ mich nun rufen und entschuldigte sich bei mir, weil er mir [am anderen Tag] keine Audienz habe gewähren können; er werde jetzt meinem Ersuchen nachkommen, wenn es sich schon so bequem ergeben habe, wenn auch außerhalb seiner Zimmer; seine Hoheit hielten daraufhin zahlreiche Lobreden auf den drlt.en Herzog von Parma und artikulierte seinen Wunsch, ihm zu Diensten zu sein; er bedauere, nicht die Freiheit zu haben, er wäre gerne nach Italien gekommen, mit der Absicht, sich ihnen zu empfehlen; er entschuldigte sich dafür, nicht sicher in der italienischen Sprache zu sein, sprach jedoch sehr gut, und benutzte mir gegenüber den Titel „Illustrissimo“, ich erwiderte und dankte ihm.

[fol. 23 verso]

#### Mittwoch den 27. September 1662:

Mittwoch, den 27. des laufenden Monats, begaben sich am Morgen seine Drlt. der Kurfürst und die Kurfürstin hinaus, um ihre Drlt., den Herzog und die Herzogin von Neuburg und anschließend den Erzbischof abzuholen; um 11 Uhr begaben sich alle gemeinsam zur Messe, die mit Musik stattfand: wie an jedem Mittwoch zu Ehren der Schutzengel, am Samstag zu Ehren der heiligen Muttergottes, wie auch an diesem Tag zur Vesper und bei jeder Vigil; an allen Festtagen findet die Predigt am Morgen um 8 Uhr in deutscher Sprache statt, danach folgt eine Messe mit Musik und nach dem Essen um drei Uhr die Predigt in italienischer

Sprache, bei der sich fast immer auch die drlt.e regierende Kurfürstin einfindet. Danach folgen die Vesper und das Mariengebet<sup>163</sup>, beide mit Musik.

Nach Beendigung der Messe begaben sich ihre Drlt.en wie gewöhnlich einer nach dem anderen zum Speisen, wobei sie die schon beschriebene Form wahrten.

In Mitten des Tisches befand sich ein schöner Tafelaufsatz, der diesmal zwei Berge darstellte: auf einem von ihnen befand sich auf dem Gipfel die Figur eines geflügelten Pferdes, das den „Pegasus“ darstellen sollte; auf dem Gipfel des anderen Berges befand sich der Gott Pan, mit Grün bekränzt. Ich unterhielt mich unterdessen mit dem Grafen Ferraris<sup>164</sup> darüber, dass – weil der drlt.e Erzherzog von Innsbruck<sup>165</sup> selbst keine Kinder habe – man nun eine Gemahlin für den drlt.en Erzherzog Sigismund finden müsse; woraufhin er mir sofort antwortete, dass es wohl nicht diesen treffe, sondern den Herzog Karl, den Bruder des regierenden Kaisers, der zur Zeit in Spanien weile; dass jener die kleine Erzherzogin nehmen könne, wenn es soweit sei und der Fall der in der Tat schwierigen Nachfolge des jetzigen Erzherzogs tatsächlich eingetreten sei; abgesehen davon, dass einer aus dem Hause Österreich sich dringend an diese Aufgabe machen müsse, da sich die Länder [Tirols] von zahlreichen Verpflichtungen und Schulden bedrängt fänden, stelle auch die geringe Übereinstimmung zwischen dem Erzherzog und seiner Gemahlin eine Belastung dar, wenn es auch den gegenteiligen Anschein habe. Die Minister ihrer Drlt.en, die von der einen wie der anderen Seite abhängig seien, erhielten davon immer wieder die unerfreulichsten Beweise; das besonders geringe Einverständnis zwischen der Erzherzogin und Erzherzog Sigismund und die vielfachen Zeichen der Verachtung seien offenkundig und hätten gravierende Folgen auch für die Geschäfte des Hauses Österreich.

Nach dem Essen begab sich der drlt.e Kurfürst alleine und nur mit wenigen seiner Kavaliers unweit der Stadt auf die Jagd. Der Herzog von Neuburg begab sich allein zum Lanzenrennen, Pistolenschießen und Schwertkampf, in Begleitung einiger seiner Kavaliers, und jeder speiste für sich allein

[fol. 24]

in seinem eigenen Appartement. Um etwa acht Uhr brachen seine kurfürstliche Drlt. und die Kurfürstin auf und holten den Herzog und die Herzogin von Neuburg und die Prinzessin in deren Zimmern ab, anschließend begaben sie sich zum Erzbischof, wobei ihnen ein langer Zug von Kavalieren voranging und eine große Anzahl von Damen folgte; alle gemeinsam

---

<sup>163</sup> Die Lauretische Litanei.

<sup>164</sup> Graf Ferraris, Oberstkämmerer der Erzherzogin von Tirol, Anna de' Medici (1616–1676) in Innsbruck.

<sup>165</sup> Erzherzog Ferdinand Karl (1628–1662), Herzog von Tirol, ein Sohn Leopolds V. und der Claudia de' Medici.

begaben sie sich zum Ball in den Kaisersaal. Der Fußboden des Saales war fast vollständig mit Brettern bedeckt, die gut befestigt waren; sie waren während des Einzuges zum Ball mit großen Bahnen aus karmesinrotem Stoff ausgelegt. Unter einem mächtigen Baldachin, der mit einer Rampe und mit drei Stufen ausgestattet war, befanden sich die Sessel ihrer Drht.en, wobei die übliche Sitzordnung beibehalten wurde; erst nach Absolvierung einiger Zeremonien wurden diese Sitzgelegenheiten von der Rampe heruntergenommen und alle in eine Reihe auf dem Boden aufgestellt; mit Hilfe der Rampe wurden ein kleiner Spieltisch mit Karten und weitere Sitzgelegenheiten hereingetragen. Entlang der Wände des Saales waren zwei mit Stoffbahnen bedeckte Bankreihen für die Damen aufgestellt. Dem Baldachin gegenüber befand sich die Musikertribüne umgeben von achtzehn Leuchtern; in der Mitte des Saales hingen zur Beleuchtung drei große, mit Kerzen besetzte kristallene Lüster.

Im Verlauf des Festes wurden den Kavalieren die Preise für das Turnier, Kopf- und Ringrennen vom Vorabend überreicht. Die drht.en Richter, darunter der Baron Haslang, konnten ihre Erfolge in einem Buch nachlesen. Eine Kanzleibeamter las auf Deutsch vor, wie viele Punkte jeder der Kavaliere beim Kopfrennen gemacht hatte; der Richter rief dann den jeweiligen Kavalier auf, dieser trat vor und forderte anschließend diejenige Dame zum Tanz auf, die ihm zuvor ihre Auszeichnung überreicht hatte – in diesem Fall eine besonders schöne Schleife, die der Kavalier bei sich trug – sie führten zum Schall der Trompeten drei Drehungen aus, wie es die Fürsten zu Beginn des Festes tun; dann wurde dem Kavalier von den Richtern der Preis überreicht, den er umgehend an seine Dame weiterreichte, die sich ein wenig zierte, ihn aber dann doch entgegennahm. Auf diese Weise wurden sieben schöne Preise durch seine kurfürstliche Drht. vergeben, je einer für den Mann mit der Schleife und seinen Mitstreiter; der drht.e Kurfürst überreichte sein Geschenk der Herzogin von Neuburg, die beiden folgenden Geschenke an die Sieger im Lanzenstechen, die nächsten gelangten an die Sieger im Pistolenschließen und zwei weitere an die Sieger im Schwertkampf, die ihre Preise an ihre Damen weiterreichten; diejenigen Kavaliere, die eine Schleife als Auszeichnung trugen, aber keinen Preis errungen hatten, waren verpflichtet vorzutreten [fol. 24 verso]

und die Dame, die sie favorisiert hatte, zum Tanz zu führen. Nachdem die Preisverleihung vorüber war, begannen die Musiker auf der Violine und am Spinett eine „Courante“ zu spielen, einen französischen Tanz, den der Herzog von Neuburg mit ihrer Drht., der regierenden Kurfürstin, und Herzog Maximilian mit der Herzogin von Neuburg aufs Beste zu tanzen verstanden. Dann forderte die Prinzessin von Neuburg Herzog Maximilian auf, und ihre Drht.en begannen sich andere Kavaliere auszuwählen, insgesamt waren es zehn an der

Zahl, und nun tanzten sie im Kreis, indem sie erst ein „Pas des Deux“ tanzten und darauf eine „Coupé“, und man folgte ihnen, bis die Musik geendet hatte. Die Tänze, die hier „Courante“ genannt werden, folgen einer „Air“, werden aber öfter geschlagen als die „Corrente“; den Rundtanz tanzt man hier auch eher schreitend als springend.

Der drlt.e Kurfürst zog sich schon nach den ersten Tänzen, an denen alle nach den Fanfarenklängen teilgenommen hatten, an den bereits erwähnten Spieltisch zurück. Der kleine Tisch wurde mit dem Kopf zum Baldachin hin gedreht, stand aber ganz darunter; daran saßen der Erzbischof von Salzburg an der Seite, rechter Hand saß die drlt.e Kurfürstinwitwe und unter dem Baldachin, neben ihr, der Bischof von Freising; auf der anderen Seite des Tisches befanden sich gegenüber die drlt.e Kurfürstinwitwe und der drlt.e Kurfürst und, gleichfalls darunter und neben ihm, der Prälat oder Abt von Tegernsee. Dies ist ein Benediktinerkloster mit schwarzen Mönchen. Das Spiel wurde mit vier Karten gespielt; zwei davon nimmt jeder beim ersten Aufdecken, wenn sie die Einladung machen, und dann haben sie zwei weitere aufgedeckt; die bestimmen das Spiel. Während also die einen spielten, tanzten die anderen oder sprangen im Kreis; man tanzte zwei oder drei andere Tänze von schöner Form, aber nicht von großer Majestät. Unter diesen Tänzen erkannte ich den „Fackeltanz“, den sie mit einer Fackel in einer Variante aufführten, er fand auf dem Ball große Resonanz und dauerte etwa zwei Stunden, man machte zwei Reihen und verwendete zwei Fackeln. Anschließend wurde eine „Baut“<sup>166</sup> getanzt, wobei sie aufs Beste sprangen und rannten. Dieser Tanz wurde von einem Kavalier mit einer Fackel in der Hand angeführt, der – nachdem er seine Runde gemacht hatte – , dem nächststehenden Kavalier die Fackel in die Hand drückte und seine Dame entführte; auf diese Weise

[fol. 25]

wurde die Fackel während des gesamten Rundganges von einem zum anderen weitergereicht, bis sie beim letzten Kavalier angekommen war, der sich wiederum an die Spitze des Zuges setzte. So führte er mit seinen Drehungen und Volten den Ball weiter, der insgesamt etwa eine Stunde dauerte. Um etwa halb vier Uhr war das Fest beendet, und ihre Hoheiten kehrten in der gewöhnlichen Weise in ihre jeweiligen Appartements zurück. Der drlt.e Kurfürst und die Kurfürstin fragten mich, ob es mir gefallen habe. Die drlt.e Kurfürstinwitwe hatte schon um etwa zwölf Uhr zu Spielen aufgehört und sich zurückgezogen, ohne den anderen Fürsten etwas zu sagen, um sie nicht beim Tanzen zu unterbrechen; sie zog sich in ihre Zimmer zurück, begab sich gleich zu Bett und ließ durch ihren Oberstkämmerer, den Herrn Grafen Maximilian Fugger, den noch anwesenden Fürsten, die sie nicht mehr gesehen hatte, Grüße

---

<sup>166</sup> „Bautta“ meint ein „costume in maschera“.

bestellen. Zu Beginn war das Fest gut besucht, es waren etwa 80 Damen anwesend, alle sehr modisch gekleidet und mit Juwelen geschmückt, darunter auch einige ausnehmend gutaussehende. Es waren wohl über hundert Kavalierere anwesend. Gegen Ende wurden es weniger.

Donnerstag, den 28. September 1662:

Am Donnerstag, dem 28. [September], begaben sich ihre Drt.en wie gewöhnlich zur Begrüßung zu den Hoheiten von Neuburg und zum Erzbischof von Salzburg und gingen gemeinsam, um die Messe hören. Als diese um etwa elf Uhr dreißig beendet war, begab man sich wie gewöhnlich zu Tisch. Auf einem Tischchen in der Nähe des Erzbischofs befand sich ein großer Tafelaufsatz, der Berge und Grotten darstellte; darauf fand eine Jagd statt. Diesen Tafelaufsatz hatte man meiner Meinung nach auf einen eigenen Tisch gestellt, um die Tafel nicht so sehr zu behindern. Nach dem Essen um etwa zwei Uhr begaben sich die drt.en Damen und Herren mitsamt dem Erzbischof und ihrem Gefolge von Damen und Kavalieren in das Turnierhaus<sup>167</sup>. Und dort hielten seine kurfürstliche Drt., seine Drt. der Herzog von Neuburg und der drt.e Prinz Maximilian mit drei Kavalieren – einen für jeden der Drt.igsten und von ihnen selbst ausgesucht – ein Ringrennen ab: sie rannten jeder dreimal nach dem Kopf; den ersten Stoß führten sie mit der Lanze, den zweiten mit der Pistole, den dritten mit dem Schwert; alle drei waren beim Kopfrennen sehr erfolgreich. Das gleiche machten nun die Kavalierere, unter denen diejenigen des Drt.igsten Kurfürsten als Sieger hervortraten. Die drt.e Kurfürstinwitwe begab sich gegen fünf Uhr zur Vesper und wurde den ganzen Abend nicht mehr gesehen.

Nachdem das Rennen vorbei war und die Sieger feststanden,

[fol. 25 verso]

begaben sich alle um etwa sechs Uhr durch die langen Loggien oder Galerien, die den großen Garten auf allen Seiten umgaben, zum Gartenhaus, wo in einem Saal das Abendessen für ihre Hoheiten aufgetragen war. Die drt.e Kurfürstin sagte, sie wolle, dass auch ich mit den Kavalieren im Garten speise, weil ich, wenn ich zum Essen nach Hause gehen würde, das Feuerwerk verpassen möchte. Das Kurfürstenpaar hatte an der Tafel in der üblichen Sitzordnung Platz genommen mit Ausnahme der drt.en Kurfürstinwitwe, die nicht anwesend war; der drt.e Kurfürst saß am Kopfende der Tafel und gegenüber die drt.e Kurfürstin.

---

<sup>167</sup> Das Turnierhaus befand sich am Residenzgarten am Ort des heutigen Basargebäudes bei den Hofgartenarkaden.

Als das Essen vorüber war, bestiegen ihre Drht.en und alle Kavaliere ihre Pferde, und die Damen ließen sich in Kutschen zum Ort des Feuerwerks fahren, der sich außerhalb der Stadt befand; dort bestiegen sie eine Tribüne. Graf Bissari gibt in seinem Buch eine Beschreibung davon; das Buch trägt den Titel „Medea vendicativa“. Nachdem zwei oder drei Szenen aus dieser Oper aufgeführt worden waren, setzte ein leichter Regen ein, der nicht länger dauerte als das Beten eines Miserere. Graf Bissari jedoch zeigte sich erschrocken und äußerte gegenüber dem Kurfürsten die Befürchtung, das Feuerwerk sei verloren, falls man es verspätet anzünde, und so wurde das Feuerwerk ohne Musik und ohne Flugmaschinen gezündet. Das künstliche Feuer, welches der Baron Boyer ausrichten ließ, gelang in voller Perfektion und in bewundernswerter Weise, wenn auch [die Feuermaschinen] nicht entzündet wurden, bevor nicht jene des Grafen Bissari geendigt hatten. Der drlt.e Kurfürst und die Kurfürstin waren jedoch unzufrieden, weil besagter Graf Bissari das Feuerwerk und die Maschinen ohne Not vorgezogen hatte, denn der Regen war nur von kurzer Dauer gewesen. Nachdem das Feuerwerk zu Ende war, kehrten die Herrschaften in der gleichen Weise wie zuvor nach Hause zurück, und jeder zog sich in sein Appartement zurück; inzwischen war es ein Uhr geworden. Ihre Drht.en fragten mich, ob es mir gefallen habe, und zeigten Verständnis für die Sorge des Grafen Bissari.

Heute um halb zwei Uhr, nach dem Essen, erhielt ich einen Brief von meiner drht.en Herrin, [der Herzogin von Parma],  
[fol. 26]

Freitag, den 29. September 1662:

Am Freitag, den 29. [September], dem Tag des heiligen Michael, begaben sich ihre Hoheiten in der gewöhnlichen Weise zum Herzog und der Herzogin von Neuburg, um diese abzuholen und von dort zu seiner Hochwürden, dem ehrwürdigen Erzbischof von Salzburg; man ging gemeinsam zur einer feierlich gesungenen Messe. Ein Teil besagter Fürsten hörten die Messe privat in der kleinen Kapelle, die auf dem Stockwerk ihrer Tribünen eingerichtet war.

Von dort [ging es] wie gewöhnlich zum Speisen in den „Herkulesaal“, wo wie üblich inmitten der Tafel ein Tafelaufsatz stand: es waren ein Einhorn, in der Mitte ein Löwe und ein Pferd aufgestellt, alle, wie ich glaube, aus Butter, und schön geformt.

Nach dem Essen formierten sich alle Herrschaften zu einem prachtvollen Umzug: die Kavaliere zu Fuß und mit Hüten, der Bischof von Freising und der Herzog Maximilian in der vordersten Kutsche, in der zweiten der Erzbischof, der Herzog von Neuburg und der drlt.e Kurfürst, in der dritten, die mit karminrotem Samt und goldenen Borten geschmückt war,

saßen die Herzogin von Neuburg, die drlt.e Kurfürstin, zur Seite der Pferde die Prinzessin von Neuburg und auf gleicher Höhe auf der linken Seite, wo sich die drlt.e regierende Kurfürstin befand, ließ sich die drlt.e Kurfürstinwitwe in einer Sänfte nebenher tragen. Es folgten in weiteren Kutschen die Haushofmeisterinnen mit den anderen Damen; allen voran die auswärtigen Damen, gefolgt von den Hofdamen der drlt.en Kurfürstinwitwe. Die Schweizergarde ging dem Umzug voran auf beiden Seiten der Straße; die Leibgarde folgte in Formation der karmesinroten Kutsche, worin sich die drlt.en Damen befanden. Es waren insgesamt sechzehn sechsspännige Kutschen, acht zweispännige Kutschen voller Damen. Und so begab man sich zu den Jesuiten, deren Kirche dem heiligen Michael geweiht ist. Dort hörten sie die Vesper mit Musik. Ich begab mich zur gleichen Zeit zu dem Theatinerpater Stefano Pepe, dem Beichtvater [der Kurfürstin] und traf dort auch den Pater Girolamo Milanese; unter anderem sagte mir Pater Pepe, dass er sich freue, dass die Schwierigkeiten, die der Reise meiner drlt.en Herrin und dem drlt.en Herrn entgegen stünden, beseitigt seien und dass er den seligen Kajetan bitten wolle, ihr die Gnade eines männlichen Erben zuteil werden zu lassen, sodass sie dann auf den gedruckten Brief der drlt.en Kurfürstin antworten könne für die Gnade, die sie vom seligen Kajetan erhalten habe; er versicherte, meine drlt.e Herrin habe [auch bei ihrer Schwangerschaft] nicht versäumt, den Beistand des Heiligen zu erflehen, und auch den anderer Heiliger, mit denen man in Parma und in ihren Landen besonders verbunden sei. Er sagte mir auch, sobald die Kurfürstin von der Sorge um die auswärtigen Fürsten befreit sein werde, wolle sie in die kleine Kirche [der Theatiner] gehen um eine Novene für meine drlt.e Herrin [die Herzogin von Parma], abhalten zu lassen, dass sie auch einige Gebete drucken lassen wolle, die sie meiner drlt.en Herrin, ihrer Schwester in Parma, widmen wolle und dass er bereits Anweisung dazu habe. Zum Schluss bat er mich, ich möge meine drlt.e Herrin ehrerbietigst grüßen.

Um etwa halb sechs begab ich mich in den Palast und traf dort auf Madame Vernon, der ich meine bevorstehende baldige Abreise ankündigte. Kurz darauf ließ mich die drlt.e Kurfürstin

[fol. 26 verso]

in ihr Zimmer rufen, wo sie mir ein wunderschönes Becken mit einer Kanne aus Elfenbein zeigte, alles figürlich und aufs Natürlichste gearbeitet; es sei ein Geschenk des Herzogs von Neuburg. Ich bat ihre drlt.e Hoheit bei dieser günstigen Gelegenheit, mir die Erlaubnis zur Abreise zu geben, indem ich mich hier unnütz fühle und eher als eine Belastung, denn als etwas anderes. Sie sagte mir, sie habe gerade wenig Zeit zum Schreiben, weil sie so sehr mit den auswärtigen Fürsten beschäftigt sei. Sie sprach mit ausnehmender Höflichkeit zu mir und

bedeutete mir ihre große Verbundenheit; ich erinnerte sie an die Porträts des drlt.en Prinzen und der Prinzessin und brachte ihr das Versprechen meiner drlt.en Herrin in Erinnerung, dass alle Kavaliere aus Bayern in Parma im Palast untergebracht werden würden, wofür ich mich persönlich verbürge; ich wollte auch noch andere Themen anschnitten, aber ihre Hoheit wurden zum Abendessen gerufen, das sie mit ihrem drlt.en Kurfürsten einnahm; ich zog mich zurück und begab mich ebenfalls zum Essen.

Samstag, den 30. September 1662:

Am letzten Samstag im September begaben sich die drlt.en Herrschaften wie gewöhnlich um etwa zehn Uhr zum Herzog und der Herzogin von Neuburg, um sie abzuholen, und anschließend zu dem hochwohlgeborenen, ehrwürdigen Guidobald Graf Thun, Erzbischof von Salzburg<sup>168</sup>, und alle gemeinsam gingen zur Messe in die [Hof-] Kapelle, wo einige von ihnen die Messe privat in der kleinen Kapelle hörten, andere wie gewöhnlich der gesungenen [Messe] beiwohnten.

Nachdem diese vorüber war, begaben sie sich in der gewohnten Anordnung zum Speisen. Der Tafelaufsatz in Mitten der Tafel stellte ein Wäldchen dar, mit Vögeln und Hunden.

Nach dem Essen um etwa zwei Uhr begaben sich der drlt.e Kurfürst und der drlt.e Herzog Maximilian in Begleitung der drlt.en Damen und der übrigen Fürsten, Damen und Kavaliere zur Rennbahn; der Ausgang war, dass zwischen dem Herzog von Neuburg und dem drlt.en Kurfürsten Gleichstand herrschte. Gegen den drlt.en Herzog Maximilian gewann der Herzog von Neuburg einen Streich und ebenso die anderen Kavaliere, die seine Drlt. selbst auswählte, wie auch für den Lauf. Es wurden nach jedem Streich ein Preis ausgeteilt. Andere Kavaliere hatten ein Scheibenschießen veranstaltet, das sie mit der Flinte und nur jeweils einem einzigen Schuss im großen Garten austrugen.

Der drlt.e Kurfürst ließ mir durch seinen Oberstkämmerer, Baron von Haslang, ausrichten, dass er mich heute nicht empfangen könne und dass die Antwortbriefe noch nicht verfasst seien. Morgen habe er ins Auge gefasst, mir eine Audienz zu gewähren und mich zu verabschieden. Um etwa halb fünf war das Rennen vorüber, und alle begaben sich zur Vesper; selbst die Litaneien waren mit Musik komponiert. Anschließend zogen sich besagte Hoheiten zurück, jeder in sein Quartier, und speisten dort privat zur Nacht. Ich begab mich nach Hause, und nachdem der Graf Ferraris, Oberhofmeister der drlt.en Erzherzogin Anna von

---

<sup>168</sup> Guidobald von Thun und Hohenheim (1616–1668), seit 1654 Fürsterzbischof von Salzburg, seit 1662 Bischof von Regensburg.

Innsbruck,<sup>169</sup> kurz vor seiner Abreise stand, schickte er mir seinen Kämmerer vorbei, um höflichst anfragen zu lassen, weil er glaube, besagter Herr Graf gedenke morgen abzureisen, ob ich etwas zu befehlen habe. Ich habe am Morgen des ersten Oktobers, Giovanni Paolo herübergeschickt, um ihm eine gute Reise zu wünschen und ausrichten zu lassen, dass er sicher zu gegebener Zeit behilflich sein könne, vielleicht in Innsbruck bei meiner Durchreise. Gestern Morgen lud mich der Herr Graf Wartenberg, Oberstkämmerer [des Kurfürsten], zum Essen in seinem Haus ein für den morgigen Sonntag.

[fol. 27]

#### Sonntag, den 1. Oktober 1662:

Am Sonntag, dem ersten Oktober, begaben sich ihre Drht.en zum Herzog und zur Herzogin von Neuburg und zum Erzbischof, um diese abzuholen; gemeinsam begab man sich zu einer gesungenen Messe, an der die drht.e regierende Kurfürstin nicht teilnahm, die sich die Kommunion in einer Privatkapelle reichen ließ. Nachdem man die Messe gehört hatte, begaben sich alle in der gewohnten Form zum Speisen. In der Mitte der Tafel war ein schöner Tafelaufsatz aufgebaut in Form eines lieblichen Berges, in dessen Mitte tanzten zahlreiche Figuren, Nymphen und Schäfer, während man den Klang eines kleinen Spinetts hörte, der offenbar im Inneren des Berges erzeugt wurde; das Ganze, sowohl das Spiel wie das Tanzen, wurde mit Hilfe einer Spieldose und eines Automaten im Inneren bewerkstelligt und bewegte sich bei der Musik ebenso wie beim Tanz; auf dem Gipfel des Berges befand sich die Jagdgöttin Diana.

Ich begab mich zum Essen in das Haus des Grafen von Wartenberg, des Oberstkämmerers des drht.en Kurfürsten; er befiehlt über den Haushalt und alle Geschäfte, die damit verbunden sind. Dort traf ich auf den Herrn Grafen Virgil von Thun, einen Verwandten des Erzbischofs von Salzburg, einen Kavalier aus Salzburg, zwei Kavaliere des Herzogs von Neuburg und einen Neffen des besagten Grafen; bedient wurde an einem runden Tisch, dort betrieb man aus Fürsorge großen Aufwand.

Nach dem Essen, um etwa drei Uhr, begaben sich ihre Drht.en zum Theater, um eine Aufführung in Musik und Szenen aus der Einleitung und den Aktionen des Feuerwerks zu sehen, dass – wie ich berichtet habe – am Donnerstag Abend der vergangenen Woche wegen des einsetzenden Regens nicht hatte stattfinden können und nun ins Theater verlegt und dort aufgeführt wurde, es geriet bestens, weil man sich einiger Dekorationen aus der bereits aufgeführten Komödie „Fedra incoronata“ bediente. Die Aufführung dauerte zwei Stunden;

---

<sup>169</sup> Anna de' Medici, Herzogin von Tirol (1616-1676), Gemahlin von Erzherzog Ferdinand Karl.

von dort begaben sich die drlt.en Herrschaften mitsamt der üblichen Begleitung und stets in der gleichen Ordnung zurück in die Residenz, wo der drlt.e Kurfürst und die Kurfürstin im Vorzimmer [des Kurfürsten] bedient wurden. Der Herr Baron von Haslang, Oberstkämmerer des drlt.en Kurfürsten, sagte mir, dass seine Hoheit mir Audienz gewähren wolle, und so wurde ich nach kürzester Zeit vorgelassen. Ich bat seine Hoheit, mich zu entlassen. Nachdem ich für die Ehrenbezeugungen und die Bewirtung bedankt hatte, die man mir gewährt hatte und die ich nicht vergessen würde und gegenüber meinen drlt.en Herrschaften gebührend zu würdigen wisse, bat ich seine kurfürstliche Hoheit um seine Befehle zum Zeichen, dass ich meines Amtes als Überbringer der Glückwünsche würdig gewesen sei und ihnen gut gedient und meine Herrschaft gut vertreten habe und viele andere Dankesbezeugungen. Seine kurfürstliche Hoheit dankte meinen drlt.en Herrschaften, wie auch allen anderen Drlt.en, für die Zeichen der Zuneigung, die seine kurfürstliche Hoheit durch meine Person empfangen habe; er erteile mir den Auftrag, ihnen in seinem Namen die Hände zu küssen und sie ihm seinem Namen zu bitten, ihnen zu Diensten sein zu dürfen, um ihnen in der Tat seine Wertschätzung desto besser bezeugen zu können; ich solle ihnen danken, ihnen vom Himmel eine gesegnete Sukzession wünschen und sie versichern, keine Neuigkeit werde ihm lieber sein, mit allem Respekt. Er sagte mir, die drlt.e Kurfürstin habe ihm gesagt, dass man es für sicher hielte, dass meine drlt.e Herrin guter Hoffnung sei, dass ihn dies sehr erfreue, dass er seiner Hoheit danke für die Unterstützung, die er bei der Taufe und der Feier gewährt habe, dass er bedauere, dass er nicht selbst habe anwesend sein können. Er dankte mir außerordentlich für meine Dienste und meine Begleitung und versicherte mich seiner Protektion.

[fol. 27 verso]

Er versicherte mir, er würde meine drlt.e Herrin gerne hier bei sich empfangen und bedient haben, dass es ihm ein besonderes Vergnügen bereitet haben würde. Ich dankte seiner kurfürstlichen Drlt. untertänigst, küsste ihm die Hand und zog mich zurück.

Von dort begab ich mich zur Audienz bei der drlt.en Kurfürstinwitwe, wie mir am vergangenen Freitag die drlt.e regierende Kurfürstin anempfohlen hatte, die mich auch hatte wissen lassen, dass meine Audienz die letzte sein würde. Die drlt.e Kurfürstinwitwe Maria Anna ließ mich sofort hereinbitten, sie stand auf einem kleinen Balkon oder Terrasse, die zu ihrem Kabinett gehört; ich setzte ihr auseinander, dass meine Abreise bevorstehe und bat sie um einen ihrer Befehle und sie sagte mir, dass sie die Hände meines drlt.en Herrn und meiner Herrin küsse, und ich solle ihnen für ihr Andenken danken, das sie ihr bewahren sollten, dass sie ihnen stets gerne gedient habe, wenn sie es befohlen hätten, und dass sie meiner drlt.en

Herrin zu ihrer Zufriedenheit einen männlichen Nachkommen wünsche; sie wandte sich an mich, um mir zu sagen, ich solle mich in ihrem Namen für meinen Verwandten Pallavicino beim Herzog einsetzen, denn er sei ein Sohn eines Mannes, der ihr gut gedient habe; ich solle ihn in jeder Beziehung unterstützen; sie befahl mir, die drlt.e Herzoginmutter besonders herzlich von ihr zu grüßen; sie wünsche sich Gelegenheit, ihr zu dienen, denn sie sei ihr sehr herzlich verbunden; ich solle auch die Prinzessinnen herzlich grüßen und den Herrn Prinzen Pietro. Sie empfahl sich den Gebeten der drlt.en katholischen Prinzessinnen und gab mir zahlreiche Bekundungen ihres Wohlwollens für meine weiteren Vorhaben.

Anschließend ließ sie mir ihre Galerie zeigen, in der sich die Porträts aller Kaiser und Kaiserinnen befanden, angefangen von Ferdinand III. und Leopoldina.<sup>170</sup> Es gab dort große und schöne Schränke aus Ebenholz und verschiedenen anderen Hölzern, einen großen Tisch aus Hartsteinmosaik, die in Florenz gemacht war, zwei andere ähnliche Tische mit Scagliola-Platten; es waren sechs große Kastenmöbel; auf dem Tisch in der Mitte stand ein großes Becken, teilvergoldet; ein anderer Tisch war mit Silber eingelegt, [darauf befanden sich] ein passender Spiegel und viele kleine Vasen für Pulver und Pomade, [es gab auch] einen kleinen Schrank aus Silber mit Rubinen, Türkisen und Smaragden und zahlreiche, mit ähnlichen Steinen dekorierte Tassen.

Am Ende der Galerie befand sich ein Kabinett mit wunderschönen Bildern und silbernen Vasen, ein Tisch mit Intarsien, sehr schöne Figuren und viele andere Galanterien. In dieser Galerie traf ich auch auf die Gräfin von Gromis, Baronin von Chiasi, der ich meine Komplimente machte; sie sagte mir, ich solle meiner drlt.en Herrin ihre untertänigste Reverenz erweisen, ich solle Madame Asinara von ihr grüßen und den Herrn Grafen Rosa, die Frau Gräfin und alle anderen Ehrendamen [der Herzogin von Parma] und die Frau Gräfin Ferreri. Ich kam noch einmal vorbei, da ich im Vorübergehen keine Gelegenheit gehabt hatte, der drlt.en Madame Vernon die Hand zu küssen; aber ich fand, dass sie mit Kopfschmerzen zu Bett läge; deshalb kam die Frau des Herrn Simeoni zu mir, und ich sagte ihr, sie möge die Stücke bereitstellen und was sie mir sonst noch nach Parma mitzugeben habe, damit ich alles rasch abschicken könne; bis dahin hatte ich noch keine Briefe für die Reise erhalten; man hatte mich aber wissen lassen, man werde sie mir baldmöglichst aushändigen; so kam die Essensstunde, alle Fürsten speisten auf ihren Zimmern, da man anschließend einen Ball veranstaltete, bei dem die Prämien an die Sieger des Turniers vom Vorabend überreicht

---

<sup>170</sup> Maria Leopoldina (1632-1649), verheiratet mit Kaiser Ferdinand III. (1608-1657), Tochter von Claudia de' Medici und Erzherzog Leopold V., Herzog von Tirol, jüngere Schwester von Ferdinand Karl, Erzherzog von Österreich und Herzog von Tirol.

werden sollten. Der drlt.e Herzog von Neuburg erhielt den Preis im Schwertkampf, den er der drlt.en Kurfürstin überreichte, der drlt.e Herzog Maximilian erhielt den Preis im Pistolenschießen, den er der Herzogin von Neuburg überreichte; Graf Preising erhielt den Preis im Lanzenstechen und überreichte ihn einer Dame oder Tochter der drlt.en Kurfürstinwitwe. Das Fest fand in dem gleichen Saal statt, es begann mit einem Trompetenstoß; die Preisübergabe fand in derselben Abfolge statt, man spielte dieselben Spiele und in der nämlichen Weise. Das Fest dauerte bis drei Uhr morgens; ich jedoch zog mich schon gegen 12 Uhr nach Hause zurück, nachdem ich den drlt.en Herzog Maximilian um eine Audienz ersucht hatte, die er mir für den kommenden Tag gewähren wollte.

Montag, den 2. Oktober 1662:

Am Montag, dem 8. Oktober, begaben sich der drlt.e Kurfürst Ferdinand Maria und Henriette Adelaide von Savoyen, die regierende Kurfürstin, gemeinsam mit der drlt.en Kurfürstinwitwe, Maria Anna von Österreich, um den Herzog und die Herzogin von Neuburg abzuholen. Alle gemeinsam holten sie dann den Erzbischof von Salzburg ab und begaben sich zur Messe und von dort zur Tafel in der üblichen Anordnung. Dort fand sich in Mitten der Tafel ein Tafelaufsatz aus Zucker in Form eines Tempels; die drlt.e regierende Kurfürstin ließ mir ausrichten, sobald das Essen vorüber sei, wolle sie mich verabschieden; nachdem ich mit dem Herrn Baron von Auersperg gespeist hatte, begab ich mich zu ihrer kurfürstlichen Hoheit, die mir auftrug, meinem Herrn und meiner Herrin von ganzem Herzen für die Bezeugung ihres Mitgefühls zu danken, die sie bei dieser Gelegenheit bezeigt hätten, dass sie diese bitte, ihr auch weiterhin gewogen zu bleiben, sie rühme sich, den Herzog von Parma zum Schwager zu haben, einen Fürsten, der ihr stets willkommen sei, ihrer drlt.en Schwester möge ich ihre innigste Zuneigung übermitteln, sie wolle ihr befehlen und werde nicht versäumen, am Mittwoch um acht eine Novene für den seligen Kajetan beten zu lassen, damit sie mit einem Sohn gesegnet sei, und dass sie von ganzem Herzen hoffe, sie recht bald wiederzusehen. Sie überreichte mir den Brief, mit dem sie mich nach Hause zurück schickte; ich erwiderte ihr, ich hoffe, mich gemäß ihrer Weisung betragen zu haben, insbesondere in den vergangenen Tagen, als ich mit dem Herzog von Neuburg zu tun hatte, der [im Rang] nicht höher stehe als der Herzog von Parma.

[fol. 28 verso]

Die drlt.e Kurfürstin antwortete mir: „Nein, nein; der Herzog von Parma mag kommen, wann er will, mit meiner Schwester“, der Kurfürst werde ihm die Hand reichen und ihm jede erdenkliche Höflichkeit erweisen, weil er sie so hoch schätze; und sie überschüttete

mich mit mehr als nur verpflichtenden Worten des Wohlwollens und streifte sich einen Ring von der Hand und überreichte ihn mir in ihrem Namen und im Namen des drlt.en Kurfürsten; ich dankte ihr übermäßig, denn das Herz schlug mir höher bei einer derartigen Bezeugung von Güte, und ich wusste nicht, wie ich ihr danken sollte; sie gab mir den Brief für Mademoiselle Asinara und empfahl sich ihr aufs Beste; sie liebe sie wie sie es immer getan habe und trug mir auf, auch die Frau Gräfin Ferreri und alle Ehrendamen ihrer Durchlaucht der Herzogin von Parma zu grüßen und meine Frau Margherita und alle anderen Damen, die der Herzogin dienten, sowie den Herrn Grafen Bosa, der ihren Brief erwidert habe, und auch den Herrn Abate Ferreri und, falls sie in Parma sei, die Frau Gäfin, seine Schwester, ich solle sie gleichfalls grüßen, ferner sagte sie mir, dass sie die Uhr bei sich habe, die sich in dem Ring befinde, sie habe sie reparieren lassen; man solle ihr nicht erst die Maße der Porträts zuschicken, die sie zu erhalten wünsche, weil sie die Bilder rasch haben wolle; ich solle nicht versäumen, die Herzogin von Parma, ihre Schwester, der Aufrichtigkeit ihrer Gefühle zu versichern.

Ich sprach mit dem Herrn Simeoni, der sich den Drlt.igsten zu Parma empfahl und mir versprach, die Kurfürstin daran zu erinnern, dass sie in den Staatsrat eintrete, da dies auch den Damen und Kavalieren in ihrem Gefolge Ehre mache: und was die Ehrbezeugungen gegenüber dem Herzog von Parma, meinen Herrn, betreffe, er möge sich um seiner Reputation willen nicht in Schwierigkeiten begeben; er glaube, dass mein drlt.er Herr niemals die Ehrenbezeugungen in seinen Briefen habe ändern lassen, sondern sich vielmehr an das Übliche gehalten habe, dass alles, was er an den drlt.en Kurfürsten geschickt habe, seine eigenen Worte seien, dass sie nichts mehr wünschten, als dass meine drlt.en Herren zu Besuch kommen möchten, und in Bezug auf das, was Madame Asinara in Bezug auf die Führung in das Paradezimmer gesagt habe, bemerkte er, dies seien Dinge, über die man nicht schwatze [?]; dass darüber hinaus der Herzog und die Herzogin von Parma nicht kommen würden, um im Hause neue Bräuche einzuführen; dass es die drlt.e Kurfürstinwitwe sei, die ein bestimmtes Zeremoniell fordere, dass man am Beispiel des Erzbischofs und des Herzogs und der Herzogin von Neuburg habe sehen können, dass dies nur ein Vorwand sei, um in seinen Zimmern zu bleiben oder sich anderswohin zurückzuziehen; falls meine drlt.en Herrschaften zu Besuch kämen, müsse man sie auch empfangen, wie es sich gehöre.

Die Signora Vernon, die Signora Violante und deren Schwestern machten unterdessen der Kurfürstin ihre Aufwartung: Madame Vernon bat ihre Hoheit, dass sie ihr den Wunsch gewähren möge Monsieur<sup>171</sup> in Parma unterbringen zu lassen, so dass er bei seiner Frau und

---

<sup>171</sup> Auslassung im Text.

seinen Kindern bleiben könne; dies sei die größte Gnade, die sie ihr erweisen könne; Antonio und Madame de Brandis, derzeit Page bei der drlt.en Kurfürstin, wünschte einen Gnadenbrief von der drlt.en Kurfürstin zu erhalten, um den Titel eines „Valet de Chambre“ und Kammerherrn führen zu dürfen.

[fol. 29]

Dienstag, den 3. Oktober 1662:

Dienstag, den 3. Oktober 1662, reiste ich aus München ab; um zehn Uhr, kam ich, nachdem ich eine schöne Landschaft durchstreift hatte und drei Meilen Wald hinter mich gebracht hatte, von dieser schönen Ebene drei Meilen hinter besagtem Wald von Forstenried in weiterer Begleitung in eine hügelige Landschaft, die zum Teil kultiviert, zum Teil ganz bewaldet ist; am Gipfel des Hügels trifft man auf den See von Tegernsee, der etwa eine Meile breit ist, breiter als der Po; am Ende des Sees liegt das Kloster Tegernsee, wo die schwarzen Mönche des Benediktinerordens leben; besagter See gehört dem Kloster, das an der einen Seite von Gräben und Mauern mit Türmen an den Ecken umgeben ist, auf der anderen Seite direkt am Seeufer liegt. Eine halbe Meile hinter Tegernsee beginnt ein großer Wald; nach etwa fünf Stunden Weges trifft man auf das kleine Dorf Zogel; zwei Meilen von Zogel befindet sich die Grenze, angedeutet durch eine kleine Mauer, die Bayern von Tirol trennt. Von dort kamen wir nach Tirol in eine kleine Stadt mit Namen Schwaz; drei Meilen von Schwaz liegt die Stadt Hall, wo sich die Salinen und die Münze des Erzherzogs befinden; eine Meile weiter liegt die Stadt Innsbruck. Drei Meilen hinter Innsbruck befindet sich eine große Landschaft Hotra [?] genannt, von Hotra nach Stern [?] sind es eine halbe Meile; hinter dem Brenner liegt eine Burg mit wenig Einwohnern, die Strasburg<sup>172</sup>; die große Ortschaft Sterzing ist nur eine halbe Stunde entfernt; von Sterzing aus sieht man, wenn man nach Italien reist, rechten Hand die Burg Reifenstein<sup>173</sup>, die der Stadt Bozen gehört; auf der gegenüberliegenden Seite liegt das Schloß Sprechenstein<sup>174</sup>; zwei Meilen hinter Sterzing trifft man auf das Dorf Wiesen, wo man schöne Weinberge sehen kann, allerdings erst, wenn man in Brixen angekommen ist; anderthalb Stunden vor Brixen entfernt liegt Villnöss zur Rechten; danach kommt man in die Stadt Brixen;<sup>175</sup> oberhalb von Brixen liegt linker Hand das Kastell von Krakofen [?], rechter Hand, wenn man nach Italien reist, das Kastell von Turnitz linker Hand

---

<sup>172</sup> Castello di Strada [=Burg Strassberg].

<sup>173</sup> Castel Tasso.

<sup>174</sup> Castel Pietra.

<sup>175</sup> Unweit von Brixen befinden sich Castel Forte [=Trostburg]; Castelrotto [=Kastelruth] und Castel Collalbo [=Burg Klobenstein].

das Kastell Aukst, das einem Grafen von Bozen gehört; es folgt linker Hand das Kastell Velthurns, sodann der Ort und darüber das Kastell von Klausen, dann die Trostburg, sodann ein Dorf mit einer Burg Kolmann, dahinter der Ort Eurosbo [?], links ein Kastell mit Namen Chothoz [?] und schließlich Bozen;<sup>176</sup> rechter Hand sieht man Kastelkron und linker Hand das Kastell von Hohenberg, dann den kleinen Ort Bronzolo, wo man sich auf der Etsch einschiffen kann. Am Dienstag morgen schifften wir uns früh ein.

[fol. 29 verso]

Beim Hinabfahren der Etsch passiert man rechter Hand das Kastell Kaltern, linker Hand den Ort Auer, rechter Hand das große Dorf Tramin, linker Hand das Kastell Amata, links das Kastell Caldiz [?] und einen Ort Naimore [?], linker Hand das Kastell und den Ort Salurn, dann [folgt] eine Brücke und rechter Hand das Kastell Kinsberg [?] und das Dorf Tau [?]; auf halbem Wege in das benachbarte Tal, die Valsugana, liegt die Stadt Trient und linker Hand das Kastell Mattrell, das Kastell von Bresin, ein Dorf namens Calliano und eine steinerne Burg Kastelano [?], ein modernes Kastell, rechter Hand liegt Castelcorno und zur Linken Rovereto, eine Befestigung bestehend aus einer Burg, einem großem Ort und einem kleinen Landsitz, dort gingen wir von Bord; zur rechten liegen dahinter der Ort Quattro Vicariati, das Kastell von Brentonio, Serravalle, ein kleiner Ort, rechter Hand das Kastell von Avio, das zugleich die Grenze des Gebietes von Verona anzeigt. Es gehört den Grafen von Castelbarco. Es folgen die Villa von Brentin an der Grenze des Gebietes von Verona, die Villa und das Kastell von Corvara, unter der Herrschaft der Cappelletti, die Klause von Torreza unter der Herrschaft der Venezianer<sup>177</sup>, Legaterra, zur Linken Provenzano, ein Kastell, zur rechten Bussolengo, ein Fischerdorf, zur linken Borgo Settimo, ein kleiner Ort, Parona zur Linken und Chieco zur Rechten, dann Verona; San Zeno, Marmiolo, im Besitz des drlt.en Herzogs von Mantua, ein befestigter Ort und Hafen am Po, schließlich Luzzara, Guastalla, Bressello, Fortezza, Modena und Parma, wo ich am 14. Oktober 1662 um 22:30 Uhr angelangte. Gott sei gelobt.

---

<sup>176</sup> Nahe Bozen befinden sich das Castel Cornedo [=Burg Karneid] und Castel Sarentino [=Schloß Reifenstein].

<sup>177</sup> Die Veroneser Klause.